WIDENER
JN8A N

17493.10.4

Harvard College Library

THE GIFT OF

FRIENDS OF THE LIBRARY

Byron

4784.

Kleine Gedichte

von

Byron und Moore.

Englisch und Deutsch

von

C. v. d. K.

Berlin 1829.

Digitized by Google

17493.10.4

HARVARD COLLEGE LIBRARY
THE GIFT OF
FRIENDS OF THE LIBRARY
Mar 27, 1930

Dem

Kron - Prinzen

und der

Kron-Prinzessin

von Preussen

Königliche Hoheiten

in dankbarer Erinnerung Attischer Abende

Ehrfurchtsvoll gewidmet.

Digitized by Google

Nur EURE HULD, gab diesen Liedern Leben!

O nehmt mit Nachsicht auf, was huldvoll IHR gegeben.

An die Leser.

Den tiefen bittern Schmerz,
Mit dem ein brittisch Herz,
Das mit sich selbst zerfiel gestritten; —
Des Vaterlandes Trauer-Flor,
Den Erins Sohn sich wob, und still erkohr,
Als um verlorne Freiheit er gelitten,
Führt kühn Euch heut die Muse vor; —
Sie hat versucht, der fremden Saiten Beben,
Wenn auch nur schwach, doch treu Euch hier
zu geben.

Kennt Euer Herz,
Der Liebe Schmerz,
Habt Ihr einst gleiches Leid empfunden,
Ein gleiches Sehnen, gleiche Pein,
Hofft sie des Beifalls sich zu freun! —
Doch schlug das Schicksal Euch nie gleiche Wunden,
Flocht Dornen nie in Euern Rosen-Hayn;
Dann lasst des Sängers Lied Euch schweigen,
Denn nur durch Anklang wird, der Muse Spiel uns eigen.

I. Abtheilung.

LORD BYRON.

O'er the harp, from earliest years beloved,
He threw his fingers hurriedly, and tones
Of melancholy beauty died away
Upon its strings of sweetness.

WRITTEN IN AN ALBUM.

As o'er the cold sepulchral stone
Some name arrests the passer-by:
Thus when thou view'st this page alone,
May mine attract thy pensive eye!

And when by thee that name is read,
Perchance in some succeeding year,
Reflect on me as on the dead,
And think my heart is buried here.

IN EIN STAMMBUCH.

Wie auf dem kalten Grabes-Steine
Ein Name hemmt des Wand'rers Fuss,
So ruh' — durchblätterst Du dies Buch alleine,
Dein schwärmend Aug', auf diesem Gruss!

Und wird der Name dann gelesen,
Vielleicht in ferner Zeit von Dir,
Denk, ich wär todt, — wär einst gewesen,
Und dieses Herz, begraben hier! —

TO * * *

Oh Lady! when I left the shore,
The distant shore which gave me birth
I hardly thought to grieve once more,
To quit another spot on earth:
Yet here, amidst this barren isle
Where panting Nature droops the head
Where only thou art seen to smile
I view my parting hour with dread.
Though far from Albin's craggy shore
Divided by the dark blue main;
A few, brief, rolling seasons o'er,
Perchance I view her cliffs again:

ZURUF AUS DER FERNE.

Als ich verliess des Eilands Küste,
Das ferne Land, das mich gebar,
Da dacht ich kühn, der Kummer müsste
Mich suchen nur, dort wo ich war:
Doch hier wo keine Lüfte fächeln,
Wo zitternd bebt der Erde Grund,
Hier, hier, ach seh' ich nur Dein Lächeln,
Und wird des Abschied's Narbe wund! —
Wenn nun auch weit von Albins Küste,
Mich trennt der Wogen düst'rer Raum,
Kehr ich vielleicht aus dieser Wüste,
Doch bald, zum Fels' im Meeres-Schaum:

But wheresoe' er I now may roam,
Through scorching clime and varied sea,
Though time restore me to my home,
I ne'er shall bend mine eyes on thee:
On thee, in whom at once conspire
All charms which heedless hearts can move,
Whom but to see is to admire,
And, oh! forgive the word-to love.

Wohin mein Lauf sich doch mag wenden,
Zur kühlen See, zum heissen Sand',
Mag ihn die Zeit, zur Heimath enden
Nie sey mein Blick auf Dich gewandt! —
Auf Dich, in der sich hat verschworen,
Was nur ein Herz bestricken kann,
Die seh'n — eins ist, sich sehn verloren,
Und ach! vergieb — zu lieben dann! —

REMEMBER HIM.

Remember him, whom passion's power
Severely, deeply, vainly proved:
Remember thou that dangerous hour
When neither fell, though both were loved.

That yielding breast, that melting eye
Too much invited to be blest:
That gentle prayer, that pleading sigh,
The wilder wish reproved, represt.

Oh! let me feel that all I lost
But saved thee all that conscience fears;
And blush for every pang it cost
To spare the vain remorse of years.

Digitized by Google

GEDENKE MEIN!

Gedenke des, der ernst, vergeblich, tief empfand
Der Liebe Macht und Hochgefühl:
Der Stunde denk, so in Gefahr verschwand,
Wo jeder liebt' — doch keiner fiel.

Dein schmelzend Aug', — ich meiner nicht bewusst
Zu heiss bestürmt zu seyn beglückt:
Das Bitten, Klagen, Seufzen Deiner Brust,
Mein wilder Wunsch, verdammt, — erdrückt.

O, lass mich fühlen, dass dies alles ich verlor,
Rein Dein Gewissen zu bewahr'n,
Roth werd' ich ob der Müh', die man erkor,
Sich eitle Reu' der Jahr' zu spar'n.

Yet think of this when many a tongue,
Whose busy accents whisper blame
Would do the heart that loved thee wrong
And brand a nearly blighted name.

Think that, whate' er to others, thou
Hast seen each selfish thought subdued:
I bless thy purer soul even now,
Even now, in midnight solitude.

Oh God! that we had met in time,
Our hearts as fond, thy hand more free;
When thou hadst loved without a crime,
And I been less unworthy thee!

Far may thy days, as heretofore,
From this our gaudy world be past!
And, that too bitter moment o'er,
Oh! may such trial be thy last!

Digitized by Google

Doch denk' an dies, wenn mancher Zung'
Geschäft'ger Töne Lästerung
Dem Herzen weh' thut, das Dich liebt,
Und einen Namen schmäht, so sehr getrübt.

Dies denk', — wie auch zu Andern ich, um Dich,
Der Selbstsucht Lust gern ward' erdrückt,
Dein rein'res Herz drum seegne jetzund ich,
Jetzt, wo mich einsam Mitternacht erblickt.

O! hätten wir uns früher doch gekannt,
Als rein mein Herz, als freier Deine Hand;
Als Du konnt'st lieben ohne Schuld,
Und ich noch werth sein, Deiner Huld! —

Möcht' doch Dein Leben wie bisher
Fern von dem Rausch' der Welt vergehn!
Und ist die Prüfung erst geschehn,
O! dass es Deine letzte wär!

This heart, alas! perverted long
Itself destroy'd might there destroy;
To meet thee in the glittering throng,
Would wake Presumption's hope of joy.

Then to the things whose bliss or woe,
Like mine, is wild and worthless all,
That world resign — such scenes forego,
Where those who feel must surely fall.

Thy youth, thy charms, thy tenderness,
Thy soul from long seclusion pure;
From what even here hath past, may guess,
What there thy bosom must endure.

Oh! pardon that imploring tear,
Since not by Virtue shed in vain
My frenzy drew from eyes so dear;
For me they shall not weep again.

Ach dieses Herz verdorben lang' in sich,
Oed' in sich selbst, möcht dort auch Oede sehn!
Und träf ich in des Glanzes Menge Dich,
Wird neuer Hoffnungs-Wahn entstehn.

Lass solche Ding' wo Schmerz und Glück
Gleich werthlos sind, mir, der sie werthlos hält,
Die Welt vergeht — und auch der Augenblick,
Wo der, so fühlt, — gewiss auch fällt!

Du, reizvoll, jung, voll Zärtlichkeit,
Lang' ausgeschlossen von der Welt, frei, rein; —
Magst ahnen, welcher Schmerz hier mein,
Was Deinem Herzen drohet dort für Leid'.

Verzeih! die fleh'nde Thräne, die einst floss
Die Tugend sie vergeblich nicht ergoss; —
Mein Wahnsinn zog aus Deinem Auge sie;
Forthin doch soll für mich dies weinen nie.

Though long and mournful must it be,
The thought that we no more may meet;
Yet I deserve the stern decree,
And almost deem the sentence sweet.

Still, had I loved thee less, my heart
Had then less sacrificed to thine;
It felt not half so much to part,
As if its guilt had made thee mine.

Zwar der Gedank', dass wir uns nicht mehr seh'n,
Wird traurig lang' vor meiner Seele stehn;
Doch ich verdien' des Schicksals strengen Schluss,
Und so den harten Spruch, ich ehren muss.

Indess', hätt' ich Dich weniger geliebt,
Mein Herz hätt' minder Opfer Dir gebracht;
Jetzt wird durch Scheiden, es nicht halb so sehr getrübt!
Als hätte seine Schuld, zur Meinen Dich gemacht!

A SONG.

Thou art not false, but thou art fickle
To those thyself so fondly sought;
The tears that thou hast forced to trickle
Are doubly bitter from that thought:
'Tis this which breaks the heart thou grievest,
Too well thou lovest — too soon thou leavest.

The wholly false the heart despises
And spurns deceiver and deceit;
But she who not a thought disguises
Whose love is as sincere as sweet, —
When she can change who loved so truly,
It feels what mine has felt so newly.

EIN LIED.

Du bist nicht falsch, nur änderst leicht
Die Freunde Deiner eig'nen Wahl:
Die Thrän', die Du erzwingst, gereicht
So stets zur doppelt bittern Qual;
Dies bricht das Herz, das Du betrübest,
Zu heiss Du lieb'st — zu schnell verlässt Du, was Du liebest.

Die ganze Falschheit wird verachtet leicht,
Betrüger und Betrog'ne trifft sie gleich;
Wenn aber Sie, die kein Gefühl verschweigt,
Von der die Lieb', gleich wahr ist, und gleich reich;
Wenn Sie kann ändern, die so heiss mich liebte,
Dann fühl' Ihr Herz, was jüngsthin mich betrübte.

To dream of joy and wake to sorrow
Is doom'd to all who love or live;
And if, when conscions on the morrow
We scarce our fancy can forgive,
That cheated us in slumber only,
To leave the waking soul more lonely.

What must they feel whom no false vision,
But truest, tenderest passion warm'd?
Sincere, but swift in sad transition,
As if a dream alone had charm'd?
Ah! sure such grief is fancy's scheming,
And all thy change can be but dreaming!

Von Freude träumen, wachend sorgen,
Dies ist von Lieb' und Leben Dein! —
Und, wenn gefühlvoll selbst am Morgen,
Wir kaum der Phantasie verzeih'n,
Dass täuschend ihre Bilder uns im Schlaf umfassen,
Um den erwachten Geist, verwais'ter noch zu lassen,

Was muss der fühlen, den ein Trugbild nicht,
Nein, den die zärtlichst' treu'ste Liebe wärmt,
Und durch Verwandlung nun das Herz ihm bricht,
Als wenn ein Traum ihn hätt' umschwärmt; —
O, sicher, solch ein Schmerz ist Phantasie-Gebilde,
Und nur ein Zufalls-Unglück, aus dem Traum-Gefilde!

WRITTEN AT ATHENS

January 16, 1810.

The spell is broke, the charm is flown!
Thus is it with life's fitful fever:
We madly smile when we should groan;
Delirium is our best deceiver.

Each lucid interval of thought
Recals the woes of Nature's charter,
And he that acts as wise men ought,
But lives, as saints have died, a martyr.

LEBENS-GLÜCK.

Athen, den 16. Januar 1810.

Der Zauber ist dahin, der Reiz entfloh'n!
So ist's mit unsers Lebens Wechsel-Fieber;
Man lacht als Thor, — und sollte seufzen lieber,
Doch Wahnes-Trug, — ist noch der beste Lohn!

Jed' lichter Geistes-Augenblick,
Ruft nur den Schmerzens-Taufbrief der Natur zurück,
Und streng' nach Pflicht und Weisheit streben,
Heisst — wie der Heil'ge stirbt — als Märtyrer hier leben.

LINES.

INSCRIBED UPON A CUP FORMED FROM A SKULL.

Start not — nor deem my spirit fled:
In me behold the only skull
From which, unlike a living head
Whatever flows is never dull.

I lived, I loved, I quaff'd like thee;
I died, let earth my bones resign:
Fill up — thou canst not injure me;
The worm hath fouler lips than thine.

Better to hold the sparkling grape
Than nurse the earth-worm's slimy brood;
And circle in the goblet's shape
The drink of Gods, than reptile's food.

Digitized by Google

INSCHRIFT.

AUF EINEM BECHER AUS EINEM SCHAEDEL GEFORMT.

Fürcht' nicht, — noch glaube meinen Geist entfloh'n;
Vielmehr den einz'gen Schädel sieh, aus dem, wenn schon
Kein lebend Haupt er Dir mehr weis't,
Nichts anders fliesst, als reiner Geist!

Ich lebt', ich liebt', ich trank wie Du,
Ich starb, doch sollt' in Erd' nicht ruh'n:
Schenk ein! — Du kannst mir keinen Schaden thun;
Der Wurm, hat schärfern Zahn, als Du! —

Ist besser halten süsser Traube Schaum
Als nähr'n des Erd-Wurms schleim'ge Brut;
Und kreisen Götter-Trank im Becher-Raum
Als seyn für Maden-Futter gut.

Where once my wit, perchance, hath shone,
In aid of others' let me shine;
And when, alas! our brains are gone,
What nobler substitute than wine!

Quaff while thou canst — another race,
When thou and thine like me are sped,
May rescue thee from earth's embrace,
And rhyme and revel with the dead.

Why not? since through life's little day
Our heads such sad effects produce;
Redeem'd from worms and wasting clay
This chance is theirs, to be of use.

Wo einst vielleicht mein Witz geglänzt,
Lass' Andren noch zu Witz mich hülflich seyn; —
Und ist einmal entflohn das Hirn, sag, was ergänzt
Es edler wohl, als Wein? —

Trink, weil Du kannst! — ein ander Menschen-Kind,
Wenn Du und all' die Deinen nicht mehr sind,
Mag von der Erd-Umarmung Dich befrein,
Und dann zu Reim und Gasterei, auch Deinen Schädel
weih'n.

Warum auch nicht? — seit durch des Lebens kleinen Licht
Solch traurig' Wirken sich aus uns'ern Köpfen spricht; —
Erlös't von Würmern und beschmutzter Kley,
Um nützlich noch zu seyn, auch dies ihr Wechsel sey.

TO * * *

Oh! had my fate been join'd with thine,
As once this pledge appear'd a token,
These follies had not then been mine,
For then my peace had not been brooken.

To thee these early faults I owe,
To thee, the wise and old reproving;
They know my sins, but do not know
'Twas thine to break the bonds of loving.

For once my soul, like thine, was pure,
And all its rising fires could smother;
But now thy vows no more endure,
Bestow'd by thee upon another.

Digitized by Google

AN . . .

Hätt mich mein Stern vereint mit Dir,
Als einst dies Bild von Liebe sprach,
Das wüste Leben wär dann fern von mir,
Des Herzens-Friede dann nicht brach.

Dich klag' ich meiner Fehler an,
Dich, dass mich Weis' und Alte schmähn,
All' meine Sünden kennet man,
Dass Du das Band zerbrachst, — wird nicht gesehn.

Einst war mein Herz, wie Deines rein,
Und unterdrückt ward die Begier;
Jetzt zwängt es kein Gelübde ein,
Du trugst zum Andern es von mir.

Digitized by Google

Perhaps his peace I could destroy,
And spoil the blisses that await him;
Yet, let my rival smile in joy,
For thy dear sake I cannot hate him.

Ah! since thy angel-form is gone,
My heart no more can rest with any;
But what it sought in thee alone,
Attempts, alas! to find in many.

Then fare thee well deceitful maid,
'Twere vain and fruitless to regret thee;
Nor hope nor memory yield their aid,
But Pride may teach me to forget thee.

Yet all this giddy waste of years,
This tiresome round of palling pleasures,
These varied loves, these matron's fears,
These thoughtless strains to Passion's measures.

Vielleicht könnt' dessen Frieden stören ich,
Den Seegen rauben, den Ihm Liebe flicht;
Doch, — mag Er lächelnd freuen sich,
Er ist Dir werth, — ich hass' ihn nicht.

Seit Deine Engels-Form nicht mehr ist mein,
Mein Herz bei Keiner nun kann ruh'n;
Denn, was es einst gesucht, bei Dir allein,
Versuchet es bei Mancher nun.

Leichtsinnig' Mädchen, die mich hoch erfreut',
Leb' wohl, — vergeblich härm' ich mich;
Erinn'rung nicht, nicht Hoffnung Hülfe leiht,
Nur Stolz mich lehrt, — vergessen Dich!

Doch — dies Verschleudern meiner Jahr',
Dies eck'le Drehn in Freuden ohne Sinn,
Dies Liebeln hie und da, Furcht der Matronen Schaar,
Der wilde Hang zu Leidenschaften hin,

If thou wert mine, had all been hush'd;
This cheek now pale from early riot,
With Passion's hectic ne'er had flush'd,
But bloom'd in calm domestic quiet.

Yes, once the rural scene was sweet,
For nature seem'd to smile before thee;
And once my breast abhorr'd deceit,
For then it beat but to adore thee.

But now I seek for other joys,
To think would drive my soul to madness;
In thoughtless throngs and empty noise,
I conquer half my bosom's sadness.

Yet, even in these, a thought will steal,
In spite of every vain endeavour;
And fiends might pity what I feel,
To know that thou art lost for ever.

Ach wär'st Du mein, — all dies wär nicht! —
Die Wang' im wüsten Leben früh gebleicht,
Hätt' nicht die Gluth der Leidenschaft erreicht,
Sie blühte still, im häuslich milden Licht.

Ja, einst war werth mir ländlich Glück,
Denn für Dich schien Natur zu schmücken sich;
Da wich die Brust noch vor Betrug zurück,
Denn damals schlug sie nur für Dich.

Jetzt aber such ich and're Freuden auf,
Denn denken, — trieb zur Narrheit mich;
In denkenloser Meng', im wilden Rausches-Lauf,
Verlieret nur erst halb mein Kummer sich.

Dennoch auch hier, sich ein Gedanke stiehlt,
Zum Trotz von jeder Müh und List; —
Mitleid', die Hölle, was das Herz dann fühlt,
Dass Du für immer ihm verloren bist!

TO * * *

Well! thou art happy, and I feel
That I should thus be happy too;
For still my heart regards thy weal
Warmly, as if was wont to do.

Thy husband's blest — and 'twill impart
Some pangs to view his happier lot:
But let them pass — Oh! how my heart
Would hate him, if he loved thee not!

When late I saw thy favourite child,
I thought my jealous heart would break;
But when the unconscions infant smiled,
I kiss'd it, for its mother's sake.

Digitized by Google

AN * * *

Wohl, Du bist glücklich, und ich fühl'
Ich sollte dann auch glücklich seyn;
Denn immer ist Dein Wohl mein Ziel,
So heiss, als wär' Dein Herz noch mein.

Beglück nun Ihn — und quält der Schmerz
Zu sehn das schön're Loos, das Lieb' ihm giebt;
Es möge seyn, — denn o, wie würd' mein Herz
Ihn hassen, wenn er Dich nicht liebt'! —

Als letzt ich sah Dein Lieblings-Kind, ich dacht' —
Mein eifersüchtig' Herz — es bräch';
Doch, als der unschuldsvolle Knabe lacht',
Da küsst' ich ihn, mir schien die Mutter spräch!

I kiss'd it, and repress'd my sighs
Its father in its face to see;
But then it had its mother's eyes,
And they were all to love and me.

Mary, adieu! I must away:
While thou art blest I'll not repine;
But near thee I can never stay;
My heart would soon again be thine.

I deem'd that time, I deem'd that pride
Had quench'd at length my boyish flame;
Nor knew, till seated by thy side,
My heart in all, save hope, the same.

Yet was I calm: I knew the time
My breast would thrill before thy look;
But now to tremble were a crime —
We met, and not a nerve was shook.

Ich küsst' ihn, hielt die Seufzer an,
Denn sein Gesicht dem Vater glich, nicht Dir! —
Doch aus ihm blickt' der Mutter Auge dann,
Und dies — gehört ja ganz der Lieb' und mir.

Leb' wohl! leb' wohl! — von hier ich muss,
Du bist beglückt, — still sey der Schmerz.
Doch nah' bei Dir nicht weilen darf mein Fuss,
Bald würde Dein, mein fühlend Herz.

Ich wähnte Stolz, ich wähnte Zeit,
Hätt' endlich ausgelöscht dies Knaben-Flammen Licht;
Doch als ich letzthin ruht' an Deiner Seit',
War noch mein Herz wie sonst, — nur hoffend nicht!

Dennoch blieb ruhig ich: o, weiss ja noch
Wie meine Brust bei Deinem Blick erbebt; —
Nun, wäre Zittern mir Verbrechen, — doch
Wir sehen uns, — und keine Nerve lebt.

I saw thee gaze upon my face,
Yet meet with no confusion there:
One only feeling couldst thou trace;
The sullen calmness of despair.

Away! away! my early dream
Remembrance never must awake:
Oh! where is Lethe's fabled stream?
My foolish heart be still, or break!

Letzt warfst Du einen Blick auf mich,
Doch unverwirrt blickt ich auf Dich;
Nur ein Gefühl erwecktest Du:
Des finstern Grames stille Ruh'.

Hinweg! hinweg! mein früher Gnom!
Erinn'rung zeig' nie wachend dich:
O! wo ist Lethes Fabel-Strohm? —
Sei ruhig thörigt Herz! — Schweig, oder brich! —

STANZAS.

HEN QUANTO MINUS EST CUM RELIQUIS VERSARI QUAM TUI MEMINISSE!

And thou art dead, as young and fair
As aught of mortal birth;
And form so soft, and charms so rare,
Too soon return'd to Earth!
Though Earth received them in her bed
And o'er the spot the crowd may tread
In carelessness or mirth
There is an eye which could not brook
A moment on that grave to look.

GRAB-LIED.

Und Du bist todt, so jung und schön
Als je ein sterblich Wesen ward gesehn;
So seltner Reiz, schlank von Gestalt,
Kehrt zu der Erde heim so bald?
Doch, nahm Dich früh die Erde auf;
Eilt schon zu Deinem Grab' der Menge Lauf
In Freude oder herzlos kalt, —
Hier ist ein Aug' das nicht erträgt
Zu sehn, wo sie Dich hingelegt.

Digitized by Google

I will not ask where thou liest low,
Nor gaze upon the spot;
There flowers or weeds at will may grow
So I behold them not:
It is enough for me to prove
That what I loved, and long must love
Like common earth can rot;
To me there needs no stone to tell,
'Tis nothing that I loved so well.

Yet did I love thee to the last
As fervently as thou,
Who didst not change through all the past,
And canst not alter now.
The love where Death has set his seal
Nor age can chill, nor rival steal
Nor falsehood disavow:
And, what were worse, thou canst not see
Or wrong, or change, or fault in me.

Ich frage nicht — wo schläfst Du schlecht,
Noch staune jene Gruft dort an;
Ob Blumen ihr, ob Kraut-Geflecht,
Sich aus der kalten Asch' entspann:
Mir ist genug, gewiss zu seyn,
Dass, was ich liebt' und lang' war mein,
Nun auch zu Staub zerrann! —
Auch ohne Stein, Dein Grab ich weiss,
Denn nichts, liebt' ich, so wahr, so heiss!

Ja, treu, treu lieb ich Dich noch heut,
Innbrünstig gleich wie Du,
Die nie gewechselt in der Zeit,
Nicht ändert nun, in Ruh.
Denn Lieb', auf die der Tod das Siegel drückt,
Kein Alter bleicht, kein Buhler pflückt,
Noch falsch schwört Eide zu:
Und tief verborgen bleibet Dir,
Was schlecht verändert wird in mir!

The better days of life were ours;
The worst can be but mine:
The sun that cheers, the storm that lowers
Shall never more be thine.
The silence of that dreamless sleep
I envy now too much to weep;
Nor need I to repine
That all those charms have pass'd away
I might have watch'd through long decay.

The flower in ripen'd bloom unmatch'd
Must fall the earliest prey;
Though by no hand untimely snatch'd,
The leaves must drop away:
And yet it were a greater grief,
To watch it withering, leaf by leaf,
Than see it pluck'd to-day;
Since earthly eye but ill can bear
To trace the change to foul from fair.

So unser war die bessre Zeit;
Die schlecht're bleibet mein; —
Die Sonn', die sticht, der Sturm, der dräu't,
Soll Dein nicht ferner sein.
Die Ruh des Schlafes ohne Traum
Beneid' ich nun, und weine kaum! —
Was ist auch Grund es zu bereu'n,
Dass solcher Reiz schnell sank zur Nacht,
Da ich bei langem Tod', nur lang' ihn hätt' bewacht!

Die Blüth', als reife Blume nicht gepflückt,
Vom ersten Sturme fällt;
Und selbst, wenn keine Hand unzeitig sie entrückt,
Ihr Blatt am Kelch nicht hält! —
Doch grössern Schmerz der um sie hat,
Der sieht, wie hinwelkt Blatt für Blatt,
Als wenn sie plötzlich fällt; —
So hat das ird'sche Aug' denn nur die schlimme Wahl,
Zu sehn die Aenderung, vom Schönen, zum Verfall.

I know not if I could have borne
To see thy beauties fade;
The night that follow'd such a morn
Had worn a deeper shade:
Thy day without a cloud hath past,
And thou wert lovely to the last;
Extinguish'd, not decay'd;
As stars that shoot along the sky
Shine brightest as they fall from high.

As once I wept, if I could weep
My tears might well be shed,
To think I was not near to keep
One vigil o'er thy bed;
To gaze, how fondly! on thy face,
To fold thee in a faint embrace,
Uphold thy drooping head;
And show that love, however vain,
Nor thou nor I can feel again.

Digitized by Google

Weiss nicht, ob ich es überlebt
Das Welken Deiner Schönheit hier zu sehn? —
Die Nacht, die über solchem Morgen schwebt
Würd' düstrer mich umweh'n! —
Dein Tag nur wolkenrein hier war,
Und Du warst lieblich immerdar; —
Erlöschen kannst Du, nicht vergehn;
So wie ein Stern, der durch die Himmel schiesst
Nur heller noch im Fall den Strahl ergiesst.

Als ich einst weint', wenn Thränen waren mein,
Wohl würden sie geflossen seyn,
Zu denken, dass ich fern gewesen sey
Von Deinem Bett, zur Todten-Weih;
Zu schauen liebend noch, dem letzten Blicke nach,
Zu halten Dich, als Dir das Auge brach,
Um Stütze noch dem hingesunknen Haupt zu seyn,
Uud die vergebne Liebe Dir zu weihn,
Die weder Dich, noch mich jetzt kann erfreun.

Yet how much less it were to gain,
Though thou hast left me free,
The loveliest things that still remain,
Than thus remember thee!
The all of thine that cannot die
Through dark and dread Eternity,
Returns again to me
And more thy buried love endears
Than aught, except its living years.

Denn für mich ist es kein Gewinn,
Dass ich von Dir jetzt frei gelassen bin;
Was auch auf Erden Holdes blieb,
Nur Dein zu denken, ist mir lieb! —
Das, was von Dir nicht starb zur Zeit,
Durch finstre Schreckens-Ewigkeit
Kehrt es alsbald zurück zu mir;
Und Deine Lieb' im Grab, ist werther mir,
Als alles; — nur nicht als sie lebte hier!

STANZAS.

If sometimes in the haunts of men
Thine image from my breast may fade
The lonely hour presents again
The semblance of thy gentle shade:
And now that sad and silent hour
Thus much of thee can still restore
And sorrow unobserved may pour
The plaint she dare not speak before.

Oh, pardon that in crowds awhile
I waste one thought I owe to thee,
And, self-condemn'd, appear to smile,
Unfaithful to thy memory!

Digitized by Google

STANZEN.

Wenn auch zur Zeit im Welt-Gewühl
Dein Bild in meiner Brust erbleicht,
Der stillen Stunde Hochgefühl
Den edlen Schatten treu mir zeigt:
So viel die düstre Stunde dann
Sich Dich im Geist ersetzen kann,
Ergiesst sich unbemerkt der Gram.
Des Klage nicht zum weinen kam.

Verzeih, wenn ein Gedanke, Dir geweiht
Sich so verliert im Rausch' der Welt,
Und schuldig, es noch scheint, als freut
Ich mich der Untreu, die mich überfällt!

Nor deem that memory less dear,
That then I seem not to repine,
I would not fools should overhear
One sigh that should be wholly thine.

If not the goblet pass unquaff'd,
It is not drain'd to banish care,
The cup must hold a deadlier draught,
That brings a Lethe for despair.
And could Oblivion set my soul
From all her troubled visions free,
I'd dash to earth the sweetest bowl
That drown'd a single thought of thee.

For wert thou vanish'd from my mind,
Where could my vacant bosom turn?
And who would then remain behind
To honour thine abandon'd urn?
No, no — it is my sorrow's pride
That last dear duty to fulfil;
Though all the world forget beside,
'Tis meet that I remember still.

Doch ist Dein Bild mir da nicht minder werth,
Wo es mich nicht zu kümmern scheint,
Ich will nur nicht, dass noch ein Thor ihn hört
Den Seufzer, der ganz Dein, Dir wird geweint.

Wenn, nicht auch ohne Wein der Becher kreis't,
Ist er die Sorge zu verbannen nicht gemacht,
Die Schale hält nur Todes-Geist,
Aus der ein Lethe der Verzweiflung lacht;
Und könnt Vergessenheit die Seel' befrein,
Von den Dämonen meiner Pein,
Die Schale würf in Trümmern ich,
In der erstürbe ein Gedank' an Dich! —

Denn welktest Du in meinem Sinn',
Wo wendete sich diese leere Brust dann hin?
Und wer, wer bliebe dann auf Erden hier,
Und wände Ehren-Kränz' um Deine Urne Dir?
Nein, nein, — es bleibe meiner Sorgen-Ehr,
Zu üben diese letzte theure Pflicht,
Vergisst Dich wohl, auch alle Welt umher,
Dein, Dein zu denken, o, vergess' ich nicht.

For well I know, that such had been
Thy gentle care for him, who now
Unmourn'd shall quit this mortal scene
Where none regarded him, but thou:
And, Oh! I feel in that was given
A blessing never meant for me;
Thou wert too like a dream of Heaven,
For earthly love to merit thee.

Wohl weiss ich, dass solch' Sinn' und Thun,
Auch Deine Sorge wär, für den, der nun,
Von keinem Aug' beweint verlässt die Welt,
Wo keiner ihn als Du geliebt, noch werth jetzt hält. —
Ach, darin lag das Glück, das ich hier fand,
Ein Seegen, nie genug von mir erkannt;
Zu ähnlich einem Traum vom bessern Leben
Konnt' ird'sche Lieb', Dich nicht erstreben! —

INPROMPTU,

IN REPLY TO A FRIEND.

When from the heart where Sorrow sits,
Her dusky shadow mounts too high,
And o'er the changing aspect flits
And clouds the brow, or fills the eye;
Heed not that gloom, which soon shall sink:
My thoughts their dungeon know to well:
Back to my breast the wanderers shrink,
And droop within their silent cell.

STEGREIF.

AN EINEN FREUND.

Wenn aus dem Herzen, das die Sorge schwellt,
Ihr düst'rer Schatten sich zu hoch erhebt,
Wenn er des Angesichtes Zug entstellt
Die Stirn umwölkt, im feuchten Auge bebt;
Merk diese Trauer nicht, sie sinket bald;
Zu gut kennt mein Gedank' sein festes Schloss:
Zurück zur Brust, der Wandrer kehret kalt,
Und seufzt dort schweigend fort im finstern Schoss!

STANZAS TO ***

Though the day of my destiny's over,
And the star of my fate hath declined
Thy soft heart refused to discover
The faults which so many could find;
Though thy soul with my grief was acquainted
It shrunk not to share it with me,
And the love which my spirit hath painted
It never hath found but in thee.

Then when nature around me is smiling
The last smile which answers to mine,
I do not believe it beguiling
Because it reminds me of thine;

AN * * *

Ist gleich der Tag meines Lebens im Schwinden,
Der Stern meines Schicksals erbleicht;
Verschmäht Dein Herz doch zu finden
Die Schuld, die Andern sich zeigt;
Ist gleich mein Gram Deiner Seele bekannt,
Sie schreckt nicht zurück, ihn zu theilen mit mir; —
Und Liebe, die härmend mich fand,
Beruhigt allein sich bei Dir.

Wenn lächelnd Natur mich freundlich umgiebet,
Das einzige Lächeln, das blieb,
Glaub' ich sie täuscht nicht durch Glanz, der sich trübet,
Denn ihr Blick wie Deiner ist Lieb',

And when winds are at war with the ocean,
As the breasts I believed in with me,
If their billows excite an emotion,
It is that they bear me from thee.

Though the rock of my last hope is shiver'd,
And its fragments are sunk in the wave,
Though I feel that my soul is deliver'd
To pain — it shall not be its slave.
There is many a pang to pursue me:
They may crush, but they shall not contemn —
They may torture, but shall not subdue me —
'Tis of thee that I think — not of them.

Though human, thou didst not deceive me,
Though woman, thou didst not forsake,
Though loved, thou forborest to grieve me,
Though slander'd, thou never couldst shake, —
Though trusted thou didst not disclaim me,
Though parted, it was not to fly,
Though watchful, 'twas not to defame me,
Nor, mute, that the world might belie.

Wenn Sturm die Wogen hoch, mächtig beweget,
Wie Leidenschaft stürmet in mir;
Der Sturm mir Besorgniss erreget
Ist's, weil er mich fortträgt von Dir.

Ist gleich der Fels meiner Hoffnung gebrochen,
Versank in die Wellen sein Staub.
Ist gleich zu Leid' das Wort mir gesprochen,
Nicht werd ich dem Kummer zum Raub'.
Wohl manche Verläumdung, weiss es, verfolgt mich:
Sie können mir weh' thun, — verachten doch nicht —
Sie können mich quälen, — ihr Sklav' werd' ich nicht —
Nie denk' ich an sie, nein — nur Dich!

Wenn gleich das Geschlecht, Du hast nie betrogen,
Wenn gleich wohl das Weib, Du hast nie gelogen,
Wenn gleich auch die Lieb', Du hast nie betrübt,
Ward gleich ich verläumdet, hast fort mich geliebt,
Wenn Dir ich vertrau'te, wardst treu Du gesehn,
Wenn Du mich vermiedest, war's nicht um zu fliehn,
Wenn gleich Du stets wach, war's nicht um zu spähn,
Noch stumm, — wenn die Lüge erschien.

Yet I blame not the world, nor despise it,
Nor the war of the many with one —
If my soul was not fitted to prize it,
'Twas folly not sooner to shun:
And if dearly that error hath cost me,
And more than I once could foresee,
I have found that, whatever it lost me
It could not deprive me of thee.

From the wreck of the past, which hath perish'd,
Thus much I at least may recal,
It hath taught me that what I most cherish'd
Deserved to be dearest of all:
In the desert a fountain is springing,
In the wide waste there still is a tree,
And a bird in the solitude singing,
Which speak to my spirit of thee.

Doch nicht ich verachte, noch tad'le die Welt,
Noch selbst nicht den Streit, zu dem sie mich ziehen.
Wenn Lob auch solch Treiben von mir nicht erhält,
Wars thörigt nicht früher zu fliehen:
Kam theuer der Wahn mir auch ofte zu stehn,
Und mehr als ich einst konnt' ersehn,
Jetzt find' ich, was immer auch von mir entwich,
Nichts konnte entfernen mir Dich!

Vom Wrack, den Vergangenheit längst schon zerstiebet,
So blieb, — wie Erfahrung jetzt mich gelehrt,
Das, was ich am treusten, am mehr'sten geliebet,
Der Liebe am mehrsten auch werth:
In der Wüst' eine Quelle entspringet,
In dem Raum ist ein Zweiglein hier,
Und ein Vöglein einsam dort singet,
Es spricht mir zum Herzen von Dir!

INSCRIPTION.

ON THE MONUMENT OF A NEW-FOUNDLAND-DOG.

When some proud son of man returns to earth,
Unknown to glory, but upheld by birth,
The sculptor's art exhausts the pomp of woe,
And storied urns record who rests below;
When all is done, upon the tomb is seen,
Not what he was, but what he should have been:
But the poor dog, in life the firmest friend,
The first to welcome, foremost to defend,
Whose honest heart is still his master's own,
Who labours, fights, lives, breathes for him alone
Unhonour'd falls, unnoticed all his worth,
Denied in heaven the soul he held on earth:

Digitized by Google

INSCHRIFT.

AN EINEM DENKMAHLE EINES NEU-FUNDLAND-HUNDES.

Wenn so ein stolzer Menschen-Sohn zur Erde kehrt.
Dem Ruhme fremd, und durch Geburt nur werth,
Erschöpft die Bildner-Kunst die Trauer-Pracht,
Und Urnen melden, wen zur Erde man gebracht.
Liegt er in Ruh', ist auf dem Grab' zu sehn
Nicht was er war, nein das, was er hätt' sollen seyn: —
Allein ein armer Hund, der feste Freund, ganz Dein,
Der stets bereit, für dich hin in den Tod zu geh'n,
Der, wenn Du ihm gezürnt, zuerst Dich grüsst,
Des ehrlich Herz dem Herrn, so ganz gewidmet ist,
Der nur für ihn allein, lebt, kämpfet, wacht,
Fällt ungeehrt, kein Denkmahl wird ihm dargebracht,
Nicht aufgezeichnet wird sein Werth,
Ja, noch der Himmel seiner Seel' versagt,
Die doch hier sein war auf der Erd': —

While man, vain insect! hopes to be forgiven,
And claims himself a sole exclusive heaven.
Oh man! thou feeble tenant of an hour,
Debased by slavery, or corrupt by power.
Who knows thee well must quit thee with disgust.
Degraded mass of animated dust!
Thy love is lust, thy friendship all a cheat,
Thy smiles hypocrisy, thy words deceit!
By nature vile, ennobled but by name,
Each kindred brute might bid thee blush for shame.

Ye! who perchance behold this simple urn,
Pass on — it honours none you wish to mourn
To mark a friend's remains these stones arise,
I never knew but one, and here he lies.

Digitized by Google

Indess' der Mensch, der eitle Wurm, stolz sich erlaubt
Zu hoffen, dass sein Unrecht dort ihm werd' vergeben,
Den Himmel selbst sich ganz allein verleiht, und glaubt,
Er sey ausschliesslich ihm gegeben.
O! schwacher Mensch! dem eigen nicht die Stund' gehört,
Verdorben durch die Macht, durch Sklaverey entehrt,
Wer recht Dich kennt, verabscheut was Dir angehört,
Und weiss, Du bist der Hölle Raub
Verdorbne Masse von beseeltem Staub'!
Die Lieb' ist Dir Begier, die Freundschaft Dir Betrug,
Dein Lächeln Heuchelei, Dein Wort Gift oder Lug,
Verächtlich von Natur, geadelt nur durch Nam,
Zwingt die verwandte Brut, Dir Röthe ab, vor Scham! —

Ihr! die vielleicht besucht die Urne hier,
Geht weiter, — nichts sie ehrt, dem weintet Thränen ihr;
Den Rest von einem Freund', bezeichnet dieser Stein,
Ich kannt' den Einen nur, — und hier, liegt auch der Ein'! —

EUTHANASIA.

When Time, or soon or late, shall bring
The dreamless sleep that lulls the dead,
Oblivion! may thy languid wing
Wave gently o'er my dying bed!

No band of friends or heirs be there,
To weep, or wish, the coming blow;
No maiden, with dishevell'd hair,
To feel, or feign, decorous woe.

But silent let me sink to Earth,
With no officious mourners near:
I would not mar one hour of mirth,
Nor startle friendship with a fear.

LEICHTER TOD.

Naht früh mir, oder spät die Zeit
Des langen Schlafes ohne Traum,
Dann breite du Vergessenheit
Die Flügel über'm Sterbe-Raum!

Kein Freund sey dort, kein Erbe Schaar
Wein', oder breche mir das Herz,
Kein Mädchen mit zerrauftem Haar,
Fühl', oder heuchle Anstands-Schmerz.

Lasst schweigend mich zur Erde gehn,
Kein dienstlich Schluchzen komm mir nah'!
Kein Glück will ich gestört hier sehn,
Noch steh' bestürzt die Freundschaft da.

Yet Love, if Love in such an hour
Could nobly check its useless sighs,
Might then exert its latest power
In her who lives and him who dies.

'Twere sweet, my Psyche! to the last
Thy features still serene to see;
Forgetful of its struggles past,
E'en Pain itself should smile on thee.

But vain the wish-for Beauty still
Will shrink, as shrinks the ebbing breath;
And woman's tears, produced at will,
Deceive in life, unman in death.

Then lonely be my latest hour,
Without regret, without a groan!
For thousands Death hath ceased to lower,
And pain been transient or unknown.

Doch Lieb? — Wann Liebe dann noch lacht,
Dann, edel noch um Seufzer wirbt,
So übe sie die letzte Macht,
An Die, so lebt, und den, der stirbt! —

Wie schön, zuletzt noch so zu ruhn,
Das Auge heiter, klar zu sehn; —
Vergessen, was gekämpft! — Nach Thun
Und Müh' — noch lächelnd hin zu gehn! —

Doch eitler Wunsch; — die Schönheit schreckt
Zurück, gleich wie bei Ebb' die Fluth;
Und Weiber-Thrän', nach Lust geweckt,
Im Leben trügt, im Tod' raubt Muth! —

Bleib denn allein, auch noch zuletzt,
Und ohne Seufzer, ohne Graun; —
Denn jeder Tod wird sanft geschätzt,
Dess Müh und Schrecken wir nicht schaun!

„Ay, but to die, and go," alas!
Where all have gone, and all must go!
To be the nothing that I was
Ere born to life and living woe!

Count o'er the joys thine hours have seen,
Count o'er thy days from anguish free,
And know, whatever thou hast been,
'Tis some bethinetter not to be.

„Zu sterben heisst, nur gehn,“ — dahin,
Wohin ein jeder gieng, — und geh'! —
Das Nichts zu seyn, was ich hier bin,
Heisst leben — ja, — zum Lebens-Weh! —

Ach zähl', der Freuden kurze Frist,
Die Tage kummerfrei und rein, —
Und wiss', — was Du auch immer bist,
Ein wenig besser ist's — nicht seyn!

POEMS

TO THE MEMORY OF THYRZA.

I.

Without a stone to mark the spot,
And say, what Truth might well have said,
By all, save one, perchance forgot,
Ah, wherefore art thou lowly laid?
By many a shore and many a sea
Divided, yet beloved in vain;
The past, the future fled to thee
To bid us meet — no — ne'er again!
Could this have been — a word, a look
That softly said, „We part in peace,"
Had taught my bosom how to brook,
With fainter sighs, thy soul's release.
And didst thou not, since Death for thee
Prepared a light and pangless dart,
Once long for him thou ne'er shalt see,
Who held, and holds thee in his heart?

GEDICHTE,

DEM ANDENKEN VON THYRZA GEWEIHT.

I.

So zeigt Dein Grab uns denn kein Stein,
Und sagt, was Treue gern hier spricht,
Vergass denn jeder, ausser einen, Dein,
Weiss, wo Du ruhest, Niemand nicht?
Uns trennte Land, uns trennte Meer,
Umsonst, Geliebte, Du bliebst mein;
Vergangenheit und Zukunft waren Dein
Uns zu vereinen — nein — ach nimmermehr!
Hätt nur ein Wort, ein Blick von Dir
Mir noch gesagt, „in Frieden scheiden wir,“
So wüsst ich, was mir hinterliess Dein Herz,
Und wär belehrt für meiner Sehnsucht Schmerz.
Sag, war's nicht so, als Dir der Tod, so leicht,
Und schmerzlos seinen Pfeil gereicht?
So qualvoll lang entfernt, für Den,
Der heiss Dich liebt, und den Du nie sollst sehn!

Oh! who like him had watch'd thee here?
Or sadly mark'd thy glazing eye,
In that dread hour ere death appear,
When silent Sorrow fears to sigh,
Till all was past? But when no more
'Twas thine to reck of human woe,
Affection's heart-drops, gushing o'er,
Had flow'd as fast — as now they flow,
Shall they not flow, when many a day
In these, to me, deserted towers,
Ere call'd but for a time away,
Affection's mingling tears were ours?
Ours too the glance none saw beside;
The smile none else might understand;
The whisper'd thought of hearts allied,
The pressure of the thrilling hand;
The kiss so guiltless and refined
That Love each warmer wish forbore;
Those eyes proclaim'd so pure a mind,
Even passion blush'd to plead for more.
The tone, that taught me to rejoice,
When prone, unlike thee, to repine;

O! wer gleich ihm stand treu zur Seite Dir,
Wer hat so trauernd auf Dein starrend Aug' geblickt,
In jener Stunde, als der Tod sich nahte Dir,
Als selbst der stillen Sorge Seufzer ward erstickt,
Bis es geschehn! — Doch wenn nun mit der Zeit
Der Menschen Schmerz Dir nicht mehr wird geweiht,
Der Freundschaft Thräne, die sich Dir ergoss,
Versiegt ist, schnell — als jetzt sie floss,
Soll sie nicht strömen, wenn auch manchen Tag
Für Augenblicke stockt die Klag'
In diesen Städten, Wüsten mir,
Wo unser war, der Liebe Thrän' geweint mit Dir?
Und unser auch der Blick, den weiter sah Niemand;
Das Lächeln, das kein Anderer verstand;
Das Lispel-Wort der Herzen, die vereint;
Der Druck der Hand, die liebevoll es meint;
Der Kuss, so unschuldsvoll, einst mein,
Dass Lieb' sich jeden heissern Wunsch versagt;
Das Aug' verkündend ein Gemüth so rein,
Dass Leidenschaft erröthend mehr nicht fragt;
Der Ton, bemüht mich zu erfreun,
Wenn Liebe mich gekränkt, — ach ungleich Dir;

The song, celestial from thy voice,
But sweet to me from none but thine;
The pledge we wore — I wear it still,
But where is thine? — ah, where art thou?
Oft have I borne the weight of ill,
But never bent beneath till now!
Well hast thou left in life's best bloom
The cup of woe for me to drain.
If rest alone be in the tomb,
I would not wish thee here again;
But if in worlds more blest than this
Thy virtues seek a fitter sphere,
Impart some portion of thy bliss,
To wean me from mine anguish here.
Teach me — too early taught by thee!
To bear, forgiving and forgiven:
On earth thy love was such to me,
It fain would form my hope in heaven!

Das Lied der Himmels-Stimme, die da Dein,
Doch süss für mich, von keiner als von Dir;
Das Pfand, das jeder trug, — ich trag es noch,
Doch wo ist Deines? — wo bist Du? —
Mich drückte oft des Kummers Joch,
Ward nie gebeugt, doch nun ist hin die Ruh!
In meines Lebens Blüthe liessest Du
Die Schaal des Grames mir zurück.
Thatst wohl, — denn ist nur in dem Grabe Ruh,
Wünsch ich Dich hier nicht mehr zurück;
Doch, fand Dein tugendreicher Himmels Blick,
In bessrer Welt, ein Theil von Glück,
So spend' ein wenig Deines Segens mir,
Mich zu befrein von meinen Qualen hier.
Lehr mich, — was Du zu früh gelernt, die Pflicht,
Verzeihend, und verziehn, zu dulden hier:
So war auf Erden Deine Liebe mir;
Ihr Wunsch, sei meiner Hoffnung, Himmels Licht!

II.

Away, away, ye notes of woe!
Be silent, thou once soothing strain,
Or I must flee from hence, for, oh!
I dare not trust those sounds again.
To me they speak of brighter days —
But lull the chords, for now, alas!
I must not think, I may not gaze
On what I am, on what I was.

The voice that made those sounds more sweet
Is hush'd, and all their charms are fled;
And now their softest notes repeat
A dirge, an anthem o'er the dead!
Yes, Thyrza! yes, they breathe of thee,
Beloved dust! since dust thou art;
And all that once was harmony
Is worse than discord to my heart!

II.

Hinweg, hinweg, Schmerz-Töne ihr! —
Sey still einst schmeichelnder Gesang!
Wo nicht, muss ich entfliehn von hier,
Darf trauen nicht, so süssem Klang'!
Wollt' schön're Tage mir vertraun,
Doch euer Spiel lullt sanft mich ein! —
Ich will nicht denken, mag nicht schaun,
Auf was ich bin, — war, — werde seyn!

Die Stimm', die solchem Klange Reiz verlieh
Sie schweigt, ihr Zauberton ist todt;
Nun sind ein Schmerzens-Nachhall sie,
Der Vorgesang, die Hymnen auf den Tod! —
Ja Thyrza, ja, von Dir nur sprechen sie!
Geliebter Staub, seit Staub Du bist,
Ist mehr als Missklang was einst Harmonie
Dem Herzen war, — und nicht mehr ist! —

'Tis silent — all! but on my ear
The well-remember'd echoes thrill;
I hear a voice I would not hear,
A voice that now might well be still;
Yet oft my doubting soul 'twill shake:
Even slumber owns its gentle tone,
Till consciousness will vainly wake
To listen, though the dream be flown.

Sweet Thyrza! waking as in sleep,
Thou art but now a lovely dream;
A star that trembled o'er the deep,
Then turn'd from earth its tender beam.
But he, who through life's dreary way
Must pass, when heaven is veil'd in wrath,
Will long lament the vanish'd ray
That scatter'd gladness o'er his path.

'S ist alles still, — doch an mein Ohr
Schlägt wohlbekannter Wiederhall!
Ich hör' die Stimm! mag nicht den Schall,
Er tönt nicht hier, — ist Geister-Chor!
Doch, schlag an meine Zweifels-Brust,
Wenn mich befällt des Schlummers Mohn,
Dann kämpf ich gern mit Schlafes Lust
Und lausch' dem Traum, der mir entflohn.

Ja Thyrza, wachend wie im Schlaf,
Warst Du und bist mein holder Traum;
Mein Stern, der glänzt auf düsterm Raum,
Bis Dich des Todes Schatten traf.
Doch Er, der auf des Lebens rauher Bahn verweilt
Wann sich der Himmel hüllt in Zornes-Nacht
Lang' klagt er, dass den Strahl die Nacht ereilt
Der Freude einst, auf seinen Pfad gebracht.

III.

One struggle more, and I am free
From pangs that rend my heart in twain;
One last long sigh to love and thee,
Then back to busy life again.
It suits me well to mingle now
With things that never pleased before:
Though every joy is fled below,
What future grief can touch me more?

Then bring me wine, the banquet bring;
Man was not form'd to live alone:
I'll be that light unmeaning thing
That smiles with all, and weeps with none.
It was not thus in days more dear,
It never would have been, but thou
Hast fled, and left me lonely here;
Thou'rt nothing, all are nothing now.

III.

Noch einen Kampf, und ich bin frei
Der Qual, die reisst mein Herz entzwei;
Ein letzter, langer Seufzer noch
Der Lieb und Dir! — dann fort ins Lebens-Joch!
Wohl steht mirs an, zu mischen mich
In Dinge, die mir sonst verhasst;
Wem jede Lebensfreude wich,
Den rühret nicht der Zukunft Last!

So bring mir Wein, — den Becher bring,
Zur Einsamkeit ist nicht der Mensch gemacht.
Will seyn das unbedeutend' Ding,
Das nimmer weint, und jedem lacht.
So war es nicht zur Zeit des Lichts,
Würd' nimmer so geworden seyn, —
Doch du entflohst, liess't mich allein;
Bist du mir Nichts, — ist Alles nichts.

In vain my lyre would lightly breathe!
The smile that sorrow fain would wear
But mocks the woe that lurks beneath,
Like roses o'er a sepulchre.
Though gay companions o'er the bowl
Dispel awhile the sense of ill;
Though pleasure fires the maddening soul,
The heart — the heart is lonely still!

On many a lone and lovely night
It soothed to gaze upon the sky;
For then I deem'd the heavenly light
Shone sweetly on thy pensive eye;
And oft I thought at Cynthia's noon,
When sailing o'er the AEgean wave,
„Now Thyrza gazes on that moon —"
Alas, it gleam'd upon her grave!

When stretch'd on fever's sleepless bed,
And sickness shrunk my throbbing veins,
„'Tis comfort still," I faintly said,
„That Thyrza cannot know my pains:"

Vergeblich meine Leyer tönt! —
Die Freude, die verhaltner Gram erzeugt,
Der Schmerz, der hinten lauert, höhnt,
Der Rose gleich, die auf ein Grab sich beugt.
So lust'ge Freund, beim vollen Glas'
Zur Zeit wohl Launen uns zerstreun; —
Den Wüstling reizt auch wohl ihr Spass,
Das Herz — das Herz — bleibt still allein! —

In mancher einsam langen Nacht,
Starrt flehend es den Himmel an;
Das Himmels-Licht scheint ihm, es lacht'
Zu deinem denkend Auge dann!
Als ich Aegeas Wogen mich vertraut
Blickt Cynthias Strahl auf mich herab,
Nun, dacht ich, Thyrza auf zum Monde schaut, —
O Gott! — der Strahl fiel auf Ihr Grab!

Als Fieber-Schmerz den Schlaf mir raubt',
Der kranke Puls hoch schlug und brannt',
War mir der schwache Trost erlaubt,
Dass Thyrza meine Pein nicht kannt'.

Like freedom to the time-worn slave,
A boon 'tis idle then to give,
Relenting Nature vainly gave
My life, when Thyrza ceased to live!

My Thyrza's pledge in better days,
When love and life alike were new!
How different now thou meetst my gaze!
How tinged by time with sorrow's hue!
The heart that gave itself with thee
Is silent — ah, were mine as still!
Though cold as e'en the dead can be,
It feels, it sickens with the chill.

Thou bitter pledge! thou mournful token!
Though painful, welcome to my breast!
Still, still, preserve that love unbroken,
Or break the heart to which thou'rt prest!
Time tempers love, but not removes,
More hallow'd when its hope is fled:
Oh! what are thousand living loves
To that which cannot quit the dead?

Doch wie dem Sclaven, den die Zeit erdrückt,
Ein eitles Gut die Freiheit ist,
So zögernde Natur hast du mir Leben jetzt geschickt
Umsonst! da Thyrza nicht mehr ist! —

Du — bessrer Tage Unterpfand,
Als Liebe noch, und Leben leicht;
Wie matt ist jetzt dein Blick auf mich gewandt,
Wie hat dich Zeit und Gram gebleicht! —
Das Herz, das dich mir gab, wie du jetzt, schweigt.
Ach wär auch meines nicht mehr heiss! —
Doch, — kalt als wie vom Tod erreicht
Fühlt es — und siecht in seinem Eis'!

Du schweigend Zeichen, — bittres Bild!
O, sey an meine Brust gepresst!
Erhalt ihr fort die Liebe still und mild,
Wo nicht — zerbrich dies Herz, wenn es dich lässt!
Zeit mildert Liebe, — nimmt sie nicht. —
Sie heiligt sie, wenn Hoffnung ihr gebricht;
O! lebend keine Liebe gleicht,
An die, so über's Grab noch reicht;

FAREWELL.

V.

Farewell! if ever fondest prayer
For others' weal avail'd on high,
Mine will not all be lost in air,
But waft thy name beyond the sky.
'Twere vain to speak, to weep, to sigh:
Oh! more than tears of blood can tell,
When wrung from guilt's expiring eye,
Are in that word — Farewell! — Farewell!

These lips are mute, these eyes are dry;
But in my breast, and in my brain,
Awake the pangs that pass not by,
The thought that ne'er shall sleep again.
My soul nor deigns nor dares complain,
Though grief and passion there rebel;
I only know we loved in vain —
I only feel — Farewell! — Farewell!

Lebe wohl.

V.

Leb' wohl! — Wenn je ein heiss Gebet,
Für And'rer Glück, zum Himmel steigt,
Das meine, das für Dich hier fleht,
Durch Deinen Namen ihn erreicht! —
Still Sprache, Seufzer, Klagen-Fluth:
Mehr als die Thräne, roth von Blut,
Die Schuld entpresst dem Aug' entquoll,
Ach! sagt das Wort, — Leb' wohl! — Leb' wohl! —

Die Lipp' ist stumm, das Aug' nicht feucht,
Doch Kopf und Brust, tief, hoch bewegt,
Ergreift die Angst, die nimmer weicht,
Der Schmerz, der nie sich legt.
Wenn Leidenschaft auch widerspricht,
Mein Herz es klagt, doch murrt es nicht;
Weiss nur — von Dir es scheiden soll —
Fühlt nur — Leb' wohl! — Leb' wohl! Leb' wohl! —

Bright be the place of thy soul!
No lovelier spirit than thine
E'er burst from its mortal control
In the orbs of the blessed to shine.
On earth thou wert all but divine,
As thy soul shall immortally be;
And our sorrow may cease to repine
When we know that thy God is with thee.

Light be the turf of thy tomb!
May its verdure like emeralds be:
There should not be the shadow of gloom,
In aught that reminds us of thee.
Young flowers and an evergreen tree
May spring from the spot of thy rest:
But nor cypress nor yew let us see;
For why should we mourn for the blest?

Strahle nun glanzvoll um Dich!
Kein liebevoll edlerer Geist
In sterblicher Hülle entwich
Und im Himmel die Seeligen preis't.
Auf der Erd' warst himmlisch Du schon,
Nun empfang' der Unsterblichkeit Kron'!
Unser Gram sey denn ausgeweint hier,
Denn wir wissen Dein Gott ist mit Dir!

Erde der Gruft sey Ihr leicht,
Grün' in smaragdenem Schein! —
Schattige Trauer erbleicht
Da wo nun ruht, was einst Dein!
Duftende Blum' und Immer-Grün
Keim auf dem Platz Deiner Ruh':
Doch nicht Zypress, nicht Eybisch muss blüh'n,
Wo die Seeligen schlafen, als Du!

WRITTEN BENEATH A PICTURE.

Dear object of defeated care!
Though now of Love and thee bereft,
To reconcile me with despair
Thine image and my tears are left.

'Tis said with Sorrow Time can cope;
But this I feel can ne'er be true:
For by the death-blow of my Hope
My Memory immortal grew.

INSCHRIFT

UNTER EINEM BILDE.

Vergebner Sorgen Gegenstand
Des Lieb' und ihn beraubt, ich doch muss lieben,
Zu stürzen mich an der Verzweiflung Rand,
Dein Bild und meine Thränen blieben.

Man sagt, Zeit welkt die Sorge gleich;
Mit dem ist mein Gefühl im Streit:
Denn meiner Hoffnung Todes-Streich,
Gab meinem Schmerz Unsterblichkeit.

TO TIME.

Time! on whose arbitrary wing
The varying hours must flag or fly,
Whose tardy winter, fleeting spring,
But drag or drive us on to die —
Hail thou! who on my birth bestow'd
Those boons to all that know thee known;
Yet better I sustain thy load,
For now I bear the weight alone.
I would not one fond heart should share
The bitter moments thou hast given;
And pardon thee, since thou couldst spare
All that I loved, to peace or heaven.
To them be joy or rest, on me
Thy future ills shall press in vain;
I nothing owe but years to thee,
A debt already paid in pain.
Yet e'en that pain was some relief;
It felt, but still forgot thy power:
The active agony of grief
Retards, but never counts the hour.

AN DIE ZEIT.

Zeit! — du, auf deren Willkühr, Zug
Die Wechsel-Stunde ruht und flieht,
Dess langer Winter, wie des Frühlings Flug
Zum Tod uns antreibt oder zieht —
Heil dir, dass du verliehn mir hast
Vor allen Gaben die, zu schätzen deinen Werth;
Doch besser, ich ertrage deine Last;
Da jetzt allein mich dein Gewicht beschwert.
Ich will kein liebend Herz nicht lähmen
Durch bittre Stunden, die du mir verliehn; —
Nein, konntest du zu Fried und Himmel nehmen
Was ich geliebt; — so sey dir auch verziehn! —
Ihr Freud' und Ruh — und mir
Dein künftig Weh, — es drückt nicht mehr dies Herz;
Ich kenne nur noch Jahre dir,
Die Schuld jüngsthin gezahlt in Schmerz.
Selbst jener Schmerz doch liess dich leichter tragen,
Er drückte wohl, doch liess vergessen dein Gewicht;
Die rege Angst der Grames-Plagen
Hemmt, aber zählt die Stunden nicht.

In joy I've sigh'd to think thy flight
Would soon subside from swift to slow;
Thy cloud could overcast the light,
But could not add a night to woe;
For then, however drear and dark,
My soul was suited to thy sky;
One star alone shot forth a spark
To prove thee — not Eternity.
That beam hath sunk; and now thou art
A blank; a thing to count and curse
Through each dull tedious trifling part,
Which all regret, yet all rehearse.
One scene even thou canst not deform;
The limit of thy sloth or speed,
When future wanderers bear the storm
Which we shall sleep too sound to heed:
And I can smile to think how weak
Thine efforts shortly shall be shown,
When all the vengeance thou canst wreak
Must fall upon — a nameless stone!

Ich seufzte froh, im Wahn, dein Flug
Würd' enden bald durch schnellen Zug;
Dein Nebel doch, vertreibt wohl Licht,
Nur fügt die Nacht zum Kummer nicht.
Nun dann, — wie finster, schwarz mein Geist
Sich auch zu deinem Himmel weis't; —
Ein Stern allein, fort seine Funken spreut,
Zu tragen dich, — nicht Ewigkeit.
Der Strahl versank, — und nun bist du
Ein Lotto-Schein zum Rechnen und zur Qual,
Für jedes Dummkopfs müss'ge Ruh,
Der Allen reut, und jeder durchspielt ohne Wahl.
Nur eins kannst du entstellen nicht;
Die Grenze deiner Trägheit oder Eil',
Wenn sich der Sturm an künft'ge Wandrer bricht
Der unsern Schlaf umbraust, dann unser Heil!
Ja, lächeln muss ich, denk ich mir, wie schwach
In kurzem deine Macht wird seyn,
Wenn deine Rache dir zur Schmach
Trifft, — einen namenlosen Stein! —

FARE THEE WELL.

Fare thee well! and if for ever,
Still for ever, fare thee well:
Even though unforgiving, never
'Gainst thee shall my heart rebel.
Would that breast were bared before thee
Where thy head so oft hath lain,
While that placid sleep came o'er thee
Which thou ne'er canst know again:
Would that breast, by thee glanced over
Every inmost thought could show!
Then thou wouldst at last discover
'Twas not well to spurn it so.
Though the world for this commend thee —
Though it smile upon the blow,
Even its praises must offend thee,
Founded on another's woe —
Though my many faults defaced me,
Could no other arm be found

LEBE WOHL.

Lebe wohl! und wenn für immer,
Selbst für immer lebe wohl!
Obgleich unverziehen — nimmer
Doch mein Herz Dir zürnen soll.
Wollt', — die Brust läg' offen Dir,
Wo Dein Haupt oft Ruhe fand,
Wenn der Schlaf lag sanft auf Dir
Und die nie von Dir gekannt:
Wollt' die Brust die Du verschmäht
Könnt ihr Innerstes vertraun! —
Ach Du würdest dann erschaun',
Dass zu lieben sie versteht! —
Wenn die Welt Dich preiset hier,
Wenn sie unsrer Trennung lacht,
Sey ihr Lob, Beleid'gung Dir,
Da er Andern Schmerz gebracht. —
Wenn auch mancher Fehler mein,
Konnt' kein andrer Arm es sein,

Than the one which once embraced me,
To inflict a cureless wound?
Yet, oh yet, thyself deceive not;
Love may sink by slow decay,
But by sudden wrench, believe not
Hearts can thus be torn away:
Still thine own its life retaineth —
Still must mine, though bleeding, beat:
And the undying thought which paineth
Is — that we no more may meet.
These are words of deeper sorrow
Than the wail above the dead;
Both shall live, but every morrow
Wake us from a widow'd bed.
And, when thou wouldst solace gather,
When our child's first accents flow,
Wilt thou teach her to say „Father!"
Though his care she must forego?
When her little hands shall press thee,
When her lip to thine is prest,
Think of him whose prayer shall bless thee,
Think of him thy love had bless'd!

Der mir Todes-Wunden schickt,
Als der mich an's Herz gedrückt? —
Dennoch, — dennoch, — täusch dich nicht,
Langsam wohl löscht Liebes-Licht,
Plötzlich, aber, glaube nicht
Dass ein Streich, zwei Herzen bricht:
Bis das deine Leben hegt,
Meines, obgleich blutend schlägt;
Nur was nicht erstirbt, und quält,
Ist — das Eins dem Anderm fehlt.
Ach, dies Wort fasst gröss're Klag',
Als des Todes Anblick schreckt;
Beide leben, — jeder Tag
Doch zum Wittwer-Bett sie weckt.
Und wenn dir wird freudig schallen,
Unsrer Kinder erster Laut,
Wirst du lehr'n sie „Vater„ lallen
Dessen Pfleg' sie nie vertraut?
Wann ihr Händchen dich umklammert,
Ihre Lipp' die deine drückt,
Denke dess, der segnend' jammert,
Und in Liebe auf Euch blickt!

Should her lineaments resemble
Those thou never more may'st see,
Then thy heart will softly tremble
With a pulse yet true to me.
All my faults perchance thou knowest,
All my madness none can know;
All my hopes, where'er thou goest,
Wither — yet with thee they go.
Every feeling hath been shaken,
Pride, which not a world could bow,
Bows to thee — by thee forsaken,
Even my soul forsakes me now:
But 'tis done — all words are idle —
Words from me are vainer still;
But the thoughts we cannot bridle
Force their way without the will. —
Fare thee well! — thus disunited,
Torn from every nearer tie,
Sear'd in heart, and lone, — and blighted —
More than this I scarce can die.

Sollt' ihr Aug' dem Aug' einst gleichen
Das du ferner nicht willst sehn,
Dann mag Lieb' dein Herz erweichen,
Und mir treu zur Seite stehn! —
All mein Irren thust du kennen,
Aber alle Thorheit nicht; —
All mein Hoffen, all mein Sehnen
Bleibt dir, — welk zwar, — todt doch nicht! —
Mein verwirrter Sinn entweicht; —
Stolz den keine Welt gebeugt,
Beugt sich dir, — verlassen nun, —
Ach, verlässt mich Geist und Thun: —
Doch es ist — und eitel sind die Wort'; —
Mehr als eitel noch von mir; —
Der Gedank nur reisst sich fort
Wider Willen bis zu Dir. —
Lebe wohl! — so, unverbunden,
Aufgelös't ein jedes Band,
Trocknen Herzens, einsam, Nacht umwunden —
Ach! verkümmert, der den Tod nicht fand! —

STANZAS.

I would I were a careless child,
Still dwelling in my Highland cave,
Or roaming through the dusky wild,
Or bounding o'er the dark blue wave.
The cumbrous pomp of Saxon pride
Accords not with the freeborn soul,
Which loves the mountain's craggy side,
And seeks the rocks where billows roll.

Fortune! take back these cultured lands,
Take back this name of splendid sound!
I hate the touch of servile hands —
I hate the slaves that cringe around:
Place me along the rocks I love,
Which sound to ocean's wildest roar,
I ask but this — again to rove
Through scenes my youth hath known before.

SEHNSUCHT NACH RUHE.

Ich wollt ich wär ein sorglos' Kind,
Und wohnt in meiner Hochlands-Zell,
Saust' durch die Wildniss mit dem Wind,
Und wogt auf schwarz blau hoher Well, —
Der Sachsen-Prunk, die Wirrwar-Tracht
Stimmt mit der freien Seele nicht; —
Sie liebt der steilen Berge Pracht,
Den Fels an dem das Meer sich bricht.

Glück! — führ mich aus dem glatten Land,
Nimm dieses Namens hehren Klang!
Ich hass die Näh' der Sklaven Hand, —
Die Sklaven, kriechend hier um Rang:
Führ mich, zu meiner Felsen Wand,
Wo wild die Woge brausend hallt.
Ich bitt ja nur, — zu wall'n am Strand,
Wo ich als Knabe schon gewallt!

Few are my years, and yet I feel
The world was ne'er design'd for me;
Ah! why do dark'ning shades conceal
The hour when man must cease to be?
Once I beheld a splendid dream,
A visionary scene of bliss;
Truth! wherefore did thy hated beam
Awake me to a world like this?

I loved — but those I loved are gone;
Had friends — my early friends are fled;
How cheerless feels the heart alone,
When all its former hopes are dead!
Though gay companions, o'er the bowl,
Dispel awhile the sense of ill,
Though Pleasure stirs the maddening soul,
The heart — the heart is lonely still.

How dull to hear the voice of those
Whom rank or chance, whom wealth or power,
Have made, though neither Friends or Foes,
Associates of the festive hour;

Kaum wenig Jahr, die Welt mir lacht',
Und Welt-Lust schon, ist nicht mehr mein!
Ach! Warum hüllt in Wolken-Nacht
Sich uns're letzte Stunde ein? —
Einst ward mir wohl ein Traum-Gesicht
Ein Seegens-Bild der bessern Welt;
Doch — Wahrheit, dein verhasstes Licht
Hat mich erweckt, — und diese hingestellt! —

Ich liebt', — doch, die ich liebte, — sind nicht mehr;
Die Freunde, — sah dahin ich ziehn; —
Nun schlägt dies Herz allein, und freudenleer,
Denn was es hoffte, — sah' es fliehn! —
Und wenn zur Zeit beim gastlich' Mahl,
Die Laun' ein lustiger Gesell vertreibt, —
Die Freude sich zur kranken Seele stahl,
Das Herz, — das Herz — ach — einsam bleibt.

Wie lässig mir das Volk erscheint,
Das Zufall, Reichthum, Rang und Macht
Mir zugeführt, — nicht Freund noch Feind,
So bald nur Fest und Flasche lacht! —

Give me again a faithful few
In years and feelings still the same,
And I will fly the midnight crew,
Where boist'rous joy is but a name.

And Woman! lovely Woman, thou,
My hope, my comforter, my all!
How cold must be my bosom now,
When e'en thy smiles begin to pall!
Without a sigh would I resign
This busy scene of splendid woe,
To make that calm contentment mine
Which Virtue knows, or seems to know.

Fain would I fly the haunts of men —
I seek to shun, not hate mankind;
My breast requires the sullen glen,
Whose gloom may suit a darken'd mind.
Oh! that to me the wings were given
Which bear the turtle to her nest!
Then would I cleave the vault of heaven,
To flee away and be at rest.

Ach, gebt mir eine kleine treue Zahl,
Nach Jahren im Gefühl noch gleich; —
Gern flieh ich aus dem Nachtschwarm-Mahl
An wilder Freude scheinbar reich! —

Und Weib! Du holdes Weib das mein,
Du meine Hoffnung, — Trost, — mein All!
Wie kalt muss meine Brust jetzt seyn,
Da selbst auch du wirst leerer Schall!
Nehmt ohne Seufzer hin die Lust
Die Kummer nur mit Lärm vereint,
Und gebt nur Ruhe meiner Brust
Die Tugend fühlt, — zu fühlen scheint! —

Gern will ich Menschen-Umgang fliehn,
Die Menschheit meiden, — hassen nicht;
Denn ich bedarfs, zum Schatten ziehn,
Mein trüber Geist, — verträgt kein Licht.
O! hätt' der Taube Flügel ich,
Die sie dem Neste führen zu! —
Zum Himmels-Blau erhöb ich mich,
Und flög hinweg, — und wär zur Ruh! —

TO ***

When all around grew drear und dark,
And reason half withheld her ray —
And hope but shed a dying spark
Which more misled my lonely way;

In that deep midnight of the mind,
And that internal strife of heart,
When dreading to be deem'd too kind,
The weak despair — the cold depart;

When fortune changed — and love fled far,
And hatred's shafts flew thick and fast,
Thou wert the solitary star
Which rose and set not to the last.

AN ***

Wenn finstre Trauer mich umschwebt,
Vernunft ihr leitend Licht verliert,
Der Hoffnung Strahl, kaum selbst noch lebt,
Der meinen Pfad oft irr geführt.

In dieser Seelen Mitternacht,
In diesem innern Herzens Zwist,
Wo Trauer viel zu wenig sagt,
Wie krank, verzweifelnd, kalt mir ist;

Wo Glück mich meidet, — Liebe flieht,
Des Hasses Pfeil sich an mich reibt; —
Bist Du der Stern, der um mich glüht,
Nicht untergeht, — und treu mir bleibt.

Oh! blest be thine unbroken light!
That watch'd me as a seraph's eye,
And stood between me and the night,
For ever shining sweetly nigh.

And when the cloud upon us came,
Which strove to blacken o'er thy ray —
Then purer spread its gentle flame,
And dash'd the darkness all away.

Still may thy spirit dwell on mine,
And teach it what to brave or brook —
There's more in one soft word of thine,
Than in the world's defied rebuke.

Thou stood'st, as stands a lovely tree,
That still unbroke, though gently bent,
Still waves with fond fidelity
Its boughs above a monument.

Geseegnet sey, Du stetes Licht,
Du Seraphs-Aug', das mich belebt,
O! bleib mir nah'! verlass mich nicht,
In dieser Nacht, die mich umschwebt.

Und brechen Wolken auf uns ein,
Und trüben Deines Lichtes Strahl,
Dann glänz noch reiner, edler Schein,
Und tilge meine düstre Qual! —

Dein Geist soll stets mein Lehrer seyn
Im Dulden, und im Kampf für Pflicht.
Mehr sagt ein sanftes Wort, das Dein,
Als Tadel, den die Welt mir spricht.

Du stehst, ein Reis, das fest verzweigt,
Treu mich umwogt, und lieblich, leicht
Sich rankt, — nie bricht, — nur hold sich neigt,
Wie sich ein Zweig zum Denkmahl beugt.

The winds might rend — the skies might pour,
But there thou wert — and still wouldst be
Devoted in the stormiest hour,
To shed thy weeping leaves o'er me.

But thou and thine shall know no blight,
Whatever fate on me may fall;
For heaven in sunshine will requite
The kind — and thee the most of all.

Then let the ties of baffled love
Be broken — thine will never break;
Thy heart can feel — but will not move;
Thy soul, though soft, will never shake.

And these, when all was lost beside,
Were found, and still are fixed, in thee —
And bearing still a breast so tried,
Earth is no desert — even to me.

Es stürmt der Wind, der Himmel braust,
Du Zweig bist dort, und bist dort mein,
Und willst, — auch wo der Sturmwind saust,
Dein weinend Blatt, zum Schutz mir weihn! —

Doch, welcher Reif mich auch befällt,
Dein Leben bleibe ungetrübt;
Der Himmel lohnt mit heit'rer Welt,
Die Bess'ren — die wie Du geliebt!

Nun, Bande falscher Liebe brecht, —
Hier ist ein Band, das nimmer bricht;
Dein Herz kann fühlen, — ändernd schlägt
Es nie, — zwar sanft, wankt es doch nicht.

Dies, — wenn auch schwand hier jede Lust,
Dies bleibt, gegründet ist's in Dir —
Und trag ich eine schwer geprüfte Brust,
Erd' ist nicht Wüste — selbst nicht mir!

CONSCIENCE.

The mind that broods o'er guilty woes
Is like the scorpion girt by fire,
In circle narrowing as it glows,
The flames around their captive close,
Till inly search'd by thousand throes,
And maddening in her ire,
One sad and sole relief she knows,
The sting she nourish'd for her foes,
Whose venom never yet was vain,
Gives but one pang, and cures all pain,
And darts into her desperate brain:
So do the dark in soul expire,
Or live like Scorpion girt by fire;
So writhes the mind Remorse hath riven,
Unfit for earth, undoom'd for heaven,
Darkness above, despair beneath,
Around it flame, within it death!

GEWISSEN.

Das Herz, das brütet über schuld'ge Pein,
Gleicht dem Skorpion den Feuer glüht,
Die Flamm', die kreisend ihn umzieht,
Schliesst enger den Gefangnen ein,
So wie er glüht, bis ihn die innre Qual verzehrt,
Und er als Thor, in seiner Wuth,
Zur trüben Lindrung seiner Gluth,
Den Stachel wählt den für den Feind er nährt,
Des Gift vergeblich keiner theilt,
Das einmal schmerzt, doch jeden Kummer heilt,
Und nun sein wüthend Hirn ereilt:
So, haucht der Seele Finsterniss sich aus,
Ach oder lebt gleich dem Skorpion im Feuer Hauss,
So, quält sich das Gemüth, das innren Vorwurf hehlt
Unnütz für diese Welt, für jene nicht erwählt,
Finsterniss oben, Verzweiflung hienieden,
Flammen Gluth um sich, mit Tod ohne Frieden!

SONG OF A GREEK.

The isles of Greece! the isles of Greece!
Where burning Sappho loved and sung,
Where grew the arts of war and peace, —
Where Delos rose, and Phoebus sprung!
Eternal summer gilds them yet,
But all, except their sun, is set.

The Scian and the Teian muse,
The hero's harp, the lover's lute,
Have found the fame your shores refuse;
Their place of birth alone is mute
To sounds which echo further west
Than your sires' „Islands of the Blest."

DAS LIED DES GRIECHEN.

O! Hella's Inseln, Hella's Land!
Wo glühend Sappho liebt, und sang,
Wo Fried- und Krieges-Kunst erstand,
Sich Delos hob, Athen entsprang!
Ein ew'ger Sommer sich erhebt,
Ach! — Deine Sonne nur noch lebt!

Des Seier und des Tejer's Lied,
Des Helden Harf', der Liebe Laut',
Sie gründeten den Ruhm der flieht;
Doch, was die Väter dort vertraut,
Ist stumm; — nur im Oliven Wald
Es „Seegens Eiland" wiederhallt!

The mountains look on Marathon —
And Marathon looks on the sea;
And musing there an hour alone,
I dream'd that Greece might still be free;
For standing on the Persians' grave,
I could not deem myself a slave.

A king sate on the rocky brow
Which looks o'er sea-born Salamis;
And ships, by thousands, lay below,
And men in nations; — all were his!
He counted them at break of day —
And when the sun set where were they?

And where are they! and where are thou,
My country? On thy voiceless shore
The heroic lay is tuneless now —
The heroic bosom beats no more!
And must thy lyre, so long divine,
Degenerate into hands like mine?

Die Berge schaun nach Marathon, —
Und Marathon schaut nach dem Meer;
Und dorten träumt der Väter Sohn,
Dass Griechenland in Freiheit wär;
Denn stehend auf der Perser Grab,
Wirft jeder Sklav' die Fessel ab.

Ein König sass am Felsen-Rand,
Wo Salamis dem Meer erstand;
Und Schiff bei tausend liefen ein,
Und Menschen, Völker, — alles sein!
Mit Tages Anbruch zählt er die, —
Die Sonne sank, — wo waren sie?

Und wo sind sie! und wo bist Du,
Mein Land? — An deiner Küste schallt
Kein Schlacht-Ruf mehr; — es schläft in Ruh
Die Helden Brust die hoch gewallt;
Die Leyer, sonst in Götter Hand,
Misstönt an unterjochter Wand!

'Tis something, in the dearth of fame,
Though link'd among a fetter'd race,
To feel at least a patriot's shame,
Even as I sing, suffuse my face;
For what is left the poet here?
For Greeks a blush — for Greece a tear.

Must we but weep o'er days more blest?
Must we but blush? — Our fathers bled.
Earth! render back from out thy breast
A remnant of our Spartan dead!
Of the three hundred grant but three,
To make a new Thermopylae!

What, silent still? and silent all?
Ah! no; — the voices of the dead
Sound like a distant torrent's fall,
And answer, „Let one living head,
But one arise, — we come, we come!"
'Tis but the living who are dumb.

Doch selbst da wo der Ruhm erstarb,
Die Fessel bindet das Geschlecht,
Fühlt wer ein Vaterland erwarb
Das Schande drückt, die Schmach erst recht;
Roth wird die Wang' für Griechen mir,
Dir Griechenland, — die Thräne hier!

Nein! Thränen nicht! — Es gab ein Glück! —
Wozu das Roth? — Sieh! Väter Blut! —
Erd'! gieb aus deiner Brust zurück,
Was Du dort birgst von Sparta's Muth!
Von den Dreihundert, gieb nur drei;
Und Sparta und Athen ist frei!

Wie Du schweigst fort? — Ihr schweiget All? —
Nein! — Todten Stimm' erschallt vom See,
Gleich dem entfernten Wasser-Fall
Und spricht; „Ein lebend Haupt ersteh,
Nur eins steh auf — und wir sind da!"
Stumm bleibt was lebt, fern oder nah.

In vain — in vain: strike other chords;
Fill high the cup with Samian wine!
Leave battles to the Turkish hordes;
And shed the blood of Scio's vine!
Hark! rising to the ignoble call —
How answers each bold bacchanal!

You have the Pyrrhic dance as yet,
Where is the Pyrrhic phalanx gone!
Of two such lessons, why forget
The nobler and the manlier one?
You have the letters Cadmus gave —
Think ye he meant them for a slave?

Fill high the bowl with Samian wine!
We will not think of themes like these:
It made Anacreon's song divine:
He served — but served Polycrates —
A tyrant; but our masters then
Were still, at least, our countrymen.

Umsonst — zieh andre Saiten an;
Füll voll die Schaal' mit Samos Wein!
Schlacht Türken-Banden, Mann für Mann,
Und schütt ihr Blut in Paphos Hain!
Horch! dieser Ruf erweckt sie All —
Wer steht mir Red' beim Bachanal!

Noch Pyrrhschen Tanz ihr Euer nennt,
So zeigt den Pyrrhschen Phalanx mir!
Wenn ihr die Freudens Uebung kennt,
Warum vergast die ernst're ihr?
Ihr habt was Cadmus Euch gebracht,
Glaubt ihr für Sklaven es gemacht? —

Füllt voll die Schaal' mit Samos Saft!
Nicht geh mein Lied mit Euch zu Rath:
Wein gab dem Tejer Götter Kraft;
Er dient — ja diente Polycrat —
Tyrann zwar; doch zu jener Zeit,
War der Tyrann nicht fremd' wie heut.

The tyrant of the Chersonese
Was freedom's best and bravest friend;
That tyrant was Miltiades!
Oh! that the present hour would lend
Another despot of the kind!
Such chains as his were sure to bind.

Fill high the bowl with Samian wine!
On Suli's rock, and Parga's shore,
Exists the remnant of a line
Such as the Doric mothers bore;
And there, perhaps, some seed is sown,
The Heraeleidan blood might own.

Trust not for freedom to the Franks —
They have a king who buys and sells;
In native swords, and native ranks,
The only hope of courage dwells;
But Turkish force, and Latin fraud,
Would break your shield, however broad.

Tyrann seyn von dem Chersones,
Hiess, wahrer Freund der Freiheit seyn;
Solch' Tyrann war Miltiades!
O! dass zur Stunde gleich erschein,
Ein anderer Despot der Art!
Die Ketten, wären uns nicht hart!

Füll hoch die Schaal mit Samos Saft!
An Suli's Fels, an Parga's Strand,
Lebt noch ein Zweig vom alten Schaft,
Wie ihn gebar das Dor'sche Land;
Vielleicht ist dort ein Korn gestreut,
Das Heracliden Blut uns beut.

Hofft von den Franken Freiheit nicht,
Der Franke schachert, kauft, verspricht;
Im eignen Schwerd, in eigner Kraft,
Wohnt Hoffnung die der Muth erschafft;
Des Türken Fessel, welsche List,
Brech Euer Schild, wie stark sie ist.

Fill high the bowl with Samian wine,
Our virgins dance beneath the shade —
I see their glorious black eyes shine;
But gazing on each glowing maid,
My own the burning tear-drop laves,
To think such breasts must suckle slaves.

Place me on Sunium's marbled steep —
Where nothing, save the waves and I,
May hear our mutual murmurs sweep;
There, swan-like, let me sing and die:
A land of slaves shall ne'er be mine —
Dash down yon cup of Samian wine!

Füll hoch die Schaal' mit Samos Wein,
Tanzt Jungfraun um die Schatten bleich,
Die hoch umstrahlt des Ruhmes Schein;
Doch blickt mein Aug' auf Mädchen Euch,
Macht heisse Thrän' die Wang' mir feucht,
Dass solche Brust, nur Sklaven säugt.

Führt mich zu Suniums steilen Grund,
Wo ich allein, am Meeres Schlund
Hör' unser Klag'-Gemurmel an;
Da, lasst mich singen wie der Schwan:
Ein Sklaven Land sey nimmer mein,
Werf fort die Schaal' mit Samos Wein! —

Spricht's, — blickt zum Meer — und stürzt hinein!

ON A CORNELIAN HEART WHICH WAS BROOKEN.

Ill-Fated Heart! and can it be
That thou shouldst thus be rent in twain?
Have years of care for thine and thee
Alike been all employ'd in vain?

Yet precious seems each shatter'd part,
And every fragment dearer grown,
Since he who wears thee, feels thou art
A fitter emblem of his own.

AN EIN HERZ VON KARNIOL

DAS GEBROCHEN WAR.

O, Unglück deutend Herz! — kanns seyn,
Du wärst gebrochen nur noch mein? —
Der Jahre Sorgfalt sie war Dein,
Und soll vergeblich Mühen seyn?

Doch, höhrer Werth fällt Dir gebrochen zu,
Und theurer jedes Bruchstück ist,
Seit der Dich trägt es fühlt, dass Du
Ein Scherben-Bild von seinem bist!

ON * *

When o'er you think on days gone by
On brighter scenes and happier hours,
Let me be in your memory
As a faded leaf and fragrant flowers

And when my name shall meet your ear
If it wakes a slumbering thought of me,
Oh give to the past one silent tear,
Nor let that name forgotten be!

Those halcyon days, so brief and bright
When thy smile made a dream of bliss,
Now esem, when all around is night,
Like green spots in a wilderness!

ANDENKEN.

Denkst Du an Tage die geschwunden,
An heitre Freuden, Glückes-Stunden,
Dann schwebe auch mein Bild Dir vor,
Ein falbes Blatt, im Blumen-Flor!

Und wenn bei meines Namens Töne,
Ein schlummerndes Gefühl noch spricht,
Gieb der Vergangenheit die Thräne,
O! und vergiss den Namen nicht!

Nicht jener Zeit, die mir zum Segens-Traume,
Dein holdes Lächeln einst gemacht,
Und die, — gleich grüner Matt' auf ödem Raume,
Noch glänzt in meiner dunk'len Nacht!

But, tho' my earlyerdreams have fleed
And their charm can never more return,
When every spark of hope is dead,
'Tis vain o'er vanished joys to mourn.

Then fare thee well! — I'll not complain,
For, all that fate can do is o'er
But, if we should not meet again
Remember me, I ask no more!

Doch, — bist entfloh'n — Du Traumbild frührer Tage,
Dein Zauber — nimmer kehrt zurück! —
In Luft verhallt, geschwundner Freuden Klage,
Wenn todt ist, unsrer Hoffnung Glück! —

Drum lebe wohl! — die Klag' soll schweigen,
Erschöpft ist meines Schicksals Schmerz,
Und sollt ich Deinem Aug' mich nimmer zeigen,
Gedenke mein; — Nichts mehr mein Herz!

LORD BYRON'S LAST LINES.

Missolunghi, February 1824.

'Tis time this heart should be unmoved
Since others it has ceased to move;
Yet, though I cannot be beloved,
Still let me love.

My days are in the yellow leaf;
The flowers and fruits of love are gone:
The worm, the canker and the grief,
Are mine alone.

The fire that in my bosom preys
Is like to some volcanic isle;
No torch is kindled at his blaze —
A funeral pile.

LORD BYRON'S LETZTES LIED.

Missolonghi, Febr. 1824.

'S ist Zeit, — kann dieses Herz nicht And're mehr bewegen,
So leb es unbewegt nur sich! —
Und doch, — sollt ich auch Liebe nicht erregen,
Lasst lieben mich! —

Mein Tag ist gleich dem herbstlich gelben Blatte,
Der Liebe Blüthen sind dahin! — die Pein,
Der Gram, der Wurm, der Kummer den ich hatte,
Blieb mir allein! —

Das Feuer dieser Brust, verzehrend tief gegründet,
Ist dem vulkan'schen Eiland gleich;
An seinem Strahl wird keine Fackel angezündet,
Ein Gräber-Reich! —

The hope, the fears, the jealous care
The exalted portion of the pain
And power of Love I cannot share,
But wear the chain.

But 'tis not here — it is not here —
Such thoughts should shake my soul nor now —
Where glory seals the hero's bier,
Or binds his brow.

The sword, the banner, and the field.
Glory and Greece around us see:
The Spartan borne upon his shield
Was not more free.

Awake! not Greece — she is awake! —
Awake my spirit — think through whom
My life blood tastes its parent lake —
And then strike home!

Digitized by Google

Das Hoffen, Fürchten, nimmer satte Weilen,
Der Eifersucht besorgtes ängstlich Mühn.
Der Liebe Macht, soll ich nicht theilen; —
Nur Fesseln zieh'n!

Doch, solch ein Traum darf mit dem Geist nicht ringen,
Nicht hier — nicht hier ist dies erlaubt,
Wo Lorbeern um des Helden Gruft sich schlingen,
Und um sein Haupt! —

Das Schwert, das Kreuz-Panier, das Feld der Siege,
Und Hellas Stern strahlt um uns her! —
Nur Sparta's Sohn, dess Schild sein Grab und seine Wiege,
Ist frei nicht mehr! —

Erwach! — Nicht Grieche du, du hast dich schon erhoben!
Erwach mein Geist! gedenk durch welchen Keim
Mein Lebensblut mit dem verwandten Strom durchwoben,
Und dann kehr heim!

Digitized by Google

I tread reviving passions down,
Unworthy Manhood — unto thee
Indifferent should the smile or frown
Of beauty be.

If thou regret thy youth — why live? —
The land of honourable death
Is here — up to the field, and give
Away thy breath!

Seek out — less often sought than found
A soldier's grave, for thee the best;
Then look around, and choose thy ground,
And take thy rest.

Unwürd'ge Mannheit! — Tritt sie nieder
Der Leidenschaft erwachte Pein!
Der Liebe Zorn, der Liebe süsse Lieder,
Müss' fern dir seyn! —

Reut deine Jugend dich, — warum noch leben? —
Für Ehren-Tod ist hier das Feld, —
Auf in den Kampf! den Odem aufzugeben, —
Hier stirb als Held! —

Such dir, — was ungesucht weit öfter wird gefunden, —
Ein Krieger Grab, — dem walle zu! —
Dann blick umher, — wähl festen Grund für deine Wunden,
Und geh' zur Ruh! —

ON SIR JOHN MOORE'S BURIAL.

Not a drum was heard, nor a funeral note
As his corse to the ramparts we hurried;
Not a soldier discharged his farewell shot
O'er the grave where our hero we buried.
We buried him darkly at dead of night,
The sods with our bayonets turning, —
By the struggling moonbeam's misty light,
And the lantern dimly burning.

No useles coffin confined his breast,
Nor in sheet nor in shrouds we bound him,
But he lay like a warrior taking his rest,
With his martial cloak around him.
Few and short were the prayers we said,
And we spoke not a word of sorrow;
But we stedfastly gazed on the face of the dead,
And we bitterly thought of the morrow.

GENERAL MOORES BEGRAEBNISS.

Keine Trommel tönt, und kein Sterbelied schallt
Bey dem Zug der zum Walle trauernd sich lenkt;
Aus der Krieger Gewehr kein Lebewohl hallt,
Ueber's Grab wo der Held sanft ward versenkt.
Still in der Nachtzeit begruben wir Ihn,
Die Erd' mit dem Bayonett ward gewandt,
Und in Nebel gehüllt der Mondstrahl erschien,
Bey der Fackel flimmernden Brand.

Kein unnützer Sarg umschloss seine Brust,
Weder Lein', weder Tuch Ihn umwand;
Nein, er lag gleich dem Held, der in Tod geht mit Lust,
In des Kriegers Waffen-Gewand.
Wenig Gebete man über ihn sprach,
Und kein Wort unsrer Klage erwacht';
Doch mit standhaftem Blick sah der Bahre man nach,
Und des Morgens, mit Schmerz ward gedacht.

We thought, as we heap'd his narrow bed,
And smooth'd down his lonely pillow,
That the foe and the stranger would tread o'er his head,
And we far away on the billow!
Lightly they'll talk of the spirit that's gone,
And o'er his cold ashes upbraid him;
But nothing he'll reck, if they let him sleep on,
In the grave where a Briton has laid him.

But half of our heavy task was done,
When the clock told the hour for retiring;
And we heard by the distant and random gun,
That the foe was suddenly firing.
Slowly and sadly we laid him down,
From the field of his fame fresh and gory;
We carved not a line, we raised not a stone,
But we left him alone with his glory.

Man sorgt', — als gehäuft ward sein enges Bett,
Sein irdenes Kissen gestreut,
Dass der Fremde und Feind würd' betreten die Stätt',
Und wir auf den Wellen dann weit!
Kleinlich dann würden sie sprechen ihm Hohn,
Und spotten der Asche, dess Geist nun entflohn,
Ihn stören doch nicht, bleibt er nur unbewegt,
In dem Grab' wo ihn Britten gelegt.

Wie halb so die schwere Pflicht war erfüllt,
Da erschallet die Stunde zum ziehn;
Von fern rollt der Donner, unsicher wild;
Unerwartet der Feind uns erschien. —
Da senkten wir sanft ihn, und still, wo er ruh't
Von dem Feld' seiner Thaten, frisch rauchend von Blut;
So huldigt kein Wort Ihm, erhebt sich kein Stein, —
Ach! er blieb dort, mit seinem Ruhme allein! 1)

1) Siehe Anmerkung 1.

AUS CHILDE HAROLD.

Digitized by Google

CHILDE HAROLD'S ADIEU TO ENGLAND.

"Adieu, adieu! my native shore
Fades o'er the waters blue;
The night-winds sigh, the breakers roar,
And shrieks the wild seamew.
Yon sun that sets upon the sea
We follow in his flight;
Farewell awhile to him and thee,
My native Land — Good night!

"A few short hours and He will rise
To give the Morrow birth;
And I shall hail the main and skies,
But not my mother Earth.
Deserted is my own good hall,
Its hearth is desolate;
Wild weeds are gathering on the wall;
My dog howls at the gate.

Digitized by Google

CHILDE HAROLD'S

LEBEWOHL AN ENGLAND.

Du Land wo ich als Kind gehausst,
Verschwind' im Wogen Lauf;
Das Ruder rauscht, der Nachtwind braust,
Und schreckt die Möve auf.
Bald, Sonne die zum Meer sich neigt,
Folgt unser Schiff dir leicht;
Adé indess in deiner Pracht,
Mein Vaterland, — Gut' Nacht!

Und wenn die Sonne wiederkehrt
Und bringt den Tag daher;
Dann grüss ich sie, und grüss das Meer,
Doch dich nicht Mutter Erd'!
Verlassen steht die Vater-Hall,
Ihr Heerd springt wüst empor,
Wild Unkraut rankt sich an dem Wall,
Die Dogge heult am Thor.

"Come hither, hither, my little page!
Why dost thou weep and wail?
Or dost thou dread the billow's rage?
Or tremble at the gale?
But dash the tear-drop from thine eye;
Our ship is swift and strong:
Our fleetest falcon scarce can fly
More merrily along."

'Let winds be shrill, let waves roll high,
I fear not wave nor wind;
Yet marvel not, Sir Childe, that I
Am sorrowful in mind:
For I have from my father gone,
A mother whom I love,
And have no friend, save these alone,
But thee — and One above.

'My father bless'd me fervently,
Yet did not much complain;
But sorely will my mother sigh
Till I come back again.' —

Komm her mein kleiner Pag', hieher!
Was klagst, was weinest du?
Wie? fürchtest du das wilde Meer?
Im Sturme zitterst du?
Schlag von dem Aug' die Thräne dir;
Das Schiff ist stark und leicht:
Der schnellste Falke glaube mir,
Nicht fröhlicher hinstreicht.

„Es schneid der Wind, geh hoch die See,
„Ich fürcht' nicht Well noch Wind;
„Doch zürne nicht Sir Child, dass Weh
„Und Sorg im Herzen sind;
„Denn von dem Vater ging ich fort,
„Der Mutter, liebend mein,
„Und hab' nur diese Freund' allein,
„Und dich — und Einen dort.

„Mein Vater hat gesegnet mich,
„Geklagt indess, nicht sehr;
„Doch schwer härmt meine Mutter sich,
„Bis dass ich wiederkehr." —

"Enough, enough, my little lad!
Such tears become thine eye;
If I thy guileless bosom had,
Mine own would not be dry.

"Come hither, hither, my staunch yeoman,
Why dost thou look so pale?
Or dost thou dread a French foeman?
Or shiver at the gale?" —
'Deemst thou I tremble for my life?
Sir Childe, I'm not so weak;
But thinking on an absent wife
Will blanch a faithful cheek.

'My spouse and boys dwell near thy hall,
Along the bordering lake,
And when they on their father call,
What answer shall she make?'
"Enough, enough, my yeoman good,
Thy grief let none gainsay;
But I, who am of lighter mood,
Will laugh to flee away.

Genug, genug mein lieber Sohn!
Die Thräne steht dir gut;
Hätt ich wie du solch schuldlos Blut,
Mein Aug' wär feuchte schon.

Du fester Knappe sag mir an,
Was siehst so bleich du aus?
Schreckt dich der fränk'sche Feindes Mann,
Erregt der Sturm dir Grauss? —
„Wähnst du ich beb' für meinen Leib
„Sir Childe? — Schwach wäre das,
„Nein, der Gedanke an mein Weib,
„Macht meine Wange blass.

„Am See nah deiner Väter Hall,
„Liess Weib und Knaben ich,
„Die fordern ihr den Vater all,
„Was soll sie sagen? sprich!"
Genug, mein Knappe, es ist gut,
Dein Schmerz ist recht, lob' ihn;
Doch ich, ich habe leichtern Muth
Ich lach' dass fort wir ziehn.

"For who would trust the seeming sighs
Of wife or paramour?
Fresh feres will dry the bright blue eyes
We late saw streaming o'er.
For pleasures past I do not grieve,
Nor perils gathering near;
My greatest grief is that I leave
No thing that claims a tear.

"And now I'm in the world alone,
Upon the wide, wide sea:
But why should I for others groan,
When none will sigh for me?
Perchance my dog will whine in vain,
Till fed by stranger hands;
But long ere I come back again,
He'd tear me where he stands.

"With thee, my bark, I'll swiftly go,
Athwart the foaming brine;
Nor care what land thou bear'st me to,
So not again to mine.

Wer wollte traun der Seufzer Schein,
Von Liebchen, Weib und Freund? —
Bald trocknet neue Liebes-Pein,
Das Aug' das dir geweint.
Mich härmt nicht das vergangne Glück,
Noch die Gefahr die naht;
Mein Gram ist, dass nichts bleibt zurück,
Das weint auf meinem Pfad.

Und nun hier in der Welt allein,
Auf weitem Meer allein;
Was soll für Andre seufzen ich,
Wann Niemand seufzt um mich? —
Doch klagt die Dogge noch vielleicht,
Da fremde Hand ihr Futter reicht;
Bleib ich indess zu lange aus,
Zerreisst sie mich am Haus.

Mit dir mein Schifflein flieg ich schnell,
Durch jede Schaumes Well';
Du führst vom Land die Sorg' nicht zu,
Und meine bald zur Ruh.

Welcome, welcome, ye dark-blue waves!
And when you fail my sight,
Welcome, ye deserts, and ye caves!
My native Land — Good Night!“

Willkommen du schwarz-blaues Meer!
Und seh ich dich nicht mehr,
Willkommen Wüste, Höhle, Schacht!
Mein Vaterland — Gut' Nacht!

TO INEZ.

Nay, smile not at my sullen brow;
Alas! I cannot smile again;
Yet Heaven avert that ever thou
Shouldst weep, and haply weep in vain.

And dost thou ask, what secret woe
I bear, corroding joy and youth?
And wilt thou plainly seek to know
A pang, even thou must fail to soothe?

It is not love, it is not hate,
Nor low Ambition's honours lost,
That bids me loathe my present state,
And fly from all I prized the most.

AN INEZ.

Nein, lach' dem finstern Blick nicht zu;
Ach! nimmer Dir erwiedernd lächle ich:
Doch wehr' der Himmel, dass selbst Du
Nicht weinst, vergebens weinst um mich.

Und frägst Du welchen stillen Gram
Ich trag', der Freud' und Jugend bleicht?
Und forschest Du, woher da kam
Die Angst, die selbst Dein Blick nicht scheucht?

So wiss, nicht Liebe ist's, nicht Hass,
Gekränkter Ehrgeiz nicht,
Wodurch mich reut mein Loos, und das
Mich fliehen heisst, was hold mir spricht.

It is that weariness which springs
From all I meet, or hear, or see:
To me no pleasure Beauty brings;
Thine eyes have scarce a charm for me.

It is that settled, ceaseless gloom
The fabled Hebrew wanderer bore;
That will not look beyond the tomb,
But cannot hope for rest before.

What exile from himself can flee?
To zones, though more and more remote,
Still, still pursues, where'er I be,
The blight of life — the demon, Thought.

Yet others wrapt in pleasure seem,
And taste of all that I forsake;
Oh! may they still of transport dream,
And ne'er, at least like me, awake!

Es ist die Lebens-Sattheit die entspringt
Aus allem was ich seh' und hör';
Mir, Schönheit keine Freuden bringt;
Dein Aug' hat kaum noch Reize mehr.

Es ist die endlos trübe Still'
Wie sie der ew'ge Wandrer trägt;
Der über's Grab nicht blicken will,
Und dem die Stund der Ruh nicht schlägt. —

Kann ein Verbannter sich entfliehn? —
Obgleich durch Zonen fort bewegt,
Verfolgt ihn stets, wohin er auch mag ziehn,
Des Lebens Fluch, — der Dämon den er trägt. —

Der Freude Schein hüllt Andre ein,
Erfreut was ich erkannt als Schaum; —
O mög' der Täuschung Traum sie freu'n,
Nie sie erwachen aus dem Traum!

Through many a clime 'tis mine to go,
With many a retrospection curst;
And all my solace is to know,
Whate'er betides, I've known the worst.

What is that worst? Nay do not ask —
In pity from the search forbear:
Smile on — nor venture to unmask
Man's heart and view the hell that's there.

Stets wandern, das ist mein Geheiss,
Aufs Böse achten, ist mein Lohn;
Und all mein Trost ist, dass ich weiss,
Was da auch komm', das Aergste, kannt ich schon.

Was ist das Aergst'? — Nein, frage nicht —
Steh ab, nicht ziemt dies Forschen Dir;
Lach fort — nur trag' kein Licht! —
In dieses Herz, — und sieh die Hölle hier!

INVOCATION TO NEMESIS.

And thou, who never yet of human wrong
Lost the unbalanced scale, great Nemesis!
Here where the ancient paid thee homage long —
Thou, who didst call the Furies from the abyss,
And round Orestes bade them howl and hiss
For that unnatural retribution — just,
Had it but been from hands less near — in this
Thy former realm, I call thee from the dust!
Dost thou not hear my heart? — Awake! thou shalt,
and must.

AN DIE NEMESIS.

Du! die den Massstab nie verlor, wo hier
Der Menschen Unrecht unerwogen blieb,
O Nemesis! wo lang' gehuldigt dir,
Wo Furien du vom Abgrund' riefst, die trüb'
Orest verfolgt, umzischt, und angeheult
Für jenes Frevel-Opfer seiner Hand, —
Gerecht, wär es so nah ihm nicht verwandt, —
Ich ruf dich auf vom Staub, im Reich wo du geweil't! —
Hörst du mich nicht? — Erwach! du sollst, du musst,
es eilt! —

It is not that I may not have incurr'd
For my ancestral faults or mine the wound
I bleed withal; and, had it been conferr'd
With a just weapon, it had flow'd unbound;
But now my blood shall not sink in the ground;
To thee I do devote it — thou shalt take
The vengeance which shall yet be sought and found,
Which if I have not taken for the sake —
But let that pass — I sleep, but thou shalt yet awake.

And if my voice break forth, 'tis not that now
I shrink from what is suffer'd: let him speak
Who hath beheld decline upon my brow,
Or seen my mind's convulsion leave it weak;
But in this page a record will I seek.
Not in the air shall these my words disperse,
Though I be ashes; a far hour shall wreak
The deep prophetic fulness of this verse,
And pile on human heads the mountain of my curse!

Nicht dass mich reute meiner Wunde Blut,
Für eigne und der Väter Sünden-Fluth;
Was ein gerechtes Schwert ertheilt,
Mag bluten fort, selbst ungeheilt;
Nur fliess' dies Blut vergebens nicht zum Sand;
Dir weih ich es, — nimm Rache du! —
Die ich gesucht, und wohl auch fand,
Doch sie nicht nahm, — du thu,
Was ich nicht that, — erwach! — ich geh zur Ruh!

Und bricht mein Schmerz jetzt aus, ist's nicht
Aus Kleinmuth dessen was ich litt; fragt Ihn
Der wahrnimmt wie das Aug' mir bricht
Und sieht die Seele krampfhaft sich zusammenziehn.
Nur niederschreiben will ich meinen Spruch!
Nicht in der Luft soll dieses Wort verhall'n! —
Obgleich ich Asche bin, soll noch zur Zukunft schall'n
Die tief prophet'sche Fülle dieses Reim's Versuch,
Und häufen sich auf Euch, der Berg von meinem Fluch!

That curse shall be Forgiveness. — Have I not —
Hear me, my mother Earth! behold it, Heaven! —
Have I not had to wrestle with my lot?
Have I not suffer'd things to be forgiven?
Have I not had my brain sear'd, my heart riven,
Hope snapp'd, name blighted, Life's life lied away?
And only not to desperation driven,
Because not altogether of such clay
As rots into the souls of those whom I survey.

From mighty wrongs to petty perfidy
Have I not seen what human things could do?
From the loud roar of foaming calumny
To the small whisper of the as paltry few,
And subtler venom of the reptile crew,
The Ianus' glance of whose significant eye,
Learning to lie with silence, would seem true,
And without utterance, save the shrug or sigh,
Deal round to happy fools its speechless obloquy.

Verzeihung sey der Fluch. — Denn hab ich nicht, —
Bedenk es Himmel! hör mich Mutter Erd! —
Hab ich mein Loos nicht schwer bekämpft in Pflicht?
Hab ich erlitten nicht, Ding der Verzeihung werth?
War nicht mein Herz zerfleischt, mein Hirn in Brand,
Mein Nam' geschmäht, die Hoffnung hin, geraubt
Des Lebens Leben mir? — Und trieben überhaupt
Sie nicht mich zur Verzweiflung, war's weil unbekannt
Sie ist dem Schmutz, der fault in Seelen, so ich fand.

Ach sah' ich nicht, was Menschen-Sinn kann thun,
Vom mächtig Schlechten, bis zur machtlos falschen Treu?
Von schäumender Verläumdung laut Geschrei,
Zum Lispeln hin, der wenig Bösen, die nicht ruh'n
Und feinen Gift der Menge streun,
Will wohl der Janus-Strahl vom hohen Aug', den Schein
Von Wahrheit, doch übt Lügen, denn man schweigt;
Man übertreibt nicht, seufzt, zuckt Achseln, neigt
Sich, und vertheilt an Thor'n, so stummen Leumund leicht.

But I have lived, and have not lived in vain:
My mind may lose its force, my blood its fire,
And my frame perish even in conquering pain,
But there is that within me which shall tire
Torture and Time, and breathe when I expire;
Something unearthly, which they dream not of,
Like the remembered tone of a mute lyre,
Shall on their soften'd spirits sink, and move
In hearts all rocky now the late remorse of love.

The seal is set. — Now welcome, thou dread power!
Nameless, yet thus omnipotent, which here
Walk'st in the shadow of the midnight-hour
With a deep awe, yet all distinct from fear;
Thy haunts are ever where the dead walls rear
Their ivy mantles, and the solemn scene
Derives from thee a sense so deep and clear
That we become a part of what has been,
And grow unto the spot all seeing but unseen.

Doch, hab gelebt, und wohl vergebens nicht;
Es schwinde nun die Kraft dem Geist, die Wärm' dem Blut,
Es ende diese Form, im Schmerz der sie zerbricht,
Ein Etwas lebt in mir, woran ermüden thut
Tortur und Zeit, das, wenn ich sterbe, ruht;
Was Ueberirdisches, wovon nicht träumt ihr Geist,
Soll gleich Erinnrungs-Ton der Leyer, die verwais't
An ihr beruhigt Herz dann schlagen, und verleih
Den Seelen, Felsen jetzt, — der Liebe späte Reu.

So sey's! — Willkommen nun, du Schreckens-Macht!
Die wandert hier, im Schatten ernster Mitternacht;
Zwar namlos, aber allgewaltig; — Sey
Gegrüsst mit Ehrfurcht, doch von Furcht ganz frey;
Dein Weilen ist, wo sich der Todten-Hügel hebt; —
Sein Epheu-Mantel, und die Feier die dort schwebt,
Entlehnt von dir die Deutung tief und klar,
Dass alles wieder wird, Theil dessen, was es war,
Fortlebt auch dort, allsehend, — aber unsichtbar.

OCEAN.

Oh! that the Desert were my dwelling-place,
With one fair Spirit for my minister
That I might all forget the human race,
And, hating no one, love but only her!
Ye Elements! — in whose ennobling stir
I feel myself exalted — Can ye not
Accord me such a being? Do I err
In deeming such inhabit many a spot?
Though with them to converse can rarely be our lot.

DAS WELT-MEER.

O! dass die Wüst' mein Wohnplatz wär'
Und könnt' ein Geist mein Diener seyn!
Dass ich vergäss' die Menschen um mich her,
Nicht hassend, liebend sie allein.
Ihr Element'! in deren Aufruhr ich
Mich selbst erhoben fühl', — könnt ihr
Solch Daseyn nicht gewähren mir?
Irr' ich im Glauben an solch Plätzchen hier?
Gieb'ts solch ein Loos, denn nicht für mich?

Digitized by Google

There is a pleasure in the pathless woods,
There is a rapture on the lonely shore,
There is society, where none intrudes,
By the deep Sea, and music in its roar:
I love not Man the less but Nature more,
From these our interviews, in which I steal
From all I may be, or have been before,
To mingle with the Universe, and feel
What I can ne'er express, yet cannot all conceal.

Roll on, thou deep and dark blue ocean — roll!
Ten thousand fleets sweep over thee in vain;
Man marks the earth with ruin — his control
Stops with the shore; — upon the watery plain
The wrecks are all thy deed, nor doth remain
A shadow of man's ravage, save his own,
When, for a moment, like a drop of rain,
He sinks into thy depths with bubbling groan,
Without a grave, unknell'd, uncoffin'd, and unknown.

Dort ist die Freud', im Walde ohne Pfad,
Dort ist die Wonn, am Strande ohne Haus,
Dort ist Gesellschaft, wo kein Fuss hintrat,
Dort, in dem Meer, und Musik schallt heraus!
Der Mensch ist gross, mehr doch Natur,
Mit ihr lebt' ich, entzog mich dem Gewühl,
Und allem was ich war, um nur
Dem Welt-All mich zu weihn, — o, und ich fühl'
Was hehlen ich nicht möcht', und was für's Wort zu viel.

Roll her, Du blau, tief, finst'res Weltmeer — roll!
Zehntausend Flotten rudern auf Dir her;
Umsonst, — die Erde häuft der Mensch von Trümmern voll,
Der Strand hemmt seine Macht, — auf ebnem Meer
Ist die Zerstörung Deine That, — dort ruht
Kein Schatten von des Menschen Wuth,
Nur er allein, — wenn einem Regen-Tropfen gleich,
Er sinkt mit Seufzen in Dein schäumend tiefes Reich,
Gekannt nicht, Sarglos, Grablos, ohn Geläut, und bleich.

His steps are not upon thy paths, — thy fields
Are not a spoil for him, — thou dost arise
And shake him from thee; the vile strength he wields
For earth's destruction thou dost all despise,
Spurning him from thy bosom to the skies,
And send'st him, shivering in thy playful spray
And howling, to his Gods, where haply lies
His petty hope in some near port or bay,
And dashest him again to earth: — there let him lay.

The armaments which thunderstrike the walls,
Of rock-built cities, bidding nations quake,
And monarchs tremble in their capitals,
The oak-leviathans, whose huge ribs make
Their clay-creator the vain title take
Of lord of thee, and arbiter of war;
These are thy toys, and, as the snowy flake,
They melt into thy yeast of waves, which mar
Alike the Armada's pride, or spoils of Trafalgar.

Sein Fusstritt lässt Dir keinen Pfad, — Dein Feld
Wird seine Beute nicht, — Du heb'st Dich kühn
Verachtend seine winz'ge Kraft, und schleuderst ihn
Und was er auf zur Erd-Zerstörung stellt,
Weit in die Luft, — stöss'st ihn von Deiner Brust,
Spühlst ihn auf leichtem Schaum', mit seiner Habe-Lust
Zertrümmert, wimmernd ob dem ärmlichen Verlust
Zur Bucht, wo sie einst lag, und seinen Göttern zu;
Da fass' ihn nun die Erd'! — da lieg' er nun in Ruh!

Die Schiffe, deren Donner jenen Wall
Der Felsen-Schlösser kühner Völker beben macht,
Und Herrscher zittern in der festen Hall,
Die Eich Lewiathans, auf deren Wipfel lacht
Der Erde Sohn, der sich den eitlen Titel gab
Dein Herr zu seyn, und Richter in der Schlacht;
Sind Spielball Dir, und schmelzen wie ein Schneeflock ab
Im Schaum der Woge, die sie reist in's Grab;
Wie Trümmer Trafalgar's, und der Armada Pracht.

Thy shores are empires, changed in all save thee —
Assyria, Greece, Rome, Carthage, what are they?
Thy waters wasted them while they were free,
And many a tyrant since; their shores obey
The stranger, slave, or savage; their decay
Has dried up realms to deserts: — not so thou,
Unchangeable save to thy wild waves' play —
Time writes no wrinkle on thine azure brow,
Such as creation's dawn beheld, thou rollest now.

Thou glorious mirror, where the Almighty's form
Glasses itself in tempests; in all time,
Calm or convulsed — in breeze, or gale, or storm,
Icing the pole, or in the torrid clime
Dark-heaving; — boundless, endless, and sublime —
The image of eternity — the throne
Of the Invisible; even from out thy slime
The monsters of the deep are made; each Zone
Obeys thee; thou goest forth, dread, fathomless, alone.

Dahin sind, ausser dir, — die Reich' an deinem Strand;
Wo ist Carthago, Rom, Assyrien, Griechenland?
Frei, züchtigte die Woge sie, — Tyrannen, nun; —
Nur Fremde, Sklaven, Wilde ruh'n
Wo sie geprangt, sie fielen, — und nun dörrt das Land
Zur Wüste aus, — nicht du! —
Dein wildes Wellen-Spiel spielt fort in gleicher Ruh;
Auf deiner Azur-Stirn, schreibt Runzeln nicht die Zeit,
So, wie dich sah der Schöpfungstag, — rollst du noch heut!

Du hehrer Spiegel, wo der Allmacht Gott-Gestalt
Sich in Orkanen zeigt; stets, — aufgeregt,
In Ruh, bei lauem West, bei Sturm's Gewalt,
Wo heiss die Sonne brennt, am Eis-Pol unbewegt —
Erhaben, endlos, unbegrenzt, — ein Thron
Des Unsichtbaren, — Bild der Ewigkeit —
Dein Schlamm der Tiefe Unthier' selbst noch Leben leiht;
Dir Unterthan ist jede Zon',
So wallst du, grundlos, schrecklich, einsam in der Zeit.

And I have loved thee, Ocean! and my joy
Of youthful sports was on thy breast to be
Borne, like thy bubbles, onward: from a boy
I wanton'd with thy breakers — they to me
Were a delight, and if the freshening sea
Made them a terror — 'twas a pleasing fear,
For I was as it were a child of thee,
And trusted to thy billows far and near,
And laid my hand upon thy mane - as I do here.

My task is done — my song hath ceased — my theme
Has died into an echo; it is fit
The spell should break of this protracted dream.
The torch shall be extinguish'd which hath lit
My midnight lamp — and what is writ, is writ. —
Would it were worthier! but I am not now
That which I have been — and my visions flit
Less palpably before me — and the glow
Which in my spirit dwelt, is fluttering, faint, and low.

Digitized by Google

O! Ocean! und wie hab' ich dich lieb!
Wie war es meiner Jugend höchste Lust,
Wenn ich mein Spiel mit den gebrochnen Wellen trieb,
Gleich Schaum, zu wogen mich auf deiner Brust;
Sie waren meine Freud', und wenn die frische See
Sich furchtbar hob, war dies Vergnügen mir;
Ach, denn mir war, als wär' ich Kind von dir;
Und trau'te deinen Wogen wo ich war; und steh'
Und greif in deine Mähnen wildes Streit-Ross hier!

Es ist gethan, — mein Lied ist aus, — und mein Gesang
Erstirbt im Wiederhall — das Licht
Das meine Lamp zu Nacht erhellt so lang',
Brennt länger nicht, — auch dieses Spiel zerbricht; —
Wohl, — es geschäh', — was ich geschrieben, — steht; —
Woll't es wär' würdiger! doch, bin nicht mehr
Das was ich war, — das Luftbild, das mich hold umweht
Entflieht, nicht zu erhaschen mehr; —
Des Geistes Gluth erlischt, wird matt, — zu Ende geh't'

Farewell! a word that must be, and hath been —
A sound which makes us linger; — yet — farewell!
Ye! who have traced the Pilgrim to the scene
Which is his last, if in your memories dwell
A thought which once was his, if on ye swell
A single recollection, not in vain
He wore his sandal-shoon and scallop-shell;
Farewell! with him alone may rest the pain,
If such there were — with you, the moral of his strain.

So leb't denn wohl! ihr, die auf meiner Pilgerschaft
Mich treu geleitet, hehre Wogen, deren Kraft
Ich oft erprüft, und oft bekämpft; — und Ihr,
Die dem Gesang' gelauscht von diesem Liede hier,
Auch Ihr lebt wohl! — der Sänger trug vergebens nicht
Sein Muschel-Kleid und die Sandalen-Schuh,
Sagt Euch nur ein Gedank' der sein war zu;
Und wann des Meeres Wuth, im Sturm die Felsen bricht,
Stürz es auf ihn, — Euch werde, was er suchte: — Ruh!

Thomas Moore

Digitized by Google

II. Abtheilung.

THOM. MOORE.

.....All the chords from his Harp
Thrill'd for light, freedom, and song!
But so oft had she echoed the deep sigh of sadness
That ev'n when love, and the light note of gladness
Have waken'd her fondest, her liveliest thrill,
In her joy's, in her mirth, it will steal from her still!

IRISCHE LIEDER.

Digitized by Google

THE HARP THAT ONCE THROUGH TARAS' HALLS.

The harp that once through Tara's halls
The soul of music shed,
Now hangs as mute on Tara's walls,
As if that soul were fled. —
So sleeps the pride of former days,
So glory's thrill is o'er,
And hearts, that once beat high for praise
Now feel that pulse no more!

No more to chiefs and ladies bright
The harp of T'ara swells;
The chord, alone, that breaks at night,
Its tale of ruin tells.
Thus Freedom now so seldom wakes,
The only throb she gives,
Is when some heart indignant breaks,
To shew that still she lives.

DIE HARFE VON TARA.

Die Harfe so in Tara's Hall'
Des Wohlklangs Seel' ergoss,
Hängt nun verstummt an Tara's Wall'; —
Die Seel' sich ihr verschloss! —
So schläft der Stolz der frühern Zeit,
Sein Lied verhallt am Meer,
Und was dem Ruhme sich geweiht,
Fühlt dessen Puls nicht mehr!

Nicht mehr dem Glanz der Herrn und Fraun',
Die Harf von Tara schwellt;
Die Saite, die zu Nacht zerschellt,
Will nur den Fall vertraun.
So Freiheit nun nur selten spricht,
Den einen Laut erhebt,
Und gleich empörtem Herzen bricht,
Zu zeigen, dass sie lebt.

ERIN! THE TEAR AND THE SMILE IN THINE EYES.

Erin! the tear and the smile in thine eyes,
Blend like the rainbow that hangs in thy skies!
Shining through sorrow's stream,
Saddening through pleasure's beam,
Thy suns with doubtful gleam,
Weep while they rise!

Erin! thy silent tear never shall cease,
Erin! thy languid smile ne'er shall increase
Till, like the rainbow's light,
Thy various tints unite,
And form, in heaven's sight,
One arch of peace!

ERIN.

Erin! Dein Lächeln, Dein Auge das weinet,
Strahlt wie die Sonne beim Regen erscheinet!
Glänzend, voll Sorgen-Qual,
Trauernd ein Freuden-Strahl,
Leuchtend im Nebel-Thal,
Weint sie, und scheinet!

Erin! Dein stiller Gram nie sich wird enden,
Erin! Dein schwindend Glück nie sich wird wenden,
Bis, gleich in Iris-Licht,
Einend all' Farb' sich bricht,
Bildend ein Himmels-Licht,
Frieden zu spenden!

OH! BREATHE NOT HIS NAME.

Oh! breathe not his name, let it sleep in the shade,
Where cold and unhonour'd his relics are laid:
Sad, silent, and dark, be the tears that we shed,
As the night-dew that falls on the grass o'er his head!

But the night-dew that falls, though in silence it weeps,
Shall brighten with verdure the grave where he sleeps,
And the tear that we shed, though in secret it rolls,
Shall long keep his memory green in our souls.

Digitized by Google

Stille Weihe.

O! nenn' nicht den Nam', lass im Dunkeln ihn ruhn',
Wie kalt und verschmäht, ruh't sein Leichnam und Thun;
Ernst, schweigend und still, fall' die Thräne dem Held,
Wie Nacht-Thau auf Gras, im Mondenschein fällt! —

Doch Thau von der Nacht, in der Stille geweint,
Lässt grünen das Grab, wenn der Morgen erscheint,
So Thräne von uns, im Geheimen sie fällt,
Dass, lang grün' sein Bild, in uns, und der Welt! —

WHEN HE, WHO ADORES THEE.

When he, who adores thee, has left but the name
Of his fault and his sorrows behind,
Oh! say wilt thou weep, when they darken the fame
Of a life that for thee was resign'd!
Yes, weep, and however my foes may condemn,
Thy tears shall efface their decree;
For heaven can witness, though guilty to them,
I have been but too faithful to thee!

With thee were the dreams of my earliest love;
Every thought of my reason was thine:
In my last humble prayer to the Spirit above,
Thy name shall be mingled with mine!
Oh! blest are the lovers and friends who shall live
The days of thy glory to see;
But the next dearest blessing that heaven can give
Is the pride of thus dying for thee.

Digitized by Google

An . . .

Wenn der so dich liebt, dir zum Eigenthum
Lässt, nur Nam', Sorg' und Fehler der Zeit;
Sprich, weinst du ihm nach, wenn sie schmäh'n den Ruhm
Eines Lebens, das Dir war geweih't? —
Ja wein', würd' auch nie vom Feind' Dir verzieh'n,
Deine Thräne, solch Urtheil verwischt;
Der Himmel nur weiss, was Schuld ist für ihn,
Meine Treue für Dich nicht erlischt! —

Mit dir war der Traum, der früh mich beglückt,
Jeder Hauch meines Lebens war Dein:
Im letzten Gebet, zum Himmel geschickt,
Soll dein Nam' eins, mit meinem noch seyn!
Geseegnet der Freund, der liebend noch lebt,
Wann der Tag Deines Ruhmes ersteh't;
Ein schön'rer Seegen, doch den umschwebt,
Der mit Ruhm, in den Tod für dich geht!

LET ERIN REMEMBER THE DAYS OF OLD.

Let Erin remember the days of old,
Ere her faithless sons betray'd her;
When Malachi wore the collar of gold
Which he won from her proud invader;
When her Kings, with standard of green unfurl'd
Let the Red-Branch Knights to danger; —
Ere the emerald gem of the western world
Was set in the crown of a stranger.

On Lough Neagh's bank as the fisherman strays,
When the clear, cold eve's declining,
He sees the round towers of other days
In the wave beneath him shining,
Thus shall memory often, in dreams sublime,
Catch a glimpse of the days that are over;
Thus, sighing, look through the waves of time
For the long-faded glories they cover!

ALTE ZEIT.

Lass' Erin gedenken der alten Zeit,
Eh' Untreu der Söhn' es verrathen;
Als Malachis Hals trug goldnes Geschmeid, 2)
Gewonnen durch siegreiche Thaten.
Als die grüne Standart in der Könige Hand
Führte die Roth-Zweigs-Ritter zum Throne; — 3)
Eh' der Smaragd von dem westlichen Land'
Schmückte des Fremden glänzende Krone.

Zu Lough Neagh's Bank, irrt der Fischermann heut, 4)
Senkt sich der Abend kalt zu den Hügeln,
Sieht dort die Thürme vergangener Zeit,
Tief in den Wogen unter sich spiegeln;
So soll Erinnrung, im Traum der erfreut,
Greifen nach Glanz, der längst schon verfallen;
Seufzen, und schaun durch die Wogen der Zeit,
Hin zu dem Ruhm', den sie nun umwallen!

ST. SENANUS AND THE LADY.

St. Senanus.

Oh! haste and leave this sacred isle,
Unholy bark, ere morning smile;
For on thy deck, tho' dark it be,
A female form I see;
And I have sworn this sainted sod
Shall ne'er by woman's feet be trod!

The Lady.

„Oh! Father, send not hence my bark
„Through wintry winds and billows dark:
„I come with humble heart to share
„Thy morn and evening prayer;
„Nor mine the feet, oh! holy Saint,
‚The brightness of thy sod to taint."

Digitized by Google

SENANUS

UND DIE JUNGFRAU.

St: Senanus: 5)

„Eil' fort von diesem Eiland' hier,
„Unheil'ge Bark, eh' Tag'slicht lacht;
„Denn auf Dir nah't in stiller Nacht,
„Ein weiblich Wesen mir;
„Und hab geschwor'n, betreten muss
„Dies heil'ge Land, kein Frauen-Fuss!"

Die Jungfrau:

„O, Vater! schick' nicht fort den Kahn
„In Winter-Wind, und finstre Well':
„Mein frommes Herz in Deiner Zell'
„Will Dein Gebet empfahn;
„Beflecken wird mein Fuss Dir nicht,
„Dein heilig' Land, und Deine Pflicht."

Digitized by Google

The Lady's prayer Senanus spurn'd;
The winds blew fresh, the bark return'd;
But legends hint, that had the maid
Till morning's light delay'd,
And given the saint one rosy smile,
She ne'er had left his lonely isle.

Der Jungfrau Fleh'n Senanus wehrt,
Der Wind bläs't frisch, — die Barke kehrt: —
Doch, hätt' die Maid' zu Folg' der Sag'
Verweil't bis an den Tag,
Und dann dem Heil'gen hold gelacht; —
Sie hätt' ihr Leben dort verbracht!

EVELEEN'S BOWER.

Oh! weep for the hour,
When to Eveleen's bower,
The Lord of the Valley with false vows came;
The moon hid her light
From the heavens that night,
And wept behind her clouds o'er the maiden's shame.

The clouds past soon
From the chaste cold moon,
And heaven smil'd again with her vestal flame;
But none will see the day,
When the clouds shall pass away,
Which that dark hour left upon Eveleen's fame.

SCHOEN EVELIN.

O, Stunde voll Schmerz,
Wo schön Evelins Herz,
Der Ritter des Thales mit Falschheit umwand.
Der Mond barg sein Licht
In der Nacht, und schien nicht,
Und weint hinter Wolken des Mägdeleins Schand.

Die Wolke doch flieht,
Und der keusche Mond sieht,
Vom Himmel aufs neu' in Jungfrauen-Pracht;
Der Tag doch nie blinkt,
Wo die Wolke versinkt,
Die schön Evelins Ruf', den Schleier gebracht.

The white snow lay
On the narrow path-way,
When the Lord of the Valley crost over the moor;
And many a deep print
On the white snow's tint
Shew'd the track of his foot-step to Eveleen's door.

The next sun's ray
Soon melted away
Every trace on the path where the false Lord came;
But there's a light above,
Which alone can remove
That stain upon the snow of fair Eveleen's fame.

Der weisse Schnee lacht
Auf dem Fuss-Pfad, zur Nacht,
Als der Ritter des Thals schlich über dem Moor';
Der Schnee, so erwies,
Wo den Fusstritt er liess,
Und das Zeichen verblieb, vor schön Ev'lins Thor.

Die Sonne doch kam
Und hinweg den Schnee nahm,
Und der Flecken verschwand, den des Ritters Spur schuf;
Doch über dem Mond',
Allein das Licht thront,
Das den Fleck auf dem Schnee, tilgt von Evelins Ruf.

ERIN! OH ERIN!

Like the bright lamp, that shone in Kildare's holy fane,
And burn'd thro' long ages of darkness and storm,
Is the heart, that afflictions have come o'er in vain,
Whose spirit outlives them unfading and warm!
Erin! oh Erin! thus bright, thro' the tears
Of a long night of bondage, thy spirit appears!

The nations have fallen, and thou still art young,
Thy sun is but rising, when others are set;
And tho' slavery's cloud o'er thy morning hath hung,
The full noon of freedom shall beam round thee yet.
Erin! oh Erin! tho' long in the shade,
Thy star will shine out, when the proudest shall fade.

Unchill'd by the rain, and unwak'd by the wind,
The lily lies sleeping thro' winter's cold hour,
Till Spring, with a touch, her dark slumber unbind
And day-light and liberty bless the young flower.
Erin! oh Erin! thy winter is past,
And the hope that liv'd thro' it, shall blossom at last.

ERIN! O ERIN!

Gleich dem Licht, das da glänzt in Kildars heil'gem Hayn 6)
Und fort brennt im Sturm und finsterer Zeit,
Ist das Herz, das des Vaterlands Elend nennt sein,
Und das nicht erliegt, nein stets sich ihm weiht.
Erin! o Erin! — so glänzend verweint
In der Nacht deines Schmaches, dein Geist mir erscheint.

Die Völker, sie fielen, in Jugend du blüh'st,
Dein Glanz sich erhebet, der Anderer sinkt; —
Wenn Sklaven-Gewölk am Morgen du sieh'st,
Dein Mittag der Freiheit, hoch strahlend durchblinkt;
Erin! o Erin! sey lang' deine Nacht,
Wenn Stolz einst erbleicht, dein Stern noch hell lacht.

Erstarrt nicht vom Regen, vom Wind nicht erschreckt,
Die Lilie schläft bei eiskalter Zeit,
Bis Frühling sie anhaucht, vom Schlummer sie weckt,
Und Sonne und Freiheit den Seegen ihr weiht. —
Erin! o Erin! Dein Winter flieht jetzt,
Und Hoffnung, die fortlebt, wird blühen zuletzt.

SHE IS FAR FROM THE LAND.

She is far from the land where her young hero sleeps
And lovers are round her, sighing;
But coldly she turns from their gaze, and weeps,
For her heart in his grave is lying!

She sings the wild song of her dear native plains,
Every note which he lov'd awaking. —
Ah, little they think who delight in her strains,
How the heart of the Minstrel is breaking!

He had liv'd for his love, for his country he died,
They were all that to life had entwin'd him, —
Nor soon shall the tears of his country be dried,
Nor long will his love stay behind him.

Oh! make her a grave, where the sun-beams rest,
When they promise a glorious morrow;
They'll shine o'er her sleep, like a smile from the West,
From her own loved Island of sorrow!

ERINS TOCHTER
IN DER FREMDE.

Vom Lande entfernt, wo Ihr Held schläft, erscheint
Umringt Sie von Liebender Gabe;
Doch wendet Sie kalt die Blicke, und weint,
Denn ihr Herz, bei Ihm ist — im Grabe!

Des Vaterland's wilde Lieder Sie singt,
Die Töne, so Ihm lieb, Sie hebet;
Sie ahnen nicht, in dem Reiz der erklingt,
Wie das Herz von der Sängerin bebet!

Er lebt seiner Liebe starb für sein Land,
Dies nur, that sein Dasein umschlingen. —
In Thränen die Heimath Kränze ihm wand,
Nicht lange sein Mädchen wird ringen.

O! grabt Ihr ein Grab bei des Abendroths-Ruh,
Wenn deutet es glorreichen Morgen;
Dies schein wo sie schläft, lach' im Westhauch ihr zu,
Und grüss' Sie vom Eiland der Sorgen!

HAS SORROW THY YOUNG DAYS SHADED.

Has sorrow thy young days shaded
As clouds o'er the morning fleet?
Too fast have those young days faded,
That, even in sorrow, were sweet!
Does Time with his cold wing wither
Each feeling that once was dear?
Then, child of misfortune! come hither
I'll weep with thee, tear for tear.

Has Love to that soul, so tender
Been like our Lagenian mine,
Where sparkles of golden splendour
All over the surface shine?
But, if in pursuit we go deeper,
Allur'd by the gleam that shone,
Ah! false as the dream of the sleeper,
Like Love, the bright ore is gone.

Digitized by Google

MITGEFÜHL.

Hat Sorg' deinen Mai umzogen,
Wie Wolken am Morgen stehn?
Ist Jugend doch schnell entflogen,
Und bleibt auch in Sorgen schön.
Doch knickte der Flügel der Zeiten,
Das Liebste früh dir, wie mir? —
Dann komm', lass treu dich begleiten,
Ich wein', Thrän' um Thräne mit Dir.

Hat Lieb' deiner Seel' geschmeichelt
Wie Lagenians goldner Schacht, 7)
Wo funkelnder Gold-Glanz heuchelt,
Und oben in Fülle lacht,
Doch wenn wir die Tiefe ergraben,
Gelockt durch den Strahl im Stein,
Nur finden ein Traumbild, des Gaben
Gleich Liebe, sind goldener Schein.

Has Hope, like the bird in the story
That flitted from tree to tree
With the talisman's glittering glory —
Has Hope been that bird to thee?
On branch after branch alighting,
The gem did she still display,
And when nearest and most inviting
Then waft the fair gem away?

If thus the sweet hours have fleeted
When Sorrow herself look'd bright;
If thus the fond hope has cheated,
That led thee along so light;
If thus, too, the cold world wither
Each feeling that once was dear; —
Come, child of misfortune! come hither,
I'll weep with thee, tear for tear.

Hat Hoffnung Dich magisch umflattert
Dem Vogel im Mährchen gleich, 7)
Des Talismann nicht ergattert
Der Prinz in dem Zauber-Reich,
Obgleich er von Baum zu Baume
Ihm folget wo er ihn sieht,
Bis endlich im Zauber-Raume,
Der Stein mit dem Vogel entflieht.

Wenn so der Mai dir entflogen,
Die Freud im Gram sich verliert;
Wann so dich Hoffnung betrogen,
Und täuschend am Seile führt
Wenn so, diese kalten Zeiten
Dir Alles geraubt, wie mir; —
Dann komm', — lass treu dich geleiten,
Ich wein', Thrän' um Thräne mit dir.

COME O'ER THE SEA.

Come o'er the sea,
Maiden! with me,
Mine thro' sunshine, storm, and snows!
Seasons may roll,
But the true soul
Burns the same, where'er it goes
Let fate frown on, so we love and part not,
'Tis life where thou art, 'tis death where thou art not.
Then come o'er the sea,
Maiden! with me,
Come wherever the wild wind blows;
Seasons may roll,
But the true soul
Burns the same, where'er it goes.

Zum Meer!

Komm' zum Meer,
Mädchen! komm' her,
Mein, in Sonn, in Sturm und Schnee,
Gleich Ort und Zeit! —
Treue sich freut,
Bleibt sich gleich, zu Land und zu See,
Sieh', wenn Du weilest, das Schicksal uns droht,
Wo Du bist ist Leben, fern von Dir ist Tod.
Drum komm' zum Meer,
Mädchen komm' her.
Komm', wohin der Sturm uns auch weht,
Gleich Ort und Zeit!
Treue sich freut,
Bleibt sich gleich, wohin es auch geht.

Digitized by Google

Is not the Sea
Made for the Free,
Land for courts and chains alone?
Here we are slaves,
But, on the waves,
Love and Liberty's all our own.
No eye to watch, and no tongue to wound us
All earth forgot, and all heaven around us —
Then come o'er the sea,
Maiden! with me
Mine thro' sunshine, storm, and snows!
Seasons may roll
But the true soul
Burns the same, where'er it goes.

Ist nicht das Meer
Freien die Wehr,
Land für Hof und Zwang allein?
Sklav' sind wir hier!
Zum Meer mit mir,
Freiheit und Lieb' unser wird seyn.
Kein Aug' bewacht, keine Zunge den schmäht,
Der Erde vergisst, den nur Himmel umweht! —
Drum komm' zum Meer,
Mädchen komm' her!
Mein, in Sonn, in Sturm und Schnee,
Gleich Ort und Zeit!
Treue sich freut,
Bleibt sich gleich, zu Land und zu See.

THE MINSTREL-BOY.

The Minstrel-Boy to the war is gone,
In the ranks of death you'll find him;
His father's sword he has girded on,
And his wild harp slung behind him. —
„Land of song! said the warrior-bard,
„Tho' all the world betrays thee,
„One sword, at least, thy rights shall guard,
„One faithful harp shall praise thee!

The minstrel fell! — but the foeman's chain
Could not bring his proud soul under;
The harp he lov'd, ne'er spoke again,
For he tore its chords asunder;
And said, „No chains shall sully thee,
„Thou soul of love and bravery!
„Thy songs were made for the pure and free,
„They shall never sound in slavery!

DER SÄNGER-KNAB.

Der Sänger-Knab' in den Krieg zog hin,
In der Todten Reich' ihr ihn find't;
Des Vaters Schwert noch umgürtet ihn,
Und die Harf' umsauset der Wind. —
„Land des Lied's, sprach der Krieger Bard',
„Wenn Verrath all' Welt' Dir bring't,
„Ein Schwert, Dein Recht, sicher Dir wahrt,
„Einer Harf' Lob, treu Dir kling't.

Der Sänger fiel! — Doch des Feindes Joch
Liess den Stolz der Seele ihm frei;
Die Harf', so er liebt', klang nimmer noch,
Denn er sprengt' ihre Saiten entzwei;
Und sprach: „Kein Joch beflecke Dich,
„Du Seel' der Lieb' und Tapferkeit!
„Dein Klang wählt' Rein' und Freie sich,
„Nie sey der Sklaverei geweiht! —

OH BANQUET NOT.

Oh banquet not in those shining bowers,
Where Youth resorts — but come to me,
For mine's a garden of faded flowers,
More fit for sorrow, for age, and thee.
And there we shall have our feast of tears
And many a cup in silence pour —
Our guests, the shades of former years
Our toasts, to lips that bloom no more.

There, while the myrtle's withering boughs
Their lifeless leaves around us shed,
We'll brim the bowl to broken vows,
To friends, long lost, the chang'd, the dead.
Or, as some blighted laurel waves
Its branches o'er the dreary spot,
We'll drink to those neglected graves,
Where valour sleeps, unnam'd, forgot!

Digitized by Google

EINLADUNG.

O! weile nicht, wo glänzender Freude Schein
Die Jugend vereint, — nein komm' zu mir,
Zum Garten gebleichter Blumen, die mein,
Geschaffen zur Sorg, zum Alter, zu Dir! —
Dort lass uns feiern ein Thränen-Fest heut,
Die Becher, sie füllen, und trinken leer;
Der Gast, sei der Schatten vergangner Zeit,
Der Toast! „die Lippen so blüh'n, nicht mehr!"

Dort, wo der Myrthe welker Zweig, kahl
Um uns breitet das leblose Blatt,
Da füll' sich vernichteten Wünschen die Schaal',
Dem Freund, der längst todt, geändert sich hat.
Und gleich, wie ein siechender Lorbeer streut
Die Blüthen über das blutige Land,
Vergess'nen Gräbern das Glass sei geweiht,
Wo Tapferkeit schläft, verkannt, ungenannt!

HOW DEAR TO ME THE HOUR.

How dear to me the hour when day-light dies,
And sunbeams melt along the silent sea,
For then sweet dreams of other days arise
And memory breathes her vesper sigh to thee.

And, as I watch the line of light, that plays
Along the smooth wave towr'd the burning west,
I long to tread that golden path of rays
And think 'twould lead to some bright isle of rest!

DIE ABENDSTUNDEN.

Wie ist mir werth die Zeit wo Dämmrung lacht,
Der Sonne Strahl, im stillen See sich taucht!
Ach, — dann der Traum von andrer Zeit erwacht,
Und Gegenwart den Abend Seufzer haucht!

Dem Licht, das sich auf Silber-Wellen naht,
Wall' ich in Gluth der Abend-Röthe zu;
Betrete lang den goldnen Strahlen-Pfad,
Und denk', er führt zum Eiland süsser Ruh!

NO NOT MORE WELCOME.

No, not more welcome the fairy numbers
Of music fall on the sleeper's ear,
When half-awaking from fearful slumbers
He thinks the full quire of heaven is near —
Than came that voice, when, all forsaken,
This heart long had sleeping lain,
Nor thought its cold pulse would ever waken
To such benign, blessed sounds again.

Sweet voice of comfort! 'twas like the stealing
Of summer wind thro' some wreathed shell —
Each secret winding, each inmost feeling
Of all my soul echoed to its spell!
'Twas whisper'd balm — 'twas suns hinc spoken! —
I'd live years of grief and pain
To have my long sleep of sorrow broken
By such benign, blessed sounds again!

HOFFNUNG.

Nein, dem Ohr des Schläfers ist nicht willkommen
Der Feen Zauber-Gesang, noch da
Wo halb wachend er denkt, von Furcht beklommen,
Voll sey das Buch des Himmels, und nah'
Die Stimm', die schallt, wenn alle schwinden! —
Dies Herz, das lang' schlafend da lag,
Dacht nicht, sein kalter Puls würd' noch empfinden,
Zu hören den Laut, zu seh'n den Tag!

Stimme voll Trost! Du gleichest dem Spiele
Des Sommer-Wind's, der durch Lauben rauscht, —
Die geheimste Windung innrer Gefühle
All' meines Herzens, hat Dir gelauscht!
Balsam, Du hauchst — hast Licht mir gesprochen!
Nun leb' ich Jahre des Gram's noch lang'
Zu sehn den Schlaf der Sorge gebrochen,
Durch solch' hehrer Stimme huldvollen Klang!

COME, REST IN THIS BOSOM.

Come, rest in this bosom, my own stricken deer!
Tho' the herd have fled from thee, thy home is still here;
Here still is the smile, that no cloud can o'ercast
And the heart and the hand all thy own to the last!

Oh! what was love made for, if 'tis not the same
Thro' joy and thro' torment, thro' glory and shame?
I know not, I ask not, if guilt's in that heart,
I but know that I love thee, whatever thou art.

Thou hast call'd me thy Angel in moments of bliss,
And thy Angel I'll be, 'mid the horrors of this, —
Thro' the furnace, unshrinking, thy steps to pursue
And shield thee, and save thee, or perish there too!

FRAUEN LIEBE.

Komm', komm an dies' Herz, Verstossner, geächtet noch mein!
Wenn die Welt Dich verlassen, dies Haus bleibet Dein.
Hier lacht Dir ein Glück, das der Sturm nicht zerstäubt,
Dies Herz, und die Hand, all Dein Eigen Dir bleibt.

O! was wär auch Lieb', blieb gleich nicht ihr Band,
In Freud' und in Leiden, in Ruhm und in Schand?
Ich weiss nicht, ich frag nicht, ist schuldig Dein Herz,
Ich weiss nur, ich lieb' Dich, bei Freud' und bei Schmerz.

Du sprachst: sei mein Engel in Tagen des Glücks,
Dein Engel, der bin ich, bei der Wuth des Geschicks, —
Nicht zückend im Feuer, treu folg' ich auch hier,
Und schirm' Dich, und rett' Dich, oder sterb' dort mit Dir!

THEE, THEE, ONLY THEE!

The dawning of morn, the day-light's sinking,
The night's long hours still find me thinking
Of thee, thee, only thee.
When friends are met, and goblets crown'd,
And smiles are near, that once enchanted,
Unreach'd by all that sunshine round
My soul, like some dark spot, is haunted
By thee, thee, only thee.

Whatever in fame's high path could waken
My spirit once, is now forsaken
For thee, thee, only thee.
Like shores, by which some headlong bark
To the ocean hurries — resting never —
Life's scenes go by me, bright or dark,
I know not, heed not, hastening ever
To thee, thee, only thee.

Digitized by Google

ANDENKEN.

Des Morgen-Roths-Strahl, des Tags-Lichts-Schwinden,
Die Stunden der Nacht, denkend mich finden
An Dich, Dich, allein Dich.
Wenn Freunde um mich, der Becher kreist,
Die Freude mir nah't, die sonst mich erreichet,
Und lang' nicht gelacht, dem, der verwais't;
Des Herzens Dunkel allein wird erleuchtet,
Durch Dich, Dich, nur durch Dich! —

Der Ruhm, der sonst mich zur Höh' geführet,
Begeistert mit Stolz, — nun sich verlieret
In Dir, Dir, ganz in Dir!
Gleich Klippen durch die der leichte Kahn
In Wogen sich stürzt, — ohn' dort zu verweilen, —
Die Stunden mir fliehn; ob licht, ob schwarz sie sich nah'n,
Ich weiss nicht, merk nicht, fort nur muss eilen
Zu Dir, Dir, hin zu Dir! —

I have not a joy but of thy bringing,
And pain itself seems sweet when springing
From thee, thee, only thee.
Like spells, that nought on earth can break,
Till lips, that know the charm, have spoken,
This heart, howe'er the world may wake
Its grief, its scorn, can but be broken
By thee, thee, only thee.

Du bist es allein, die Freud mir bringet,
Selbst süss wird der Schmerz, wenn er entspringet
Aus Dir, Dir, Lieb' zu Dir!
Dem Zauberring gleich, den nichts zerbricht,
Bis, wer den Spruch kennt, still ihn gesprochen,
So auch dies Herz; wer zu ihm auch spricht,
Sein Leid', sein Gram, nur wird gebrochen,
Von Dir, Dir, nur von Dir! —

I SAW FROM THE BEACH.

I saw from the beach, when the morning was shining,
A bark o'er the waters move gloriously on;
I came, when the sun o'er that beach was declining, —
The bark was still there, but the waters were gone!

Ah! such is the fate of our life's early promise,
So passing the spring-tide of joy we have known;
Each wave, that we danc'd on at morning, ebbs from us,
And leaves us, at eve, on the bleak shore alone.

Ne'er tell me of glories, serenely adorning
The close of our day, the calm eve of our night; —
Give me back, give me back the wild freshness of Morning,
Her clouds and her tears are worth Evening's best light.

Oh, who would not welcome that moment's returning,
When passion first wak'd a new life thro' his frame
And his soul like the wood, that grows precious in burning
Gave out all its sweets to love's exquisite flame!

EBBE UND FLUTH.

Ich sah von dem Strand', als der Morgen sich zeigte
Ein Schifflein ruhmvoll auf Wellen sich nah'n;
Ich kam als die Sonn' von dem Strande sich neigte, —
Das Schifflein war dort, kein Wasser wir sah'n!

Ach, dies ist das Loos, was uns früh wird verkündet,
So fliehet der Frühling der Freude, so Dein;
Die Woge des Morgens in Ebbe verschwindet,
Und lässt dich am Strand, des Abends allein.

Sprecht nie mir vom Ruhm', der erheitert die Sorgen,
Den Druck uns'rer Tag', die Ruh, uns'rer Nacht; —
Kehr wieder! kehr wieder! wilde Frische vom Morgen,
Dein Schmerz noch gilt mehr, als Abend-Lichts Pracht!

Wer hiess nicht willkommen, wenn wieder sie kehrte,
Die Stund, wo Leidenschaft glühend erwacht,
Sein Herz, gleich dem Wald' den Pracht-Gluth verzehrte,
All' Wonnen aushaucht, in Liebe, die lacht! —

RICH AND RARE WERE THE GEMS SHE WORE.

Rich and rare were the gems she wore,
And a bright gold ring on her wand she bore;
But oh! her beauty was far beyond
Her sparkling gems, or snow-white wand.

„Lady! dost thou not fear to stray,
„So lone and lovely through this bleak way?
„Are Erin's sons so good or so cold,
„As not to be tempted by woman or gold?

„„Sir Knight! I feel not the least alarm,
„„No son of Erin will offer me harm: —
„„For though they love woman and golden store,
„„Sir Knight! they love honour and virtue more!““

On she went, and her maiden smile
In safety lighted her round the green isle;
And blest for ever is she who relied
Upon Erin's honour, and Erin's pride!

DAS MÄDCHEN VON ERIN.

Reich und selten Geschmeide Sie trug,
Und um den Stab ein Gold-Ring Sie schlug,
Doch schöner sollte Sie selber seyn,
Als zarter Schnee und funkelnd Gestein.

„Jungfrau, irrst so furchtlos Du fort,
„So schön, und allein, am dunkeln Ort?
„Sind Erins Söhne so kalt von Blut,
„Dass sie nicht reitzet Weiber noch Guth?“

„„Ritter! Furcht nicht beklemmt mein Herz,
„„Kein Sohn von Erin bietet mir Schmerz; —
„„Denn lieben Gold sie, und Frauen sehr,
„„Herr Ritter, gilt doch Ehr' ihnen mehr.““

Geht, — und dass Sie die Fahrt vollbracht,
Hat ihr jungfräulich Lächeln gemacht; —
Denn Heil dem ewig, der feste baut,
Auf Erins Ehr', und Erin vertraut!

AS A BEAM O'ER THE FACE OF THE WATERS MAY GLOW.

As a beam o'er the face of the waters may glow,
While the tide runs in darkness and coldness below,
So the cheek may be ting'd with a warm sunny smile,
Though the cold heart to ruin runs darkly the while.

One fatal remembrance, one sorrow that throws
Its bleak shade alike o'er our joys and our woes,
To which life nothing darker or brighter can bring.
For which joy has no balm and affliction no sting! —

Oh! this thought in the midst of enjoyment will stay,
Like a dead, leafless branch in the summer's bright ray;
The beams of the warm sun play round it in vain,
It may smile in his light, but it blooms not again!

Digitized by Google

Tiefes Weh.

Wie ein Licht-Strahl die Fläche des Wassers erhellt,
Während finster das Meer, kalt in Tiefe sich wellt;
So, — ein sonniges Lächeln die Wange wohl wärmt,
Obgleich kalt sich das Herz, zu dem Tod eilend, härmt.

Ein Erinnerungs-Schmerz, eine Sorge fortstreicht,
Und mit frostiger Nacht' Freud' und Leiden uns bleicht.
Zum erhell'n, zum verfinstern das Leben nichts beut,
Keinen Stachel der Gram, keinen Balsam die Freud'! —

Ach! — denn stets ein Gedank, sich der Freude gesellt,
Wie ein lebloser Zweig steht in blumiger Welt;
Wenn der sonnige Strahl ihn auch wärmend umzieht,
Lachend spendet sein Licht; dennoch — nimmer er blüht!

FAREWELL! — (BUT, WHENEVER YOU WELCOME THE HOUR.)

Farewell! — but, whenever you welcome the hour,
That awakens the night — song of mirth in your bower,
Then think of the friend who once welcom'd it too,
And forgot his own griefs to be happy with you
His griefs may return — not a hope may remain
Of the few that have brighten'd his pathway of pain —
But he ne'er will forget the short vision, that threw
Its enchantment around him, while ling'ring with you!

And still on that evening, when pleasure fills up
To the highest top sparkle each heart and each cup,
Where'er my path lies, be it gloomy or bright,
My soul, happy friends! shall be with you that night;
Shall join in your revels, your sports, and your wiles,
And return to me, beaming all o'er with your smiles! —
Too blest, if it tells me that, 'mid the gay cheer,
Some kind voice had murmur'd, „I wish he were here!"

ABSCHIED

VON DEN FREUNDEN.

Lebt wohl! — Doch so oft Ihr die Stunde begrüss't,
Wo das Nacht-Lied der Freud Eure Zelle aufschliesst,
So denkt an den Freund, der oft in dem Reich,
Der Sorge vergass, um zu freun sich mit Euch!
Mag kehren sein Gram, — mag Hoffnung nicht bleiben,
Auf Wegen voll Dorn' ihm die Sorg' zu vertreiben, —
Der kurzen Erscheinung im freudigen Reich
Vergisset er nicht, als er weilte mit Euch! —

Der Abende nimmer, wo oft sich die Freud'
In die Herzen ergoss, und uns Blumen gestreut! —
Wohin auch mein Fuss irrt, in Dunkel, in Licht, —
Mein Herz zu der Stund' Ihr Lieben, Euch spricht;
Sich eint Euerm Mahl, den Scherzen, dem Singen,
Und kehrt dann zu mir, mir ein Lächeln zu bringen! —
O! Heil jedem Blick, den Ihr sendet zu mir,
Der Stimm' die leis' spricht, „Ich wollt er wär hier!“ —

Digitized by Google

Let Fate do her worst, there are relics of joy,
Bright dreams of the past, which she cannot destroy,
Which come, in the night-time of sorrow and care,
And bring back the features that joy us'd to wear.
Long, long be my heart with such memories fill'd!
Like the vase, in which roses have once been distill'd —
You may break, you may ruin the vase, if you will,
But the scent of the roses will hang round it still.

Das Schicksal nun stürm', dies bleibt uns zu freun,
Den Traum, der da war, kann nicht es zerstreun;
Er scheuchte zur Nachtzeit, die Sorg und den Gram,
Und bracht holde Gnomen, als lachend er kam.
Lang' lang soll mein Herz die Erinn'rung erfüllen!
Dem Rosen-Kelch gleich, dess Duft nichts kann stillen; —
Zerbrecht ihn, verschmäht ihn, versetzt ihn vom Ort,
„Der Rosenhauch duftet still bei ihm fort."

AT THE MID HOUR OF NIGHT.

At the mid hour of night, when stars are weeping, I fly
To the lone vale we lov'd, when life was warm in thine eye;
And I think that, if spirits can steal from the regions of air,
To revisit past scenes of delight, thou wilt come to me there,
And tell me our love is remember'd, even in the sky!

Then I sing the wild song it once was rapture to hear,
When our voices commingling breath'd, like one, on the ear;
And, as Echo far off through the vale my sad orison rolls,
I think, oh my love! 'tis thy voice from the kingdom of souls,
Faintly answering still the notes that once were so dear.

Mitternachts Stunde.

Zur Mitternachtsstund', wenn trauernd die Sterne verglühn
Flieg' ich zum Thal' uns so lieb, als Leben im Aug' dir warm schien,
Und denk, kann ein Geist vom Himmel erscheinen uns hier,
Um Scenen der Freud' zu besuchen, dort kommst du zu mir
Und sag'st, wie im Himmel du denk'st, uns'rer Liebe Erglühn!

Dann sing' ich das Lied, das einst im bezaubernden Chor
Gemischt uns're Stimmen zu einer, sanft schlug an mein Ohr; —
Und wenn durch das Thal mein Trauer-Gesang so im Echo erhallt,
Denk ich o Liebe, deine Stimm' ist's, die vom Geister Reich schallt,
Mir wiedergebend die Tön', einst so werth meinem Ohr'!

WHENE' ER I SEE THOSE SMILING EYES.

Whene'er I see those smiling eyes
All fill'd with hope, and joy, and light,
As if no cloud could ever rise,
To dim a heav'n so purely bright —
I sigh to think how soon that brow
In grief, may lose its every ray,
And that light heart, so joyous now
Almost forgot it once was gay.

For Time will come with all its blights,
The ruined hope — the friend unkind —
The love that leaves, where' er it lights,
A chill'd or burning heart behind!
While youth, that now like snow appears,
Ere sullied by the dark'ning rain,
When once 'tis touch'd by sorrow's tears,
Will never shine so bright again!

BETRACHTUNG.

Wenn ich so seh' ein Aug' voll Leben,
Voll Hoffnung, Freud und klarem Schein,
Als könnt sich keine Wolk erheben,
Den Himmel dunkeln, der so rein, —
Seufz ich, zu denken, dass die Wang'
So helles Licht vielleicht nicht lang'
Mehr wahrt, — bald diese Freud' in Gram sich kehrt,
Ja selbst das Herz vergisst, das Freud' ihm einst gehört.

Es kommt die Zeit mit ihrem Sterben,
Der Hoffnung Tod, — Freund ohne Freundes-Sinn —
Lieb', die verlässt, wie heiss wir um sie werben,
Das kalte und das warme Herz, geh't hin! —
Die Jugend, die wie Schnee erscheint,
Trübt düstrer Regen, der ihr fällt;
Hat sie der Sorgen Thrän' geweint,
Sie nie mehr hell strahlt, in der Welt!

SAIL ON, SAIL ON.

Sail on, sail on, thou fearless bark —
Wherever blows the welcome wind,
It cannot lead to scenes more dark
More sad than those we leave behind.
Each wave that passes seems to say.
„Though death beneath our smile may be,
„Less cold we are, less false than they,
„Whose smiling wrek'd thy hopes and thee!

Sail on, sail on, — through endless space —
Through calm — through tempest — stop no more;
The stormiest sea's a resting-place
To him who leaves such hearts on shore.
Or, — if some desert land we meet
Where never yet false-hearted men
Profan'd a world, that else were sweet —
Then rest thee, bark, but not till then.

DAS SCHIFF.

Eil' fort, eil' fort, du kühnes Schiff, —
Wohin dich immer treibt der Wind,
Er führt dich nicht, zum steilern Riff,
Der böser wär', als wo wir sind.
Ach jede Well', zu sagen scheint,
„Wenn hinter uns der Tod auch weint,
„Sind wir so kalt, so falsch doch nicht,
„Als deren Freud', das Herz dir bricht."

Schnell seg'le durch den weiten Raum
In Sturm und Stille, — fort vom Land;
Das Meer giebt Ruh' in Wuth und Schaum,
Dem, der zu Land die Herzen fand.
„Nur zeigt sich dir ein wüster Ort,
„Wo nie der Menschen falsches Herz
„Die Welt entweiht, — einst ohne Schmerz —
„Da Barke bleib', — doch auch nur dort! —

REMEMBER THEE!

Remember thee! yes, while there's life in this heart
It shall never forget thee, all lorn as thou art
More dear in thy sorrow, thy gloom, and thy showers,
Than the rest of the world in their sunniest hours.

Wert thou all that I wish thee, great, glorious, and free,
First flower of the earth, and first gem of the sea,
I might hail thee with prouder, with happier brow,
But, oh! could I love thee more deeply than now?

No, thy chains as they rankle, thy blood as it runs,
But make thee more painfully dear to thy sons —
Whose hearts, like the young of the desert bird's-nest,
Drink love in each life-drop that flows from thy breast.

Digitized by Google

VATERLAND.

Dies Herz, so lang' es Leben fühlt, denkt dein
Vergisst dich nicht, verloren wie du bist,
Und lieber deine Sorg', dein Sturm und Nacht mir ist,
Als aller Rest der Welt im höchsten Sonnen-Schein.

Wär'st du, was ich dir wünsch: gross, ruhmvoll, frei,
Die erste Blum' der Erd', der schönste Schmuck der See,
Wohl stolzer grüsst ich dich, wohl froher man mich säh',
Doch Lieb' hätt ich nicht mehr, als ich dir jetzo weih'!

Das Klirren deiner Kett', das Blut, das sich ergiesst,
Nur schmerzlich werther dich, den treuen Söhnen macht,
Wie Vögel nährt die Wund' so sich die Mutter macht,
Nährt ihre Liebe sich, aus Blut, das für dich fliest! —

KLEINE GEDICHTE,

UND

NATIONAL-GESÄNGE.

Digitized by Google

GOOD BY.

When from the friend we dearly love
Fate tells us, we must part
By words we can but feebly prove
The anguish of the heart.
And no soft speech, however dear
Can half so much imply
As the suppressed, the trembling tear
Which drowns the word Good by.

GOOD BY.

Wenn von dem Freund, der heiss geliebt,
Des Schicksals-Ruf uns trennt,
Die Angst mit der das Herz sich trübt,
Das schwache Wort nicht nennt.
Die ganze Sprache sagt Dir nicht
Den Schmerz, so wahr und treu,
Als die erstickte Thräne spricht
Das Abschieds-Wort Good by.

WRITTEN IN THE BLANK LEAF
OF
A LADY'S COMMONPLACE BOOK.

Here is one Leaf reserv'd for me,
From all thy sweet memorials free;
And here my simple song might tell
The feelings thou must guess so well.
But could I thus, within thy mind,
One little vacant corner find,
Where no impression yet is seen,
Where no memorial yet has been,
Oh! it should be my sweetest care
To write my name for ever there!

IN EIN STAMMBUCH.

Hier ist ein Blatt, verwahret mir,
Für Angedenken, werthvoll Dir.
Hier soll mein einfach Lied Dir nennen,
Gefühle, die Du längst wirst kennen.
Doch sollt in Deinem Herzen sich,
Ein kleines Plätzchen frei noch finden,
So lass es offen ja für mich,
Um dort ein Denkmahl mir zu gründen.
Das will ich dann mit Sorgen weihn,
Und schreib mich da für immer ein! —

ELEGIAC STANZAS.

SIC JUVAT PERIRE.

When wearied wretches sink to sleep,
How heavenly soft their slumbers lie!
How sweet is death to those who weep,
To those who weep and long to die!

Saw you the soft and grassy bed,
Where flowrets deck the green earth's breast?
'Tis there I wish to lay my head,
'Tis there I wish to sleep at rest!

Oh! let not tears embalm my tomb,
None but the dews by twilight given!
Oh! let not sighs disturb the gloom,
None but the whispering winds of heaven!

TRAUER-LIED.

Wenn Schlaf dem Leidenden sich eint,
Wie himmlisch sanft deckt Schlummer ihn!
Wie süss ist Sterben dem, der weint,
Der weint, und wünscht von hier zu ziehn!

Sah'st du das grasreich weiche Bett',
Das Blumen-Beet, auf grüner Stätt?
Dort wünsch ich läg' mein müdes Herz,
Und wär' zur Ruh' mit seinem Schmerz!

Weih't nicht mein Grab mit Thränen ein,
Nur Dämm'rungs-Thau hauch Balsam-Duft!
Kein Seufzer stör' den stillen Hayn,
Sanft lisp'le dort nur Himmels-Luft! —

TO ***

Mock me no more with Love's beguiling dream,
A dream, I find, illusory as sweet:
One smile of friendship, nay, of cold esteem,
Is dearer far than passion's bland deceit!

I've heard you oft eternal truth declare;
Your heart was only mine, I once believ'd
Ah! shall I say, that all your vows were air!
And must I say, my hopes were all deceiv'd?

Vow, then, no longer that our souls are twin'd,
That all our joys are felt with mutual zeal:
Julia! 'tis pity, pity makes you kind;
You know I love, and you would seem to feel.

But shall I still go revel in those arms
On bliss in which affection takes no part?
No, no! farewell! you give me but your charms,
When I had fondly thought you gave your heart!

AN ***

Fopp' mich nicht mehr, mit Traum von Liebes-Glück,
Ein Traum, in dem so gern mein Herz sich wiegt:
Der kalten Achtung Gruss, der Freundschafts-Blick,
Ist mehr noch werth, als Leidenschaft, die trügt.

Oft hör't ich dich, als ew'ge Wahrheit sagen,
Dein Herz sey einzig mein, — einst auch, hab' ich's
geglaubt. —
Soll nun ich deine Schwüre nur als Luft beklagen!
Und soll mein Hoffen all', mir seyn geraubt? —

Schwör' denn nicht mehr, auf unsers Herzens Einen,
Auf unsrer Freuden wechselseitig Ziel:
Nein, Mitleid, Mitleid macht dich zärtlich scheinen;
Du weisst ich lieb' — und nun erkünstelst du Gefühl.

Soll ich nun Liebe da noch fort verlangen,
Wo Neigung nicht, nein alles nur ist Scherz?
Nein, nein! Lebwohl! — du wolltest nur mit Reizen
prangen,
Wo liebend ich geglaubt, du gäb'st dein Herz!

SONG.

Have you not seen the timid tear
Steal trembling from mine eye?
Have you not mark'd the flush of fear,
Or caught the murmur'd sigh?
And can you think my love is chill,
Nor fix'd on you alone?
And can you rend, by doubting still
A heart so much your own?

To you my soul's affections move
Devoutly, warmly true;
My life has been a task of love
One long, long thought of you.
If all your tender faith is o'er,
If still my truth you'll try;
Alas! I know but one proof, more, —
I'll bless our name, and die!

ANTWORT.

Hast du bemerkt die scheue Thrän',
Die zitternd mir entfiel?
Hast du das bange Roth gesehn,
Das letzt mich überfiel?
Und du glaubst meine Liebe kalt,
Nicht fest bei dir allein?
Entfernst durch Zweifel mit Gewalt
Ein Herz, so gänzlich dein?

Zu dir mein Herz allein sich neigt,
Warm, treu, verehrend dich;
Nur eine Lieb' mein Leben zeigt,
Nur ein Gedanke, — Dich! —
Ist all dein Glaube fern von mir,
Misstrau'st du fort, so herb;
So sieh die letzte Probe hier, —
Ich seeg'ne dich, — und sterb'! —

A NIGHT THOUGHT.

Now oft a cloud, with envious veil,
Obscures yon bashful light,
Which seems so modestly to steal
Along the waste of night!

'Tis thus the world's obtrusive wrongs
Obscure with malice keen
Some timid heart, which only longs
To live and die unseen!

Digitized by Google

NACHT-GEDANKE.

Oft neidisch eine Wolken-Hülle,
Verdunkelt das verschämte Licht,
Das so bescheiden, und so stille
Sich durch den Raum der Nächte bricht.

So dunkelt oft das unbescheiden Schlechte
In dieser Welt, mit Bosheit Neid-Geflechte
Das schüchtern stille Herz, des' Wünsch nicht weiter gehn:
Als leben, sterben, ungesehn!

THE SHIELD.

Oh! did you not hear a voice of death?
And did you not mark the paly form
Which rode on the silver mist of the heath
And sung a ghostly dirge in the storm?

Was it a wailing bird of the gloom,
Which shrieks on the house of woe all night?
Or a shivering fiend that flew to a tomb,
To howl and to feed till the glance of light?

'Twas not the death-bird's cry from the wood,
Nor shivering fiend that hung in the blast;
'Twas the shade of Helderic — man of blood —
It screams for the guilt of days that are past!

DAS SCHILD.

(VOLKS-SAGE:)

Hast Du gehört, dort das Todten-Geschrei?
Hast Du geseh'n, dort die bleiche Gestalt,
Die auf dem Nebel schnell ritt dort vorbei,
Ein geistlich Lied singend in Sturmes Gewalt?

War es der Klage-Schrei-Vogel der Nacht,
Der vor dem Schmerzhause allstündlich krächzt?
War wohl ein zitternder Feind gar erwacht,
Der heulend am Grab' sich dort weidet und lechzt?

Nicht war's des Tod-Vogels Schrei aus dem Wald,
Kein zitternder Feind, der im Nebel dort hing;
Es war des Hilderichs blut'ge Gestalt —
Sie krächzt, ob der Schuld der Zeit, die verging!

See! how the red, red lightning strays,
And scares the gliding ghosts of the heath!
Now on the leafless yew it plays
Where hangs the shield of this son of death!

That shield is blushing with murderous stains;
Long has it hung from the cold yew's spray;
It is blown by storms and wash'd by rains,
But neither can take the blood away!

Oft by that yew, on the blasted field,
Demons dance to the red moon's light;
While the damp boughs creak, and the swinging shield
Sings to the raving spirit of night!

Sieh', wie das Irrlicht rothstralend dort hüpft,
Und narbt den zerfliessenden Geistern den Kopf!
Nun an den blattlosen Eybisch es schlüpft
Und fasst dort den Schild, der da hänget, beim Schopf!

Das Schild ist so roth von Gemordeter Blut; —
Lang' hing es am kalten Eybisch-Spahn dort;
Der Sturm hatt's gebleichet, gewaschen die Fluth,
Doch nichts konnte nehmen den Blutfleck ihm fort!

Oft wenn nun der Nebel den Eybisch umhüllt,
Die Geister dort tanzen, wann Mondlicht roth lacht,
Der feuchte Zweig kracht, und der schwingende Schild
Singt zu dem rasenden Geiste der Nacht!

NOW LET THE WARRIOR.

Now let the warrior plume his steed,
And wave his sword afar;
For the men of the East this day shall bleed,
And the sun shall blush with war.
Victory sits on the Christian's helm
To guide her holy band:
The knight of the Cross this day shall whelm
The men of the pagan land.
Oh! bless'd who in the battle dies!
God will enshrine him in the skies!
Now let the warrior plume his steed,
And wave his sword afar,
For the men of the East this day shall bleed,
And the sun shall blush with war.

KRIEGS LIED.

Sein Ross schmück' jetzt der Krieges-Mann
Und schwing' weit hin das Schwert;
Denn blut'ger Krieg im Ost' fängt an,
Und röthet Sonn' und Heerd!
Der Sieg den Christen-Helm hoch ziert
Und leitet seine Hand:
Des Kreuzes Ritter triumphirt,
Und beugt das Heiden-Land.
Heil wer da stirbt im Schlachten-Lauf,
Gott nimmt ihn in den Himmel auf! —
Sein Ross d'rum schmück' der Krieges-Mann,
Und schwing' weithin das Schwert,
Der heil'ge Krieg im Ost' fängt an,
Und röthet Sonn' und Heerd!

OH! SOON RETURN.

The white sail caught the evening ray,
The wave beneath us seem'd to burn.
When all my weeping love could say
Was, „Oh! soon return!“
Through many a clime our ship was driven,
O'er many a billow rudely thrown;
Now chill'd beneath a northern Heaven,
Now sunn'd by summer's Zone:
Yet still, where'er our course we lay
When evening bid the west wave burn,
I thought I heard her faintly say
„Oh! soon return! — Oh! soon return!“

KOMM WIEDER BALD.

Das Seegel glänzt in Abend-Roth,
Das Meer entbrennt, ein Feuer-Wald,
Die Liebe weint des Scheidens-Noth
Und stammelt still, „Kehr wieder bald!“
Durch manche der Zonen das Schiff ward getrieben
Und manche der Wellen kühn es durchflog;
Der Frost mich quält, wann im Norden wir blieben„
Die Sonne mich brannt', wann im Süden es zog;
Doch stets wohin auch das Schiff ward getragen,
Wie Abend das Meer macht zum brennenden Wald
Ich dacht', ich hört' nur Ihr liebendes Klagen,
„Kehr' wieder bald! — Kehr' wieder bald!“

If ever yet my bosom found
Its thoughts one moment turn'd from thee,
'Twas when the combat raged around,
And brave men look'd to me.
But though' mid battle's wild alarm
Love's gentle power might not appear
He gave to glory's brow the charm
Which made even danger dear.
And then, when victory's calm came o'er
The hearts where rage had ceased to burn,
I heard that farewell voice once more,
„Oh! soon return! — Oh! soon return!"

War je mein Herz dir abgewandt,
Und mein Gedanke fern von dir,
War's wenn in wilder Schlacht ich stand,
Der Tapfern Blick, gewandt zu mir.
Doch wenn in dem wüthenden Schlachten-Gewühle
Auch nicht mir erschien des Liebreitzes-Macht,
Es gab dem Ruhme den Sporn doch zum Ziele,
Der selbst die Gefahr nur werth erst uns macht,
Und gleich, als des Sieges Ruh' wir errangen,
Die Wuth so die Herzen entflammte war kalt,
Des Scheidens süsse Töne mir klangen;
„Kehr' wieder bald! Kehr' wieder bald!"

HOLY BE THE PILGRIM'S SLEEP.

Holy be the Pilgrim's sleep,
From the dreams of terror free;
And may all, who wake to weep,
Rest to-night as sweet as he!
Hark! hark! did I hear a vesper swell?
No, no — it is my loved Pilgrim's prayer:
No, no — 'twas but the convent bell,
That tolls upon the midnight air.
Holy be the Pilgrim's sleep!
Now, now again the voice I hear;
Some holy man is wand'ring near.
O Pilgrim! where hast thou been roaming?
Dark is the way, and midnight's coming.
Stranger, I've been o'er moor and mountain,
To tell my beads at Agnes' fountain.

DER PILGER.

Heilig sei des Pilgers Schlaf,
Holder Traum schweb um ihn her;
Mög' wen wachend Kummer traf,
Ruh'n zu Nacht, so süss als Er!
Horch! horch! Hör ich dort der Vesper Schall!
Nein, nein, ist Gebet, des Pilgers Ton:
Nein, nein — Kloster-Glocke tönt vom Wall,
Spielt ihr Mitternachts Lied schon.
Heilig sei des Pilgers Schlaf!
Nun, nun, bald ist seine Stimme nah;
Wandert ja ein heil'ger Mann schon da.
Pilger, sag mir, woher zog dein Pfad sich?
Schlecht ist der Weg, und Mitternacht naht sich.
„„Fremdling, komm über Meer und Berg hier zur Stell,
„„Mein Gebet still zu beten an Agnes Quell.““

And, Pilgrim, say, where art thou going?
Dark is the way, the winds are blowing.
Weary with wand'ring, weak, I falter,
To breathe my vows at Agnes' altar.
Strew, then, oh! strew his bed of rushes;
Here he shall rest till morning blushes.
Peace to them whose days are done,
Death their eyelids closing;
Hark! the burial-rite's begun —
'Tis time for our reposing.
Here, then, my Pilgrim's course is o'er:
Tis my master! 'tis my master! Welcome here once more;
Come to our shed — all toil is over;
Pilgrim no more, but knight and lover.

Pilger, sag mir, wohin du willst gehn?
Trüb ist die Nacht, und Nord-Stürme wehn.
„„Müde vom wandern, und schwach ich nicht weiss,
„„Wo ich am Altar von Agnes opf're den Preis.““
Streu denn, o streu, ihm sein Bettchen von Zweigen,
Hier soll er rnh'n, bis die Nacht sich thut neigen.
Friede dem, dess' Werk gethan,
Tod das Aug'lied schliesset zu;
Horch! der Sterbe-Dienst fängt an, —
Es ist Zeit für uns're Ruh.
„„Wohl! so ist mein Pilger Lauf denn aus:““
Ach mein Herr! Willkommen in mein schlechtes Haus!
Nun all Sorg und Angst verbann;
Pilger nicht, nun Liebeuder und Ritters-Mann! —

NATIONAL-GESÄNGE.

MY HARP HAS ONE UNCHANGING THEME.

SWEDISH AIR.

My harp has one unchanging theme,
One strain that still comes o'er
Its languid chord, as 'twere a dream
Of joy that's now no more.
In vain I try, with livelier air,
To wake the breathing string;
That voice of other times is there,
And saddens all I sing.

Breathe on, breathe on, thou languid strain,
Henceforth be all my own,
Though thou art oft so full of pain
Few hearts can bear thy tone.
Yet oft thou'rt sweet, as if the sigh,
The breath that Pleasure's wings
Gave out, when last they wanton'd by,
Were still upon thy strings.

SCHWEDISCH LIED.

Es hat mein' Harf ein ewig Lied,
Und schallet gleichen Ton,
Die Saite seufzt, der Traum verglüht,
Die Freude ist entflohn.
Umsonst such ich auf's neu beseelt
Die Saite anzuziehn;
Die Stimme bessrer Zeiten fehlt,
Der frohe Klang ist hin,

Schwill an, du Sait', dein Trauer Klang,
Soll seyn, mein eigen, mein;
Sollt auch dein stiller Klag-Gesang,
Für wenig Herzen seyn.
Dein Seufzen gleicht dem Hauch der Luft,
Wenn Freud' die Schwingen hebt,
Sie starb, — doch fort ihr Ambra-Duft,
Auf deinen Saiten schwebt.

CASHMERIAN AIR.

Oh! no — not e'en when first we loved,
Wert thou as dear as now thou art;
Thy beauty then my senses moved,
But now thy virtues bind my heart.
What was but Passion's sigh before
Has since been turn'd to Reason's vow;
And, though I then might love thee more,
Trust me, I love thee better now!

Although my heart in earlier youth
Might kindle with more wild desire,
Believe me, it has gain'd in truth
Much more than it has lost in fire.
The flame now warms my inmost core,
That then but sparkled o'er my brow;
And, though I seem'd to love thee more,
Yet, oh! I love thee better now.

CASCHMIRISCHES LIED.

Nicht als ich dich zuerst geliebt,
Warst du wie jetzt, so theuer mir;
Hab' deine Schönheit da geliebt,
Jetzt führt dein Werth, mein Herz zu dir.
Was Leidenschaft ersehnt vorher,
Wünscht jetzt Vernunft in Ruhe sich;
Und liebt' ich damals vielleicht mehr,
Trau mir, jetzt lieb' ich besser dich!

War auch mein Herz in früh'rer Zeit
Entflammt von wilderer Begier,
Glaub' es gewann an Wahrheit heut,
Was es verlor an Gluth zu dir.
Mein Innres nun, die Flamme wärmt,
Die funkelnd sonst das Aug' umschwärmt;
Drum wenn es schien, mehr liebt' ich dich,
Jetzt lieb' ich, wahrer, besser dich! —

THERE COMES A TIME.

GERMAN AIR.

There comes a time, a dreary time,
To him whose heart hath flown
O'er all the fields of youth's sweet prime,
And made each flower its own.
'Tis when his soul must first renounce
Those dreams so bright, so fond;
Oh! then's the time to die at once,
For life has nought beyond.
There comes a time, etc.

When sets the sun on Afric's shore,
That instant all is night;
And so should life at once be o'er,
When Love withdraws his light —
Nor, like our northern day, gleam on
Through twilight's dim delay,
The cold remains of lustre gone,
Of fire long pass'd away.
Oh! there comes a time, etc.

DEUTSCHES LIED.

Es kommt die Zeit, die harte Zeit,
Für den, dess' Herz einst flog
Auf jede Blum der Jugend Freud,
Und aus ihr Honig sog.
Sie naht wenn er muss thun Verzicht
Den Träumen strahlend schön,
O! dann wär sterben süsse Pflicht,
Um's Loben ist's geschehn.
Es kommt die Zeit, die harte Zeit, u. s. w.

Neigt sich die Sonn im Mohren Land,
Den Augenblick ist's Nacht;
So ist das Leben uns entwandt,
Wenn Liebe nicht mehr lacht —
Nicht, wie des Nordens Tag, noch glimmt
Dir fort der Dämmrung Schein;
Ist dir das Herz einmal verstimmt,
Ist auch kein Glück mehr dein.
Es kommt die Zeit, die harte Zeit, u. s. w.

RO'MAN AIR.

I often wish that thou wert dead,
And I beside thee calmly sleeping;
Since love is o'er and passion fled,
And life has nothing worth our keeping!

No — common souls may bear decline
Of all that throbb'd them once so high;
But hearts that beat like thine and mine,
Must still love on — love on or die!

'Tis true, early joy was such
That nature could not bear th' excess!
It was too much — for life too much —
Though life be all a blank with less!

To see that eye, so cold, so still,
Which once, oh God! could melt in bliss —
No, no, I cannot bear the chill!
Hate! burning hate were Heaven to this!

KOLMISCHES LIED.

Ich wünsch, du wärst gestorben schon,
Und ich schlief ruhig neben dir;
Seit Lieb und Leidenschaft entflohn,
Hat keinen Werth das Leben mir!

Nur ein gemeines Herz erträgt
Die Kälte dess', für das es schlägt;
Ein Herz doch wie das dein, und mein,
Muss lieben — oder nicht mehr sein!

Wahr, unsrer Freude Gluth Gefühl
Konnt hier nicht lang von Dauer sein;
Es war zu viel, — für hier zu viel —
Der Mensch soll hier sich minder freun!

Doch wenn so kalt das Aug' jezt spricht,
Das sonst der Gluth sich überliess, —
Nein, kann die Kälte tragen nicht,
Hass! glüh'nder Hass, ist Himmel gegen dies!

PEACE TO THE SLUMBERERS!

CATALONIAN AIR.

Peace to the slumberers!
They lie on the battle-plain
With no shroud to cover them;
The dew and the summer rain
Are all that weep over them.

Vain was their bravery!
The fallen oak lies where it lay,
Across the wintry river;
But brave hearts, once swept away,
Are gone, alas! for ever.

Woe to the conqueror!
Our limbs shall lie as cold as theirs
Of whom his sword bereft us,
Ere we forget the deep arrears
Of vengeance they have left us!

KATALONISCHES LIED.

Friede den Schlummernden!
Sie ruhn auf dem Feld der Schlacht,
Kein Sterb-Gewand deckt sie zu;
Nur Regen und Thau der Nacht
Weint auf das Grab ihrer Ruh.

Half keine Tapferkeit!
Die Eiche liegt wo sie fällt,
Die Kreuz und Quer über'm Steg;
Doch, wenn da ein Tapf'rer fällt,
Der geht auf immer hinweg.

Weh dem Eroberer!
Kalt ruh auch unser Gebein
Gleich dem, das sein Schwerd uns nahm,
Eh da vergessen soll seyn,
Rach-Schuld so uns überkam!

WHEN COLD IN THE EARTH.

When cold in the earth lies the friend thou hast lov'd
Be his faults and his follies forgot by thee then;
Or, if from their slumber the veil be remov'd,
Weep o'er them in silence, and close it again.
And oh! if 'tis pain to remember how far
From the pathways of light he was tempted to roam,
Be it bliss to remember that thou wert the star
That arose on his darkness, and guided him home.

From thee and thy innocent beauty first came
The revealings, that taught him true Love to adore,
To feel the bright presence, and turn him with shame
From the idols he blindly had knelt to before.
O'er the waves of a life, long benighted and wild,
Thou cam'st, like a soft golden calm o'er the sea;
And, if happiness purely and glowingly smil'd
On his ev'ning horizon, the light was from thee.

IRISCHES LIED.

Wenn ruh't den du liebtest, Erde ihn deckt,
Gedenk nicht der Fehler und Thorheit, die sein;
Und lüft' sich ihr Schleier, vom Tadel geweckt,
Wein' über sie schweigend, und hülle sie ein.
Und wenn die Erinnerung schmerzt, dass er fern
War vom Pfade des Lichts, oft Irrthum sein Theil; —
Thu' dir wohl das Gefühl, dass du warst der Stern,
Der sein Dunkel erhell't, und ihn führte zum Heil! —

Von dir, deiner Unschuld und Schönheit ihm kam,
Zuerst das Gefühl von wahrer Lieb' Werth;
Das Licht er nun sah, es röthet ihn Scham,
Dass er so lang', nur Götzen verehrt.
Auf den Wogen des Lebens, lang dunkel und wild,
Kamst du, wie die sanft goldne Ruh auf das Meer,
Und wie an solch' Abends-Himmel, rein glühend mild
Nur Seeligkeit lacht, strahlt Licht von dir her.

And tho', sometimes, the shade of past folly would rise,
And tho' falsehood again would allure him to stray,
He but turn'd to the glory that dwelt in those eyes,
And the folly, the falsehood, soon vanish'd away
As the Priests of the Sun, when their altar grew dim,
At the day-beam alone could its lustre repair,
So, if virtue a moment grew languid in him,
He but flew to that smile, and rekindled it there.

Und kehrt auch der Schatten der Thorheit zur Zeit,
Will unächter Glanz ihn zu straucheln verführ'n,
Ein Blick zu dem Aug', das zur Heil'gen dich weiht,
Und Thorheit, und Falschheit macht ihn nicht irr'n.
Wie der Priester der Sonn, wenn Dunkel den Altar umzieht,
An den Lichtstrahl des Tag's, dessen Glanz nur herstellt,
So, wenn das Licht der Tugend ihm flieht,
Eilt er zu Dir, und sein Herz ist erhellt!

SACRED SONGS.

THOU ART, OH GOD!

Thou art, oh God! the life and light
Of all this wondrous world we see;
Its glow by day, its smile by night,
Are but reflections caught from Thee.
Where'er we turn thy glories shine,
And all things fair and bright are Thine!

When Day, with farewell beam, delays
Among the opening clouds of Even,
And we can almost think we gaze
Through golden vistas into Heaven —
Those hues, that make the Sun's decline
So oft, so radiant, Lord! are Thine.

Du bist o Gott!

Du bist das Leben, Gott! und Licht
Von jedem Wunder das hier spricht;
Des Tages Gluth, die Kühl' der Nacht
Sind Abglanz Deiner Lieb und Macht;
Allwärts strahlt deiner Glorie Schein
Und aller Schönheit Glanz ist Dein!

Schliesst scheidend uns des Tages Lauf
Die goldnen Abend Wolken auf,
Und dünkt uns dann, als sähen wir
Den Himmel durch die goldne Thür —
Solch Sonnen-Blick im Abend-Schein!
So mild, so strahlend, Herr! ist Dein!

When Night, with wings of starry gloom,
O'ershadows all the earth and skies,
Like some dark, beauteous bird, whose plume
Is sparkling with unnumber'd eyes —
That sacred gloom, those fires divine,
So grand, so countless, Lord are Thine.

When youthful Spring around us breathes,
Thy Spirit warms her fragrant sigh;
And every flower the Summer wreathes
Is born beneath that kindling eye.
Where'er we turn, thy glories shine,
And all things fair and bright are Thine.

Wenn Nacht auf Sternen-Flügeln schwebt,
Und Erd und Himmel überzieht,
Gleichwie des Vogels Kranz sich hebt,
Wo Augen ohne Zahl man sieht —
Die heh're Nacht, solch Feuer-Schein,
So gross, so zahllos, Herr ist Dein!

Wenn junger Frühling um uns haucht,
Dein Geist der Blüthen Duft belebt;
Der Staub der Sommer-Blumen raucht,
Die all dein Vater Aug umschwebt
Da strahlt hell deiner Glorie Schein;
Herr, aller Schönheit Glanz ist Dein!

OH! THOU WHO DRY'ST THE MOURNER'S TEAR.

Oh! Thou who dry'st the mourner's tear,
How dark this world would be,
If, when deceived and wounded here,
We could not fly to Thee.
The friends who in our sunshine live,
When winter comes, are flown;
And he who has but tears to give,
Must weep those tears alone.
But Thou wilt heal that broken heart,
Which, like the plants that throw
Their fragrance from the wounded part,
Breathes sweetness out of woe.

Herr der die Thrän.

Herr! der die Thrän' des Kummers stillt,
Die unserm Aug' entquillt
Wenn wir getäuscht, verwundet hier,
Geflüchtet nicht zu Dir. —
Geht es dir wohl, der Freund ist dein,
Bei Schmerz, — wo ist er dann? —
Ach wer nur Thränen geben kann,
Weint seine Thrän' allein.
Doch Du heilst das gebrochne Herz
Das jener Pflanze gleicht,
Die Balsam aus der Wunde reicht,
Und süssen Duft aus Schmerz.

When joy no longer soothes or cheers,
And even the hope that threw
A moment's sparkle o'er our tears,
Is dimm'd and vanish'd too!
Oh! who would bear life's stormy doom,
Did not thy Wing of Love
Come, brightly wafting through the gloom
Our peace-branch from above?
Then sorrow, touch'd by Thee, grows bright
With more than Rapture's ray;
As Darkness shows us worlds of light
We never saw by day!

Wenn Freud nicht schmeichelnd mehr erfreut,
Der Hoffnung Stütze bricht,
Die über unsern Thränen streut
Ihr funkelnd Sternen-Licht, —
Wer trüge dann des Lebens Pein,
Wär deine Lieb nicht hier,
Und reicht uns, leuchtend durch dies Sein,
Die Friedens Palm' von Dir? —
Denn wie die Nacht zur Licht-Welt führt,
Wie nie der Tag sie sah;
So steht aus Sorg die Du berührt,
Der Strahl der Freude da!

SAINT AUGUSTINE TO HIS SISTER.

Oh fair! oh purest! be thou the dove
That flies alone to some sunny grove,
And lives unseen, and bathes her wing,
All vestal white, in the limpid spring,
There, if the hovering hawk be near,
That limpid spring in its mirror clear
Reflects him, ere he can reach his prey
And warns the timorous bird away
Oh! be like this dove;
Oh fair! oh purest! be like this dove.

The sacred pages of God's own book
Shall be the spring, the eternal brook,
In whose holy mirror, night and day,
Thou wilt study Heaven's reflected ray: —
And should the foes of virtue dare,
With gloomy wing, to seek thee there,
Thou wilt see how dark there shadows lie
Between Heaven and thee, and trembling fly!
Oh! be like the dove!
Oh fair! oh purest! be like the dove.

St. Augustin an seine Schwester. 9)

O! Schönst'! o Reinste! gleich der Taub!
Die einsam fliegt zum sonn'gen Laub',
Und ungesehn im klaren Quell
Den Flügel badet, weiss und hell.
Dort, wenn der Falk zum Raub' sich neigt,
Des Bachs Kristall ihn schwebend zeigt,
Und eh er seine Beut' erreicht,
Warnt sie der Quell, — und sie entweicht.
O! sey der Taube gleich!
O! Schönst'! O Reinste! sey ihr gleich!

Das heil'ge Buch, in dem Gott sprach,
Das ist der Quell, der ew'ge Bach,
In dessem Spiegel Tag und Nacht
Der Strahl des Himmels für dich wacht: —
Und wagt der Tugendfeind im Wahn,
Dort dunkeln Flugs, sich Dir zu nah'n,
O! zwischen Dir und Himmel sieh'
Den Schatten dann, — und zitternd flieh'! —
O! gleiche dieser Taub',
O! Schönst'! o Reinste! gleich der Taub'!

THE TURF SHALL BE MY FRAGRANT SHRINE.

The turf shall be my fragrant shrine;
My temple, Lord! that Arch of thine;
My censer's breath the mountain airs,
And silent thoughts my only prayers.

My choir shall be the moonlight waves,
When murmuring homeward to their caves,
Or when the stillness of the sea,
Even more than music, breathes of Thee!

I'll seek, by day, some glade unknown,
All light and silence, like thy Throne!
And the pale stars shall be, at night,
The only eyes that watch my rite.

Die Erde sey mein Heiligthum.

Die Erde sey mein Heiligthum;
Mein Tempel, Herr! der Wolken Stätt';
Der Berge Luft, hauch Dir zum Ruhm,
Und der Gedank', sey mein Gebet.

Mein Chorus sei des Mondlichts Fluth,
Wenn rauschend heim zum Fels sie wallt;
Die Still' der See, wenn ernst sie ruht,
Und mehr als Musik von Dir schallt!

Am Tag, im Wald-Platz ungekannt,
Gleich Deinem Thron in Licht-Gewand,
Zu Nacht, bei bleicher Sterne Pracht,
Sei meine Andacht Dir gebracht.

Thy Heaven, on which 'tis bliss to look
Shall be my pure and shining book,
Where I shall read, in words of flame,
The glories of thy wondrous name.

I'll read thy anger in the rack
That clouds awhile the day-beam's track;
Thy mercy in the azure hue
Of sunny brightness breaking through!

There's nothing bright, above, below,
From flowers that bloom to stars that glow,
But in its light my soul can see
Some feature of thy Deity!

There's nothing dark, below, above,
But in its gloom I trace thy Love,
And meekly wait that moment, when
Thy touch shall turn all bright again!

Mein Buch, aus dem mein Heil ich schau,
Sei Deines Himmels reines Blau;
Dort steht mit Flammen Schrift gemalt,
Die Glorie die Dich umstrahlt.

Ziehn Wolken sich am Morgen auf
Seh ich Du zürnst, — und bricht im Lauf
Des Tags, hindurch der Sonne Strahl,
Erkenn ich Deine Gnaden Wahl!

Nichts ist hier Glanz, was immer blüht,
Von Frühlings-Blum', zum Stern der glüht;
Im Sonnen-Licht allein erfreut,
Mich Abglanz Deiner Göttlichkeit!

Nichts ist hier trüb', sei gross, sei klein,
Doch sie, ist Deiner Liebe Schein,
Und harr't still jenem Augenblick,
Wo Du nimmst, jeden Glanz zurück!

GO, LET ME WEEP.

Go, let me weep! there's bliss in tears,
When he who sheds them inly feels
Some lingering stain of early years
Effaced by every drop that steals.
The fruitless showers of worldly woe
Fall dark to earth and never rise;
While tears that from repentance flow,
In bright exhalement reach the skies.
Go, let me weep! there's bliss in tears,
When he who sheds them inly feels
Some lingering stain of early years
Effaced by every drop that steals.

Digitized by Google

Geh, lass mich weinen.

Geh, lass mich weinen! Seegen hält,
Die Thräne dem Gefühl geweiht,
Dass jeder Tropfen der da fällt,
Verwischt die Schuld der frühern Zeit.
Der Strom der in dem Welt-Rausch fliesst
Beim Fall die Erde nur erreicht;
Indess die Thrän die Reu ergiesst,
In Glanzes Strahl zum Himmel steigt.
Geh, lass mich weinen! Seegen hält,
Die Thräne dem Gefühl geweiht,
Dass jeder Tropfen der da fällt,
Verwischt die Schuld der frühern Zeit.

Leave me to sigh o'er hours that flew
More idly than the summer's wind,
And, while they pass'd, a fragrance threw,
But left no trace of sweets behind. —
The warmest sigh that pleasure heaves
Is cold, is faint to those that swell
The heart, where pure repentance grieves
O'er hours of pleasure, loved too well!
Leave me to sigh o'er days that flew
More idly than the summer's wind.
And, while they pass'd, a fragrance threw,
But left no trace of sweets behind.

Lass seufzen über Stunden mich,
Die leichter floh'n, als Sommer-Hauch,
Wohl duftend diese Zeit entwich,
Doch blieb zurück, nur Dunst und Rauch.
Der Seufzer der aus Freuden quillt,
Ist kalt, ist schwach, zu dem der schwillt
Das Herz, das laut're Reue trübt,
Ob Freuden, einst zu heiss geliebt.
Lass seufzen über Stunden mich,
Die leichter flohn als Sommer Hauch,
Wohl duftend diese Zeit entwich,
Doch blieb zurück, nur Dunst und Rauch.

ST. JEROME'S LOVE.

Who is the Maid my spirit seeks,
Through cold reproof and slander's blight?
Has she Love's roses on her cheeks?
Is her's an eye of this world's light?
No, — wan and sunk with midnight prayer
Are the pale looks of her I love,
Or if, at times, a light be there,
Its beam is kindled from above.

I chose not her, my soul's elect,
From those who seek their Maker's shrine
In gems and garlands proudly deck'd,
As if themselves were things divine!
No — Heaven but faintly warms the breast
That beats beneath a broider'd veil;
And she who comes in glittering vest
To mourn her frailty, still is frail.

Liebe des St. Hieronimus. 10)

Wo ist die Maid, ersehnt so lang'
Die Leumund trübt, und Buss' entstellt!
Färbt Liebe Ihre Rosen-Wang',
Umstrahlt Ihr Aug, Licht dieser Welt?
Nein, — betend still zu Mitternacht,
Ist meiner Liebe Ansehn bleich,
Und wenn im leichten Glanz Sie lacht,
Umstrahlt Sie Glanz aus Gottes Reich.

Ich wählt Sie nicht, mein Geist Sie kohr
Aus Jenen, die im Heiligthum'
Des Schöpfers, suchen Glück und Ruhm,
Schon Theile hier, vom Engel-Chor! —
Nein, — schwach nur wärmet Gott die Brust
Die im gestickten Schleier schlägt;
Auch Sie, die jetzt ein Glanz-Kleid trägt,
Klagt noch der Schwächen sich bewusst.

Not so the faded form I prize
And love, because its bloom is gone;
The glory in those sainted eyes
Is all the grace her brow puts on.
And ne'er was Beauty's dawn so bright,
So touching as that form's decay,
Which, like the altar's trembling light,
In holy lustre wastes away!

Nicht so preiss' ich die bleich' Gestalt
Und liebe, weil Ihr Glanz verschwand;
Die Glorie, die Ihr Aug' umstrahlt,
Das ist der Reiz, den ich Ihr fand.
Und nie der Schönheit Morgen-Licht,
Gleich dieses Wesens Welken rührt,
Das wie ein sterbend' Altar-Licht,
In heil'gem Glanze sich verliert! —

AS DOWN IN THE SUNLESS RETREATS.

As down in the sunless retreats of the Ocean,
Sweet flowers are springing no mortal can see,
So, deep in my soul the still prayer of devotion,
Unheard by the world, rises silent to Thee!
My God! silent to Thee —
Pure, warm, silent to Thee:
So, deep in my soul the still prayer of devotion,
Unheard by the world, rises silent to Thee!

As still to the star of its worship, though clouded,
The needle points faithfully o'er the dim sea,
So, dark as I roam, in this wintry world shrouded,
The hope of my spirit turns trembling to Thee,
My God! trembling to Thee —
True, fond, trembling to Thee:
So, dark as I roam, in this wintry world shrouded,
The hope of my spirit turns trembling to Thee!

Wie dort in des Oceans Schacht.

Wie dort in des Ocean's sonnlosen Schacht
Entspringen die Blumen gesehn nur von Dir,
So steigt in der Seel, mein Gebet der Andacht
Von Niemand gehört, empor still zu Dir,
Mein Gott! still zu Dir, —
Rein, heiss, still zu Dir:
So steigt in der Seel mein Gebet der Andacht
Von Niemand gehört, empor still zu Dir!

Wie treu weis't die Nadel zum Stern der sie führt,
Auch wenn er umwölkt, durch Meeres-Fluth hier,
So wall' ich beschirmt, wo mein Pfad sich verliert
Und wendet sich zitternd die Hoffnung zu Dir,
Mein Gott! zitternd zu Dir —
Wahr, treu, zitternd zu Dir:
So wall ich beschirmt, wo mein Pfad sich verliert,
Und wendet sich zitternd, die Hoffnung zu Dir!

WEEP NOT FOR THOSE.

Weep not for those whom the veil of the tomb,
In life's happy morning, hath hid from our eyes,
Ere sin threw a blight o'er the spirit's young bloom,
Or earth had profaned what was born for the skies.
Death chill'd the fair fountain, ere sorrow had stain'd it,
'Twas frozen in all the pure light of its course,
And but sleeps till the sunshine of Heaven has unchain'd it,
To water that Eden where first was its source!
Weep not for those whom the veil of the tomb,
In life's happy morning, hath hid from our eyes,
Ere Sin threw a blight o'er the spirit's young bloom,
Or earth had profaned what was born for the skies.

Wein nicht um die.

Wein nicht um die, so im Morgen des Lebens,
Der Schleier des Grabes dem Auge entzog,
Eh Sünd' die Blüth' ihres geistigen Strebens
Befiel, und was himmlisch ist, irdisch entflog.
Tod eiste den Bach, eh' die Sorg' ihn befleckt,
Es fror hier sein Strahl in all' seiner Reinheit und Hell'
Und schläft nur bis Sonn'-Schein des Himmels ihn weckt
Zum Urstoff des Edens, der früher sein Quell.
Wein' nicht um die, so im Morgen des Lebens,
Der Schleier des Grabes dem Auge entzieht,
Eh' Sünd die Blüth' ihres geistigen Strebens
Befiel, und was himmlisch ist, irdisch entglüht.

Mourn not for her, the young Bride of the Vale,
Our gayest and loveliest, lost to us now,
Ere life's early lustre had time to grow pale,
And the garland of love was yet fresh on her brow!
Oh! then was her moment, dear spirit, for flying
From this gloomy world, while its gloom was unknown —
And the wild hymns she warbled so sweetly, in dying,
Were echoed in Heaven by lips like her own!
Weep not for her, — in her spring-time she flew
To that land where the wings of the soul are unfurl'd,
And now, like a star beyond evening's cold dew,
Looks radiantly down on the tears of this world.

Digitized by Google

Klag nicht dass Tod die Braut vom Thale erreichte,
Die Schönste, die Lieblichste, die uns entschwand,
Eh Glanz dieses Lebens für sie erbleichte,
Und Lieb' sie mit rosiger Kette umwand!
Ihr Augenblick schlug, ihr Geist sich entrang
Der traurigen Welt, eh' die Sorg er gekannt;
Die Hymnen, die süss sie im Sterben noch sang,
Sie halleten wieder, dem Himmel verwandt!
Wein' nicht um Sie, — im May ihres Lebens entschwebt,
Weilet sie da, wo die Flügel der Seele nichts hält,
Und wie der Stern sich hellglänzend auf kaltem Nacht
Thau erhebt,
Lacht strahlend sie her, auf die Thränen der Welt.

THE BIRD LET LOOSE.

The bird, let loose in eastern skies,
When hastening fondly home,
Ne'er stoops to earth her wing, nor flies
Where idle warblers roam.
But high she shoots through air and light,
Above all low delay,
Where nothing earthly bounds her flight,
Nor shadow dims her way.

So grant me, God! from every care
And stain of passion free,
Aloft, through Virtue's purer air,
To hold my course to Thee!
No sin to cloud — no lure to stay
My Soul, as home she springs; —
Thy Sunshine on her joyful way,
Thy Freedom in her wings!

Zum Himmel steigt der Vogel auf.

Zum Himmel steigt der Vogel auf,
Wenn er zur Heimath eilt,
Nicht zu der Erde neigt sein Lauf
Wo sein Gesang nur weilt.
Nein, hoch schiesst er durch Luft und Licht,
Hoch über niedern Tand,
Wo seinen Flug nichts unterbricht,
Nicht hemmt ein irdisch Band.

So lass von Schuld, Gott! frei mich sein,
Von Leidenschaft der Welt!
Das hoch, in Tugend Luft, die rein,
Mein Lauf zu Dir sich hält.
Kein Reiz verlock, nicht Sünd umzieh',
Die Seel die heimwärts eilt; —
Nur Deine Freiheit leite sie,
Wo Deine Sonne weilt.

WERE NOT THE SINFUL MARY'S TEARS.

Where not the sinful Mary's tears
An offering worthy Heaven,
When, o'er the faults of former years,
She wept — and was forgiven? —

When, bringing every balmy sweet
Her day of luxury stored,
She o'er her Saviour's hallow'd feet
The precious perfumes pour'd; —

Marias Thräne.

Ward nicht der sündigen Maria Seel'
Durch Thränen Sühn' gegeben,
Und als sie weint der Jahre Fehl,
Vom Himmel ihr vergeben? —

Füllt nicht ein süsser Hauch die Luft
Den Tag des Heils zu grüssen,
Als sie da streut, den Balsam Duft
Zu des Erlösers Füssen; —

And wiped them with that golden hair,
Where once the diamond shone,
Though now those gems of grief were there
Which shine for God alone!

Were not those sweets, so humbly shed, —
That hair, — those weeping eyes —
And the sunk heart, that inly bled, —
Heaven's noblest sacrifice?

Thou, that hast slept in error's sleep,
Oh! wouldst thou wake in Heaven,
Like Mary kneel, like Mary weep,
„Love much“ — and be forgiven!

Und sie nun rieb mit goldnem Haar,
Wo einst nur Demant Steine,
Doch jetzt der Schmuck des Gram's nur war,
Der glänzt vor Gott alleine!

War dieses Demuths Opfer nicht, —
Dies Haar, — dies Aug der Reue, —
Dies Herz, das innig blutend bricht, —
Dem Himmel süsse Weihe?

Du, der Du schläfst im Irrthums Schein,
Erwach! zum Himmels Leben,
Knie wie Maria hin, und wein,
„Lieb mehr“ — und sey vergeben!

THIS WORLD IS ALL A FLEETING SHOW.

This world is all a fleeting show,
For man's illusion given;
The smiles of Joy, the tears of Woe,
Deceitful shine, deceitful flow —
There's nothing true but Heaven!

And false the light on Glory's plume,
As fading hues of Even;
And Love and Hope, and Beauty's bloom,
Are blossoms gather'd for the tomb —
There's nothing bright but Heaven!

Poor wanderers of a stormy day,
From wave to wave we're driven,
And Fancy's flash, and Reason's ray,
Serve but to light the troubled way —
There's nothing calm but Heaven!

Die Welt hier ist nur flüchtger Schein.

Die Welt hier ist nur flücht'ger Schein
Zur Täuschung uns verliehen!
Der Freude Lächeln, Schmerz, und Pein,
Sind Trug, und trügend fliehen, —
Nichts als der Himmel sei hier Dein!

Falsch leuchtet dich hier Glanz und Ruhm,
Wie Todten Farb beim Sterben;
Und Lieb' und Hoffnung, Schönheits Blum,
Blühn als des Grabes Eigenthum —
Sollst nur den Himmel erben!

Im Sturme wird der Wand'rer Zahl,
Von Well' zu Well' getrieben,
Des Wahnes Flug, der Weisheit Strahl,
Verführen nur zu falscher Wahl —
Sollst nur den Himmel lieben!

NACHTRAG ZU BYRON.

(AUS DEM IV. GESÄNGE VON CHILDE HAROLD.)

ITALY.

— — — — — — — — — — —

I meditate amongst decay, and stand
A ruin amidst ruins; there to track
Fall'n states and buried greatness, o'er a land
Which was the mightiest in its old command,
And is the loveliest, and must ever be
The master-mould of Nature's heavenly hand:
Wherein were cast the heroic and the free,
The beautiful, the brave — the lords of earth and sea

Italien.

ABEND-BLICK VON DEN ALPEN.

Flog über Berg und Meer: — nun steh ich da
Zermalmt, in Trümmern fern und nah,
Und grüb'le im Verfall! — Wo sich der Blick gewandt,
Gefall'ne Staaten, Grösse die verschwand,
Ein Reich, das mächtigste das war, ein Land
Das lieblichste das ist, und stets wird seyn
Das Meister-Werk aus Deiner Himmels- Hand
Natur: Das Freiheit im heroischen Verein
Mit Muth und Schönheit trug — die Herrn von See
und Land,

The commonwealth of Kings, the men of Rome!
And even since, and now fair Italy!
Thou art the garden of the world, the home
Of all Art yields, and nature can decree;
Even in thy desert, what is like to thee?
Thy very weeds are beautiful, thy waste
More rich than other climes' fertility;
Thy wreck a glory' and thy ruin graced
With an immaculate charm which cannot be defaced.

The Moon is up, and yet it is not night —
Sunset divides the sky with her — a sea
Of glory streams along the Alpine height
Of blue Friuli's mountains; Heaven is free
From clouds, but of all colours seems to be
Melted to one vast Iris of the West
Where the Day joins the past Eternity;
While, on the other hand, meek Dian's crest
Floats through the azure air — an island of the blest!

Den Staat von Königen, die Männer, Rom von Dir!
Italia! Du selbst auch jetzt noch schön!
Du Garten dieser Welt, Du Land wo wir
Was nur Natur und Kunst verleiht, vereinigt sehn!
In Deiner Schmach noch, o! was gleichet Dir?
Noch deine Wucher-Pflanz' zeigt Pracht; dein ödes Land
Ist reicher noch, als and'rer Zonen Fruchtbarkeit,
Dein Wrack noch Ruhm, und deine Trümmer alter Zeit,
Geschmückt mit einem Reitz, entstellt von keiner Hand!

Der Mond geh't auf, und doch ist es nicht Nacht —
Das Abendroth theilt sich des Himmels-Blau mit ihr;
Ein Ruhmes-Meer auf Alpen-Höhen lacht,
Die Luft ist Wolken rein, und alle Farben schmelzen hier
In eins, in dieser weiten Abend-Iris-Pracht,
Wo Tag, vergang'ne Ewigkeiten eint,
Indess Diana's mildes Licht dort scheint
Zur andern Hand, und durch die Azur-Luft
Wallt wie im Land der Seel'gen, süsser Ambra-Duft;

A single star is at her side, and reigns
With her o'er half the lovely heaven; but still
Yon sunny sea heaves brightly, and remains
Roll'd o'er the peak of the fair Rhaetian hill,
As day and night contending were, until
Nature reclaimed her order: — gently flows
The deep-dyed Brenta, where their hues instil
The odorous purple of a new-born rose,
Which streams upon her stream, and glass'd within it
glows,

Fill'd with the face of heaven, which from afar,
Comes down upon the waters; all its hues,
From the rich sunset to the rising star,
Their magical variety diffuse:
And now they change; a paler shadow strews
Its mantle o'er the mountains; parting day
Dies like the dolphin, whom each pang imbues
With a new colour as it gasps away;
The last still loveliest, till — 'tis gone — and all is gray.

Ein Stern allein steht ihr zur Seit', und er
Beherrscht mit ihr des Himmels lieblich Blau; —
Dort schwillt das ruhig klare Meer,
Und auf der Alpen-Gipfel-Grau,
Blinkt noch der Tag, als kämpft er mit der Nacht,
Bis dort Natur auch Ordnung geltend macht: —
Da fliesst die dunkel' tiefe Brenta hin in Pracht,
Und haucht der frischen Rose Purpur-Duft
Der ihrer Wog' entströhmt, Gluth spiegelnd in die Luft,

Vom Himmels-Antlitz voll, das aus der Fern,
Sich auf die Wasser senkt, hellstrahlend weit und breit,
Und bunten Farben Zauber streut,
Von wo die Sonne sank, bis hin zu jenem Stern;
Nun wechseln sie, und bleicher Schatten hüllt
Die Berg in seinem Mantel; Tages-Scheiden gleicht
Dem Tode des Delphin, die Angst, die ihn erfüllt, —
Ein jeder Sterbe-Hauch, ihm neue Farben reicht;
Die schönste doch zuletzt, — bis dass er grau erbleicht.

Italia! oh Italia! thou who hast!
The fatal gift of beauty, which became
A funeral dower of present woes and past,
On thy sweet brow is sorrow plough'd by shame,
And annals graved in characters of flame.
Oh God! that thou wert in thy nakedness
Less lovely or more powerful, and couldst claim
Thy right, and awe the robbers back who press
To shed thy blood, and drink the tears of thy distress;

Then might'st thou more appal; or, less desired,
Be homely and be peaceful, undeplored
For thy destructive charms; then, still untired,
Would not be seen the armed torrents pour'd
Down the deap Alps; nor would be hostile horde
Of many-nation'd spoilers from the Po
Quaff blood and water; nor the strangers' sword
Be thy sad weapon of defence, and so,
Victor or vanquish'd, thou the slave of friend or foe.

Italia! Italia!
Dir ward vom Schicksal selt'ner Reitz! — doch ha,
Als Trauer-Mitgift der Vergangenheit;
Auf deiner Stirn, durchfurcht von Schaam und Leid
Grub sich in Flammen-Schrift der Gram der Zeit!
O! wärst du von Natur zwar minder schön
Doch mächtiger — dein Recht würd' dir erstehn! —
Dann scheuchtést du den Räuber-Schwarm
Der zehrt von deinem Blut, und deiner Thränen-Harm;

Denn mächtiger, so schrecktest du; und unbegehrt,
Wär Heimath-Friede dein, du nicht beklagt
Ob jetzt zerstörtem Reiz; wärst unbeschwert
Von Waffen-Strömen die sich hergewagt
Durch deine Alpen-Schlünd', auf deinem Heerd
Wär dann der Völker-Räuber-Hord' nicht eingekehrt,
Und hätt' vom Po, und deinem Blut gezehrt;
Dein Schutz wär dann nicht Fremder Schwert,
Und du nicht Sklav', von jedem dem es angehört.

Wandering in youth, I traced the path of him,
The roman friend of Rome's least-mortal mind,
The friend of Tully: as my bark did skim
The bright blue waters with a fanning wind,
Came Megara before me, and behind
Aegina lay, Piraeus on the right,
And Corinth on the left; I lay reclined
Along the prow, and saw all these unite
In ruin, even as he had seen the desolate sight;

For time hath not rebuilt them, but uprear'd
Barbaric dwellings on their shatter'd site,
Which only make more mourn'd and more endear'd
The few last rays of their far-scatter'd light,
And the crush'd relics of their vanish'd might.
The Roman saw these tombs in his own age,
These sepulchres of cities, which excite
Sad wonder, and his yet surviving page
The moral lesson bears, drawn from such pilgrimage.

In Jugend-Wand'rung folgt mein Schritt
Des Römers Pfad, der Freund vom letzten Römer-Geist,
Vom Tullus war: die leichte Barke glitt
Auf blauen Wogen hin, des Schaum der Wind durchschnitt.
Megara sich hier mit Aegina weist,
Corinth lag links, Piraeus mir zur Rechten da,
Ich ruhend auf dem Vorder-Schiffe, sah
In Trümmern sie vereint erdrückt,
Grad' wie auch er das Trauer-Bild erblickt;

Nicht wieder auferbaut hat sie die Zeit,
Barbaren-Hütten nur, auf Trümmern hingestellt,
Was nur noch düst're Farben streut
Zum letzten Licht-Strahl ihrer fernen Welt,
Und dem gebroch'nen Rest der Macht Vergangenheit.
Der Römer sah dies Grab zu seiner Zeit,
Dies grosse Städte-Grabmahl, das zu Traurigkeit
Und Staunen weckt; sein Blatt zeigt was das Herz bewegt
Des, der den Pilger-Stab zu diesen Trümmern trägt;

That page is now before me, and on mine
His country's ruin added to the mass
Of perish'd states he mourn'd in their decline,
And I in desolation: all that was
Of then destruction is; and now, alas!
Rome — Rome imperial, bows her to the storm,
In the same dust and blackness, and we pass
The skeleton of her Titanic form,
Wrecks of another world, whose ashes still are warm.

Yet, Italy! through every other land
Thy wrongs should ring, and shall, from side to side;
Mother of Arts! as once of arms; thy hand
Was then our guardian, and is still our guide;
Parent of our Religion! whom the wide
Nations have knelt to for the Keys of heaven!
Europe, repentant of her parricide,
Shall yet redeem thee, and, all backward driven,
Roll the barbarian tide, and sue to be forgiven.

Hier liegt es, — doch zur Trauer-Schaar
Gefall'ner Staaten mit geschwund'ner Kraft
So ich bewein auf meiner Pilgerschaft,
Kommt noch sein Vaterland: was damals war
Ist noch zerstört; und jetzt beugt sich noch Rom —
Das kaiserliche Rom, der Sturm's Gewalt,
Und auch im Staub' liegt seiner Herrschaft Dom,
Als ein Gerippe Titanischer Gestalt,
Wrack einer andern Welt, zwar Asche, doch nicht kalt.

Italia! es sollt' dein Leid durch jedes Land
Erschall'n von einem Ort zum andern hin! —
Du! jeder Kunst und Waffen Lehrerinn,
War'st Schutz uns einst, und führst uns noch an deiner Hand!
O! Mutter jedes Heiligthums! wo fort
Und fort, die Völker zu dem Himmel knieen,
Europa wird bereuen seinen Mutter-Mord
Und dich befrei'n! — der Barbarismus wird entfliehen
Der dich bedrückt; er sei belangt, und dann verziehen!

VENICE.

I stood in Venice, on the Bridge of Sighs;
A palace and a prison on each hand:
I saw from out the wave her structures rise
As from the stroke of the enchanter's wand:
A thousand years their cloudy wings expand
Around me' and a dying Glory smiles
O'er the far times, when many a subject land
Look'd to the winged Lion's marble piles,
Where venice sate in state, throned on her hundred isles!

Venedig.

Stand in Venedig, an der Seufzer-Brück,
Palläst' und Kerker um mich her:
Sah, wie gleich Zauberei, vor meinem Blick
Stein-Massen kühn sich heben aus dem Meer':
Ein tausend Jahr die Flügel um mich breiten weit,
Und Ruhm der stirbt, lacht auf vergang'ne Zeit
Als manches Land besiegt im Streit,
Des fliegend' Löwen Marmor-Pfeilern frohnte,
Wo einst Venedig, stolz, auf hundert Inseln thronte!

She looks a sea-Cybele, fresh from ocean,
Rising with her tiara of proud towers
At airy distance, with majestic motion,
A ruler of the waters and their powers;
And such she was, — her daughters had their dowers
From spoils of nations, and the exhaustless East
Pour'd in her lap all gems in sparkling showers.
In purple was she robed, and of her feast
Monarchs partook, and deem'd their dignity increased.

In Venice Tasso's echoes are no more,
And silent rows the songless gondolier;
Her palaces are crumbling to the shore,
And music meets not always now the ear:
Those days are gone — but Beauty still is here.
States fall, arts fade — but Nature doth not die,
Nor yet forget how Venice once was dear,
The pleasant place of all festivity,
The revel of the earth, the masque of Italy!

Sie die Cybel' der See, blickt jung aus Meeres-Schaum
In Majestät bewegt, voll hehrer Pracht
Mit ihrer Thurm-Tiara auf zum luft'gen Raum,
Beherrscherinn des Meer's und seiner Macht:
Und so war sie; — den Töchtern ward ihr Erb' vermacht
Aus Völker-Raub, und was der Ost erfand
Der seine Schätze goss in ihre Hand.
Von Purpur war ihr Kleid, am Fest auf ihrem Heerd
Monarchen nahmen Theil, und hielten sich geehrt.

Nun schallt' hier Tasso's Lied nicht mehr,
Die Gondel rudert ohn' Gesang;
Palläste stehn verfallen, leer,
Und nirgends tönt der Leyer Klang;
Die Zeit ist hin — doch bist du schön, — und wie!
Kunst welkt, es fällt ein Staat, — Natur stirbt nie.
Sie weiss was einst Venedig war, dass sie
War, Lust-Platz aller Festlichkeit,
Italiens Masken-Welt, Verein dess was sich freut.

But unto us she hath a spell beyond
Her name in story, and her long array
Of mighty Shadows, whose dim forms despond
Above the dogeless city's vanish'd sway;
Ours is a trophy which will not decay
With the Rialto; Shylock and the Moor,
And Pierre, can not be swept or worn away —
The keystones of the arch! tho' all were o'er,
For us repeopled were the solitary shore.

The spouseless Adriatic mourns her lord;
And, annual marriage now no more renew'd,
The Bucentaur lies rotting unrestored,
Neglected garment of her widowhood!
St. Mark yet sees his Lion where he stood
Stand, but in mockery of his wither'd power,
Over the proud Place where an Emperor sued,
And Monarchs gazed and envied in the hour
When Venice was a queen with an unequall'd dower.

Doch für uns hat sie andern Reitz und Werth
Noch, als Geschichtes-Nam, und jene Zier
Von mächt'gen Schatten, die da trauern auf dem Herd
Des Dogelosen Stadt-Verfalles hier;
Wie der Rialto, wird der Ruhm der uns gebührt
Nicht trocknen; Shylock, Pierre, der Mohr, verliert
Sich nie, sie bleiben von ihr unsre Zierd, —
Des Bogens Säulen! wenn gleich alles im vergehn,
Für uns belebt, kann dieses Land nie öde stehn.

Jetzt trauert ob dem Herrn, die Bräut'gamlose Bucht,
Dass kein Vermählungs-Band sich jährlich mehr erneu't;
Der Bucentauer liegt, verrottet, unbesucht,
Bei Wittwenschaft, ein altes Hochzeit-Kleid.
Doch sieht St. Mark noch, dass sein Löwe steht
Da wo er stand; nur spöttelnd, dass die Macht vergeht
Sieht er zum Platz, wo Kaiser sonst gefleh't,
Monarchen einst voll Neid, zum schönen Schmuck geschaut,
In dem Venedig stand, die reichste Fürsten-Braut.

The Suabian sued, and now the Austrian reigns —
An Emperor tramples where an Emperor knelt;
Kingdoms are schrunk to provinces, and chains
Clank over sceptred cities; nations melt
From power's high pinnacle, when they have felt
The sunshine for a while, and downward go
Like lauwine loosen'd from the mountain's belt:
Oh for one hour of blind old Dandolo!
Th'octogenarian chief, Byzantium's conquering foe.

Before St. Mark still glow his steeds of brass,
Their gilded collars glittering in the sun;
But is not Doria's menace come to pass?
Are they not bridled? — Venice, lost and won,
Her thirteen hundred years of freedom done,
Sinks dike a sea weed, into whence she rose!
Better be whelm'd beneath the waves; and shun,
Even in destruction's depth, her foreign foes,
From whom submission wrings an infamous repose.

Jetzt, wo der Schwab' gefleht, herrscht Oestreich's Zwang —
Ein Kaiser da befiehlt, wo Kaiser sonst gekniet;
Ein Kreis ist, was sonst Reich, und Ketten-Klang
Schallt wo der Scepter thronte. — Völkern flieht
Das Glück bald nach dem Sonnen-Glanz, dann sieht
Man rückwärts gehn, und fallen ihre Macht,
Wie von der Alpen-Höh', stürzt der Lauwiene Pracht:
Ach! wo Dandolo, blinder grauer Held,
Ist deine Zeit? — du Schreck von der Osmanen Welt!

Zwar, noch erglühn die erz'nen Rosse von St. Mark',
Und in der Sonne blinkt ihr gold'nes Halsband breit;
Doch, war Doria's Drohung einst schon stark, —
Und sind sie nicht gezäumt? — Venedigs Zeit,
Greift dreizehn hundert Jahre weit!
Da steigt und sinkt im Staate, Freud und Leid,
So wie das Meer aus dem es stieg, und besser, heut
Zum Meeres Abgrund fliehn, und fremden Feind vermeiden,
Als drückend Joch durch ihn, in feiger Ruhe leiden.

In youth she was all glory, — a new Tyre, —
Her very by-word sprung from victory,
The „Planter of the Lion," which through fire
And blood she bore o'er subject earth and sea,
Though making many slaves, herself still free,
And Europe's bulwark 'gainst the Ottomite;
Witness Troy's rival, Candia! Vouch it, ye
Immortal waves that saw Lepanto's fight!
For ye are names no time nor tyranny can blight.

Statues of glass — all shiver'd — the long file
Of her dead Doges are declined to dust:
But where they dwelt, the vast and sumptuous pile
Bespeaks the pageant of their splendid trust;
Their sceptre broken, and their sword in rust,
Have yielded to the stranger: empty halls,
Thin streets, and foreign aspects, such as must
Too oft remind her who and what enthrals,
Have flung a desolate cloud o'er Venice' lovely walls.

In Jugend-Schmuck, ganz Ruhm — stand sie gleich
Tyrus da —
Ihr Beinam' „Löwen-Pflanz-Stätt" stammt vom Siege her,
Den sie auf unterworf'nes Land und Meer
Durch Blut und Feuer trug, bald fern, bald nah:
Sie Sklaven machend, stand frei da,
Europas Bollwerk gegen Byzanz Macht;
Bezeug es zweites Troja, Candia!
Unsterblich Meer, das sah Lepantos Schlacht!
All' Namen, die nicht Zeit, nicht Druck zu Schanden
macht!

Die Glass-Gebilde — all' zerbrochen — die lange Reih
Der todten Dogen, ach in Staub verfallen;
Nur wo sie wohnten, jenes Pracht-Gebäu',
Spricht noch vom Pomp der alten Hallen;
Ihr eingebrochen Scepter, und ihr rostig Schwert,
Fiel in des Fremden Hand: — verlassner Herd,
Der Strassen Leer', der Fremden Anblick, lehrt
Zu ofte so, wer, was in Ketten liegt,
Uud welche Trauer-Wolk', sich auf Venedig wiegt! —

When Athens' armies fell at Syracuse,
And fetter'd thousands bore the yoke of war,
Redemption rose up in the Attic Muse,
Her voice their only ransom from afar:
See! as they chant the tragic hymn, the car
Of the o'ermaster'd victor stops, the reins
Fall from his hands — his idle scimitar
Starts from its belt — he rends his captive's chains
And bids him thank the bard for freedom and his strains.

Thus, Venice, if no stronger claim were thine,
Were all thy proud historic deeds forgot,
Thy choral memory of the Bard divine,
Thy love of Tasso, should have cut the knot,
Which ties thee to thy tyrants; and thy lot
Is shameful to the nations, — most of all,
Albion! to thee: the Ocean's queen should not
Abandon Ocean's children; in the fall
Of Venice think of thine, despite thy watery wall.

Als einst Athen nach Syrakus die Waffen trug,
Und dort des Krieges Loos, sein Heer in Fesseln schlug,
Erlösung kam von Att'scher Muse her,
Erretterin, ward ihre Stimme über Meer:
Sieh! als die Trauer Hymne schallt,
Hemmt sie des Siegers Allgewalt,
Der Zügel fällt aus seiner Hand, — sein Schwert
Vom Gürtel stürzt, — er lös't die Fesseln der Gewalt,
Und sagt dem Barden Dank, dess Lied die Freiheit lehrt.

Venedig! wär' kein höh'rer Anspruch dein,
Was du gethan, — vergessen würd' es sein;
Dein steter Chor, von Tasso's Hoch-Gesang
Die Lieb', die du ihm weyh'st, sie sollte lang'
Gelöst' die Fesseln haben, die dich hält.
Dein Loos ist Schande für die Welt!
Am mehr'sten Albion dir! — der Königinn vom Meer,
Ziemt Ruhe nicht, wenn dessen Tochter fällt:
Venedigs Fall, — ist Hohn von Albions Wasser-Wehr!

I loved her from my boyhood — she to me
Was as a fairy-city of the heart,
Rising like water-columns from the sea,
Of joy the sojourn, and of wealth the mart;
And Otway, Radcliffe, Schiller, Shakspear's art,
Had stamp'd her image in me, and even so,
Although I found her thus, we did not part,
Perchance even dearer in her day of woe,
Than when she was a boast, a marvel and a show.

O! und ich liebe sie! Seit meiner Knaben-Zeit
Hat sie als Feen-Stadt des Herzens mich erfreut;
Sie kam, wie Wasser-Säulen aus dem Meer:
Des Reichthums Markt, ein Wohn-Platz für die Freud;
Wie Ottway, Radcliff, Schiller, Shakespear,
Ihr Bild in mir geprägt, so schön und hehr,
Fand ich sie noch, ein Wunder in der Zeit! —
D'rum kann nicht scheiden, — werther ist sie mir in Leid,
Als wie sie stand, in Pomp, in Pracht, und Herrlichkeit.

ON THE ARNO.

River, that rollest by the ancient walls
Where dwells the Lady of my love, when she
Walks by thy brink, and there perchance recals
A faint and fleeting memory of me;

What if thy deep and ample stream should be
A mirror of my heart, where she may read
The thousand thoughts I now betray to thee,
Wild as thy wave, and headlong as thy speed?

What do I say — a mirror of my heart?
Are not thy waters sweeping, dark and strong?
Such as my feelings were and are, thou art;
And such as thou art, were my passions long.

An den Arno.

Strom, der da um die alten Mauern rauscht,
Wo meine Liebe wohnt, o! wenn Ihr Blick
Dich sieht, Sie deiner Wogen Murmeln lauscht
Und du ruf'st schwach vielleicht mich Ihr zurück.

So sei dein tief und mächtig Strömen Ihr,
Ein Spiegel meiner Seel, in dem sie lies't
Was ich hier denk, — ich übergeb es dir
Wie deine Woge wild, rasch wie du fliess't.

Was sag ich? Spiegel meiner Seele, du?
Ist deine Wog' nicht heftig, stark und trüb? —
Wie mein Gefühl stets war, und ist, bist du;
Und wie du bist, war lang auch meine Lieb'.

Time may have somewhat tamed them, not for ever;
Thou overflow'st thy banks, and not for aye;
Thy bosom overboils, congenial river!
Thy floods subside; and mine have sunk away —

But left long wrecks behind them, and again
Borne on our old unchanged career, we move;
Thou tendest wildly onward to the main,
And I to loving one I should not love.

The current I behold will sweep beneath
Her native walls, and murmur at her feet;
Her eyes will loke on thee, when she shall breathe
The twilight-air, unharm'd by summer's heat.

She will look on thee; I have look'd on thee,
Full of that thought, and from that moment ne'er
Thy waters could I dream of, name or see,
Without the inseparable sigh for her.

Zeit mag gezähmt sie haben, immer nicht;
Du strömtest über, doch nicht alle Zeit.
Dein Schaum, verwandter Strom, die Schranken bricht!
Dein Fluthen fällt, und meines wird zerstreut —

Doch lässt viel Trümmer hinter sich, — und bald
Der alte Lauf, die alte Bahn sich bricht;
Du neigst zum Meer dich wieder mit Gewalt,
Und ich zu der, die ich darf lieben nicht.

Dein Strudel zu dem Schloss, wo Sie wohnt eilt,
Und murmelnd sich, zu Ihren Füssen bricht,
Sie wird dich sehn, wenn dort in Kühl' sie weilt,
Der laue West, zu Ihrem Herzen spricht.

Sie wird dich sehn: ich sahe hin zu dir,
O der Gedank, soll stets zur Seit' mir stehn;
Du bist nun unzertrennlich mir von Ihr,
Sehn, nennen, träumen dich, heisst jetzt Sie sehn!

Her bright eyes will be imaged in thy streams;
Yes, they will meet the wave I gaze on now;
Mine cannot witness, even in a dream,
That happy wave repass me in its flow.

The wave that bears my tears returns no more;
Will she return by whom that wave shall sweep?
Both tread thy banks, both wander on thy shore,
I near thy source, she by the dark-blue deep.

But that which keepeth us apart is not
Distance, nor depth of wave, nor space of earth,
But the distraction of a various lot,
As various as the climates of our birth.

A stranger loves a lady of the land,
Born far beyond the mountains, but his blood
Is all meridian, as if never fann'd
By the bleak wind that chills the polar flood.

Auf deinen Strom, Ihr strahlend Auge lacht;
Und trifft die Wog', auf der jetzt ruh't mein Blick.
Dort bin auch ich, denn noch im Traume lacht,
Die Woge mir, und fliesst zu mir zurück.

Nicht kehrt die Well', so meine Thränen fand:
Wird kehren Sie, für Die, die Woge schwellt?
Wir beide wandern ja an ihrem Strand,
Ich, nah dem Quell, Sie, wo sie schwarz-blau wellt.

Doch was getrennt uns hält, ist Raum ja nicht,
Nicht Tief des Strom's, nicht Erden-Weite gar;
Es ist die Trennung, die das Loos uns spricht,
Verschieden wie die Zon, die uns gebar.

Ein Fremdling liebt ein Weib vom andern Land,
Jenseits der Berg geboren, wallt sein Blut
Heiss wie im Süd, und Kühlung es nicht fand
Durch Sturm, der selbst am Pol' erstarrt die Fluth.

My blood is all meridian; were it not
I had not left my clime; — I shall not be
In spite of tortures ne'er to be forgot,
A slave again of love, at least of thee.

'Tis vain to struggle — let me perish young —
Live as I lived, and love as I have loved;
To dust if I return, from dust I sprung,
And then at least my heart can ne'er be moved.

Mein Blut wallt südlich heiss, — ja, wär' dies nicht,
Mein Vaterland, hätt ich verlassen nicht; —
Sollt also auch, nicht Qualen leiden hier,
Ein Sklav' der Liebe sein, wie jetzt von Dir.

Vergeb'ner Kampf! — Lass mich zu Grabe geh'n! —
Leb' als ich lebt', und lieb' als ich geliebt;
Kehr ich zu Staub, von Staub war mein Entstehn,
Und in dem Grabe wird, kein Herz getrübt.

ROME.

Oh Rome! my country! city of the soul!
The orphans of the heart must turn to thee,
Lone mother of dead empires! and control
In their shut breasts their petty misery.
What are our woes and sufferance? Come and see
The cypress, hear the owl, and plod your way
O'er steps of broken thrones and temples, Ye!
Whose agonies are evils of a day —
A world is at our feet as fragile as our clay.

Rom.

O Rom! der Seele Stadt! mein Lieblingsort!
Wes Herz verwaist ist, geh' zu Dir,
Verlass'ne Mutter todter Reich'! und lehre dort
Der einsam steh'nden Brust, wie klein ihr Leid, zu hier!
Was ist Schmerz, Gram und Weh? — Komm, sieh
Cypressen, hör' die Eul', und schreit' in Müh'
Durch die gebrochnen Thron' und Tempel, — Ihr!
Wo Sterben, Leiden, eines Tages ist, — seh't hier
Zu unserm Fuss', liegt eine Welt, so morsch als wir!

The Niobe of nations! there she stands,
Childless and crownless, in her voiceless woe;
An empty urn within her wither'd hands,
Whose holy dust was scatter'd long ago;
The Scipios' tomb contains no ashes now;
The very sepulchres lie tenantless
Of their heroic dwellers: dost thou flow,
Old Tiber! through a marble-wilderness?
Rise with thy yellow waves, and mantle her distress!

The Goth, the Christian, Time, War, Flood and Fire,
Have dealt upon the seven-hill'd city's pride;
She saw her glories star by star expire,
And up the steep barbarian monarchs ride,
Where the car climb'd the capitol; far and wide
Temple and tower went down, nor left a site: —
Chaos of ruins! who shall trace the void
O'er the dim fragments cast a lunar light,
And say, „here was, or is," where all is doubly night?

Die Niobé der Völker, hier sie stand,
In stummen Schmerze, Kindlos, ohne Kron',
Die leere Urn' in ihrer welken Hand,
Des heil'ger Staub, verweh't war lange schon;
Nicht Asche zeigt das Grab der Scipionen mehr;
Die wahren Grüfte liegen öd', und leer
Von ihren Held-Bewohnern: Fliessest du
O Tiber Strom! durch Marmor-Wüsten denn in Ruh?
Erheb die gelben Wogen, deck diesen Jammer zu!

Der Goth', der Christ, die Zeit, Krieg, Feuer, Fluth,
Sie theilten sich der sieben Hügel Gut;
So sah'n sie Stern für Stern des alten Ruhm's entschweben
Und auf Barbaren Fall, Monarchen sich erheben
Zum steilen Kapitol, Rüst-Wagen zum Geleit; —
Da kamen Thurm und Tempel nieder, — fern und weit;
Ein Trümmer Chaos! — Wer beschreibt die Leere heut',
Streut Monden-Licht auf die Ruinen einer Welt,
Und sagt: „hier ist, und war," was Doppel-Nacht entstellt.

The double night of ages, and of her,
Night's daughter, Ignorance, hath wrapt and wrap
All round us; we but feel our way to err!
The Ocean has his chart, the stars their map,
And Knowledge spreads them on her ample lap;
But Rome is as the desert, where we steer
Stumbling o'er recollections; now we clap
Our hands and cry „Eureka!" it is clear —
When but some false mirage of ruin rises near.

Alas! the lofty city! and alas!
The trebly hundred triumphs! and the day
When Brutus made the dagger's edge surpass
The conqueror's sword in bearing fame away!
Alas, for Tully's voice, and Virgil's lay,
And Livy's pictured page! — but these shall be
Her resurrection; all beside — decay.
Alas for Earth, for never shall we see
That brightness in her eye she bore when Rome was free!

Die Doppel-Nacht der Jahr, und ihrer Tochter Nacht
Unwissenheit, hat alles hier verwirrt;
Wir wissen nur, dass unser Fuss hier irrt:
Von Stern' und Meer hat Karten man gemacht,
Der Kenntniss Licht in jedes Feld getragen,
Doch Rom, ist wie die Wüst', hier wagen
Unsicher auf Vermuthung wir uns fort; — nun schlagen
Wir die Händ' zusammen, rufen „Eureka!" es ist klar —
Wo nur ein falscher Schein von Trümmern nahe war.

Heil dir erhab'ne Stadt! Heil! durch Gesang
Den dreimalhundert Siegs-Triumphen! und dem Tag
Wo des Erob'rers Schwert, dem Dolche unterlag
Den Brutus schwang, und ihm den Preis entrang!
Heil! Tullius Stimm', und des Virgils Gesang,
Les' Livius Geschichts-Gemäld'! — doch wie? —
Erst weck' sie auf; — denn alle schlafen sie!
O! weh der Erd! Uns bleibet unbekannt,
Der Glanz von ihrem Aug', als Rom in Freiheit stand!

Oh thou, whose chariot roll'd on Fortune's wheel,
Triumphant Sylla! Thou, who didst subdue
Thy country's foes ere thou would pause to feel
The wrath of thy own wrongs, or reap the due
Of hoarded vengeance till thine eagles flew
O'er prostrate Asia; — thou, who with thy frown
Annihilated senates — Roman, too,
With all thy vices, for thou didst lay down
With an atoning smile a more than earthly crown —

The dictatorial wreath, — couldst thou divine
To what would one day dwindle that which made
Thee more than mortal? and that so supine
By aught than Romans Rome should thus be laid?
She who was named Eternal, and array'd
Her warriors but to conquer — she who veil'd
Earth with her haught shadowy, and display'd,
Until the o'er canopied horizon fail'd,
Her rushing wings — Oh! she who was Almighty hail'd!

O! Du, des Wagen rollte mit des Glückes-Rad
Der immer triumphirt! o Sylla! der zertrat
Des Landes Feind eh' Unrecht eigner That
Dein Geist gefühlt, du, der kein Rachschwert zog
Bis dass dein Adler über Asien flog,
Und es gebeugt; — des Zornes Blick
Senate aufgelöst', — du Römer noch im Glück,
Trotz aller Laster gross, denn lächelnd legtest du
Was mehr als Krone war, hin mit des Weisen Ruh —

Hin des Dictators Kranz, — sahst du vorher,
Dass schwinden würde einst, was dich zu mehr
Als Sterblichen gemacht? — und dass, was stand so hoch
Als wie der Römer Rom, tief fallen sollte doch? —
Sie, die unsterblich hiess, und in der Krieger Kleid
Erob'rer nur erzog, sie, die die Erde weit
Umhüllt mit hohen Schatten, und ihre Flügel, breit
Zur fernsten Höh' des Himmels schwang —
Sie, die allmächtig priess, der feiernde Gesang!

Then let the winds howl on! their harmony
Shall henceforth be my music, and the night
The sound shall temper with the owlet's cry,
As I now hear them, in the fading light
Dim o'er the bird of darkness' native site,
Answering each other on the Palatine,
With their large eyes, all glistening gray and bright,
And sailing pinions. — Upon such a shrine
What are our petty griefs? — let me not number mine.

Cypress and ivy weed and wall-flower grown
Matted and mass'd together, hillocks heap'd
On what were chambers, arch crush'd, column strown
In fragments, choked-up vaults, and frescos steep'd
In subterranean damps, where the owl peep'd,
Deeming it midnight; — Temples, baths, or halls?
Pronounce who can; for all that Learning reap'd
From her research hath been, that these are walls —
Behold the imperial Mount! 'tis thus the mighty fall.

Was ist sie jetzt? — Braust' Stürme! dies Geheul
Ist hier Musik; es passt zum Schrein der Eul',
Zum Dämmer-Licht das dorten graut,
Wo sich der Vogel von der Nacht gebaut,
Des funkelnd graues Aug', vom Palatinus schaut,
Antwortend mit Gekreisch, dem Sterbe-Laut
Den, Fittig schwingend, dieser, jenem bang vertraut: —
Bei solchem Heiligthumes Leid, — was ist da Schmerz?
Was unser winzig Weh? was eignes? — still mein Herz!

Cypress' und Epheu, Unkraut, Mauer-Blum,
Verflechten wuchernd sich in diesem Heiligthum,
Was Wohnung, Bogen, Säule war, zerbrach und liegt
In Trümmern; Gewölbe, Schutt, Kalk-Malerei, verfallen,
In unterirdischen Höhlen fliegt
Die Eul als wär es Nacht! — Sind's Tempel, Bäder,
Hallen?
Sag's wer da kann; des Wissens Forschung hier erliegt,
Es sind dort Mauern, ist das Lied von Allen —
Da seht den Kaiser-Berg! — so muss das Grosse fallen!

There is the moral of all human tales;
'Tis but the same rehearsal of the past;
First Freedom, and then Glory — when that fails,
Wealth, vice, corruption, — barbarism at last
And History with all her volumes vast,
Hath but one page, — 'tis better written here,
Where gorgeous Tyranny had thus amass'd
All treasures, all delights, that eye or ear,
Heart, soul could seek, tongue ask — Away with words! draw near,

Admire, exult — despise — laugh, weep — for here
There is such matter for all feeling: — Man!
Thou pendulum betwixt a smile and tear,
Ages and realms are crowded in this span,
This mountain, whose obliterated plan
The pyramid of empires pinnacled,
Of glory's gewgaws shining in the van
Till the sun's rays with added flame were fill'd!
Where are its golden roofs? where those who dared to build?

Dies ist die Lehr, die Menschen-Werk uns zeigt,
Sie ist sich gleich und ewig einerlei;
Erst Freiheit und dann Ruhm, — wenn dieser neigt,
Prunk, Schuld, Verderbtheit — endlich Barbarei; —
Und was Geschichte Bändereich erzählt,
Ein Blatt enthält's, — nur bess're Schrift ist da gewählt
Wo Schätze angehäuft hat stolze Tyrannei,
Und was, Aug, Ohr, Herz, Geist an Freud ersah,
Das Wort erfragen kann, — doch, weg mit Wort!
Komm, nah',

Bewund're, ju'ble, — wein', verachte, lach'
Hier hast du Stoff; all die Gefühle sind hier wach: —
Mensch, der da zwischen Freud und Thränen steht,
In diesem Raum, dich jede Zeit umweht,
Der Berg — des Bild uns schon vergeht, —
Die Piramid gehäuft von Thronen, die
Von Ruhmes-Flittern blinkten, bis dass sie
In Sonnen-Strahlen Flammen-Gluth geschaut!
Wo ist ihr goldnes Dach? wo die, so dies gebaut? —

Tully was not so eloquent as thou,
Thou nameless column with the buried base!
What are the laurels of the Caesar's brow?
Crown me with ivy from his dwelling-place.
Whose arch or pillar meets me in the face,
Titus or Trajan's? No — 'tis that of Time:
Triumph, arch, pillar, all he doth displace
Scoffing; and apostolic statues climb
To crush the imperial urn, whose ashes slept sublime,

Buried in air, the deep-blue sky of Rome,
And looking to the stars: they had contain'd
A spirit which with these could find a home,
The last of those who o'er the whole earth reign'd,
The Roman globe, for after none sustain'd,
But yielded back his conquests: — he was more
Than a mere Alexander, and unstain'd,
With household-blood and wine, serenely wore
His sovereign virtues — still we Trajan's name adore.

So hoch bered't wie Du, sprach Tullus nicht,
Du Säul', von derem Fuss die Erde noch nicht schwand!
Was sind die Lorbeern, die ein Caesar bricht?
Kränz Epheu mich, vom Platz, wo seine Wohnung stand!
Was ist der Bogen den mein Aug erblickt,
Des Titus, des Trajan? — Nein — der der Zeit:
Sie hat hier hönend alles uns entrückt;
Und Säulen-Bilder von Aposteln stehen heut
Statt Kaiser Urnen da, einst hohem Staub geweiht.

In Luft gehüllt, wie nur uns Rom sie weis't,
Flog ihre Asch' den Sternen zu; mit ihm ein Geist
Der hier einst seine Heimath fand.
Der letzte der die Welt, wie Rom sie sein genannt
Beherrscht, die nach ihm keine Hand
Mehr hielt, und bald zerfiel: — O! er war mehr,
Als nur ein Alexander, befleckt nicht seine Ehr
Mit Wein, und seines Haushalts Blut, nein, ruhig übt
Er Tugend nur, — so war Trajan, gross, und geliebt.

And thou, dread ystatue! et existent in
The austerest from of naked majesty,
Thou who beheldest, 'mid the assasins' din,
At thy bathed base the bloody Caesar lie,
Folding his robe in dying dignity,
An offering to thine altar from the queen
Of gods and men, great Nemesis! did he die,
And thou, too, perish, Pompey? have ye been
Victors of countless Kings, or puppets of a scene?

And thou the thunder-stricken nurse of Rome!
She-Wolf! whose brazen-imaged dugs impart
The milk of conquest yet within the dome
Where, as a monument of antique art,
Thou standest: — Mother of the mighty heart,
Which the great founder suck'd from thy wild teat,
Scorch'd by the Roman Jove's etherial dart,
And thy limbs black with lightning — dost thou yet
Guard thine immortal cubs, nor thy fond charge forget?

Und du gefürchtet Stand-Bild! das noch steht,
In der erhabenen Form, der nackten Majestät,
An des von Blut gebadet Fuss-Gestelles Rand,
Einst Caesar fiel von Mörder-Hand,
Noch sterbend, würdig faltend sein Gewand,
Geweihet Dir, von Nemeses, der Königinn
Der Götter und der Menschen: ach dahin
Ist er, und Du Pompejus auch, war't ihr
Denn Schauspiels-Puppen, oder Königs-Sieger hier?—

Und du vom Blitz erschlag'ne Amme Rom's
Du Wölfin! der aus ehr'nen Eutern floss
Der Sieger-Milch; noch innerhalb des Doms
Für den dich alte Kunst zum Denkmal goss
Stehst du: du der das mächt'ge Herz entspross,
Das sich der grosse Gründer sog aus deiner Brust,
Verbrannt bist du, durch Jupiters Geschoss,
Und schwarz vom Blitz, — sag ist dir noch bewusst
Die Pflicht? nährst du die Götter-Kinder noch mit Lust?

Where is the rock of Triumph, the high place
Where Rome embraced her heroes? where the steep
Tarpeian? fittest goal of Treason's race,
The promontory whence the Traitor's Leap
Cured all ambition. Did the conquerors heap
Their spoils here? Yes; and in yon field below,
A thousand years of silenced factions sleep —
The Forum, where the immortal accents glow,
And still the eloquent air breathes—burns with Cicero!

The field of freedom, faction, fame, and blood:
Here a proud people's passions were exhaled;
From the first hour of empire in the bud
To that when further worlds to conquer fail'd;
But long before had Freedom's face been veil'd,
And Anarchy assumed her attributes;
Till every lawless soldier who assail'd
Trod on the trembling senate's slavish mutes,
Or raised the venal voice of baser prostitutes.

Wo ist der Felsen des Triumphs? — der hohe Sitz,
Wo ihre Helden Rom umarmt? — wo jene Spitz
Tarpeja's? ganz zum Ziel des Hochverraths gemacht,
Das Vorgebirg, an dem der Ehrgeiz ward geheilt
Durch kühnen Sprung; ward nicht hieher gebracht
Der Sieger Raub? Ja wohl; und wo das Aug' hin eilt,
Das Feld dort, wo nun Ruhe nach Parthei-Kampf weilt,
Das Forum, oft durch Red' in Gluth, unsterblich, wo
Bered't die Luft noch haucht; — verbrannt, mit Cicero!

O! Feld der Freiheit! blutig, doch voll Ruhm:
Hier sprach die Leidenschaft des stolzen Volks sich aus
Von seines Reiches Blüth' im Königthum,
Bis zum erobern fehlte Welt und Haus;
Doch, früher ward die Freiheit schon verhüllt,
Und Anarchie versteckte sich in ihrem Bild,
Bis jeder Krieger sie bestürmt, gesetzlos, wild
Den stummen, sklavisch zitternden Senat zersticbt,
Und seine feile Stimm' noch schlechtern Wichten giebt.

Then turn we to her latest tribune's name,
From her ten thousand tyrants turn to thee,
Redeemer of dark centuries of shame —
The friend of Petrarch — hope of Italy —
Rienzi! last of Romans! While the tree
Of Freedom's wither'd trunk puts forth a leaf,
Even for thy tomb a garland let it be —
The forum's champion, and the people's chief —
Her new-born Numa thou — with reign, alas! too brief.

Simple, erect, severe, austere, sublime —
Shrine of all saints and temple of all gods,
From Jove to Jesus — spared and blest by time;
Looking tranquillity, while falls or nods
Arch, empire, each thing round thee, and man plods
His way through thorns to ashes — glorious dome!
Shalt thou not last? Time's scythe and tyrants' rods
Shiver upon thee — sanctuary and home
Of art and piety — Pantheon! pride of Rome!

Hin dann, zum letzten Volk's-Tribunes-Nam'
Von den zehntausend der Tyrannen, hin zu dir,
Erretter von Jahrhunderten voll Scham —
Italias Hoffnung, — Freund Petrarka's, — hin zu dir,
Rienzi! letzter Römer! O wenn hier
Der Freiheit welker Stamm ein Blatt noch zeigt,
Werd es ein Schmuck, der auf dein Grab sich neigt —
Du, kurz des Forums Held, des Volkes Haupt —
Sein zweiter Numa, — ach! zu früh an Rom geraubt!

Ernst, einfach, hoch, erhaben, schön —
Sitz aller Heiligen, und aller Götter Herd
Von Zeus bis Christ durch Zeit — verschont, verehrt;
In Ruh, indess wir sinken, fallen sehn
Rings um dich, Reich' und Bogen, Menschen mühsam gehn
Durch Dornen hin in Staub, — sollst fest du stehn
Ruhmvoller Dom! Der Zeiten Sens', Tyrannen Schwert
Zerbrach an dir, — du Haus und Heiligthum
Von Kunst und Frömmigkeit, — Panthéon! Roma's Ruhm!

Relic of nobler days, and noblest arts!
Despoil'd yet perfect, with thy circle spreads
A holiness appealing to all hearts —
To art a model; and to him who treads
Rome for the sake of ages, Glory sheds
Her light through thy sole aperture; to those
Who worship, here are altars for their beads;
And they who feel for genius may repose
Their eyes on honour'd forms, whose busts around them close.

But lo! the dome — the vast and wondrous dome,
To which Diana's marvel was a cell —
Christ's mighty shrine above his martyr's tomb;
I have beheld the Ephesian's miracle —
Its columns strew the wilderness; and dwell
The hyaena and the jackall in their shade:
I have beheld Sophia's bright roofs swell
Their glittering mass i' the sun, and have survey'd
Its sanctuary the while the usurping Moslem pray'd;

Rest hehrer Tag', und höchster Künste Licht
Beraubt, vollkommen doch; in Deinem Kreise weht
Ein heil'ger Schauer, der zu allen Herzen spricht —
Du Vorbild für die Kunst, o wer nach Rom hingeht
Für sie und Alterthum, umschwebt ihr Glorien-Schein
Durch deiner Kuppel Licht allein;
Du bist dem Rosenkranz ein heil'ger Hain
Und der so geistig edle Formen liebt
Ergötzt sein Auge auch, an dem, was ihn umgiebt.

Doch, da strebt noch ein Wunder-Bau zur Luft,
Christ's grosse Hall, dort auf St. Peter's Gruft,
Zu der, Dianas Pracht-Bau eine Zelle war; —
Den Wunder Bau von Ephesus nahm ich einst wahr,
Mit seinen Säulen ist die Wüst bestreut;
Sein Schatten, jetzt Hyän' und Schakal nur geweiht:
Ich hab' Sophia's Strahlen-Dach gesehn
Im Sonnen-Glanz mit Flimmer-Massen stehn,
Und in dem Heiligthum den Moslem beten gehn;

But thou, of temples old, or altars new,
Standest alone — with nothing like to thee —
Worthiest of God, the holy and the true.
Since Zion's desolation, when that He
Forsook his former city, what could be,
Of earthly structures, in his honour piled,
Of a sublimer aspect? Majesty,
Power, Glory, Strength, and Beauty, all are aisled
In this eternal ark of worship undefiled.

Enter: its grandeur overwhelms thee not;
And why? it is not lessen'd; but thy mind,
Expanded by the genius of the spot,
Has grown colossal, and can only find
A fit abode wherein appear enshrined
Thy hopes of immortality; and thou
Shalt one day, if found worthy, so defined,
See thy God face to face, as thou dost now
His Holy of Holies, nor be blasted by his brow.

Von alt und neuen Tempeln, doch allein
Stehst du — und nichts, nichts kommt dir gleich, —
Des Gottes würdig der, hehr, heilig, rein.
Als Er nach Zions Fall, sein erstes Reich
Verliess, was konnt von Erden-Werk zu seiner Ehr
Ein Anblick sein, der mehr erhab'ner wär?
Kraft, Schönheit, Majestät, strahlt in ein Glorien-Meer
Durch Macht der Kunst vereint, zum Heiligthum
In diesem ew'gen Schiff, erbaut zur Andacht Ruhm.

Tritt ein, die Grösse sie verwundert kaum;
Wie denn? ward kleiner sie? nein, dein Gemüth
Hat sich erweitert durch den Geist von diesem Raum;
Es selbst ward kolossal, jetzt da es sieht
Dies Heiligthum das ihm verwahret hält
Sein ganzes Hoffen einer bessern Welt;
Und wie du siehst das Heiligste vor dir gestellt,
Sollst sehn von Angesicht zu Angesicht
Du deinen Gott, — wenn treu, — und auch erbeben nicht.

Thou movest — but increasing with the advance,
Like climbing some great Alp, which still doth rise,
Deceived by its gigantic elegance;
Vastness which grows — but grows to harmonize —
All musical in its immensities;
Rich marbles — richer painting — shrines where flame
The lamps of gold — and haughty dome which vies
In air with Earth's chief structures, though their frame
Sits on the firm-set ground — and this the clouds must claim.

Thou seest not all; but piecemeal thou must break,
To separate contemplation, the great whole;
And as the Ocean many bays will make,
That ask the eye — so here condense thy soul
To more immediate objects, and control
Thy thoughts until thy mind hath got by heart
Its eloquent proportions, and unroll
In mighty graduations, part by part,
The glory which at once upon thee did not dart,

Du nahst' — und mit der Näh' die Grösse steigt
Wie wächst die hohe Alp', bei jedem Schritt zur Höh,
Dich blendend durch den Glanz vom ew'gen Schnee;
Das unermessliche es wächst, — doch steigt
Harmonisch — Wohllaut ganz, bei Ungeheuerheit.
Welch Marmor! welcher Malereien Herrlichkeit! —
Kapell'n in Gold — und stolze Kuppeln, só im Streit
Selbst mit dem Höchsten sind, was sich zur Luft erhebt,
Doch stehn sie fest, — wenn gleich die Wolke sie
umschwebt.

Du siehst nicht Alles — Stückweis' must du sehn,
Zum einzelnen Beschaun des grossen Ganzen gehn;
Und wie der Ozean viel Buchten weist'
Wo forscht das Aug' — so sammle Deinen Geist,
Für jed' besondern Gegenstand, und halt' dich an
Bis der Gedank, erwärmt durchs Herz, gewann
Zur Red das rechte Maas, und so entfalten kann
In grossen Zügen, Stück für Stück,
Die Pracht, die auf einmal nicht fassen kann der Blick.

Not by its fault — but thine; Our outward sense
Is but of gradual grasp — and as it is
That what we have of feeling most intense
Outstrips our faint expression; even so this
Outshining and o'erwhelming edifice
Fools our fond gaze, and greatest of the great
Defies at first our Natures littleness,
Till, growing with its growth, we thus dilate
Our spirits to the size of that they contemplate.

Then pause and be enlighten'd; there is more
In such a survey than the sating gaze
Of wonder pleased, or awe which would adore
The worship of the place, or the mere praise
Of art and its great masters, who could raise
What former time, nor skill, nor thought could plan;
The fountain of sublimity displays
Its depth, and thence may draw the mind of man
Its golden sands, and learn what great conceptions can.

Nicht seine Schuld ist's — Deine, — Aeuss'rer Sinn
Ergreift allmählig nur, — schnell reisst uns hin
Gefühl, und greift dem schwachen Ausdruck vor:
So, die All-Uebertrefferinn,
All' andre Niederdrückerin,
Sie alles Grossen grösstes Gottes-Thor!
Sie höhnet unsre Schwachheit im Beginn,
Bis dass an ihrer Gröss' sie wächst, und unser Geist
Sich ausdehnt zu der Höh, die seinem Blick sich weist.

Nun weil begeistert, — hier liegt mehr
In solchem Anblick, als im blossen Staunen, ob
Des Wunders, oder in der Andacht Ehr
Die dir gebeut die Stelle, oder in dem Lob
Der Kunst des grossen Meisters der dies Werk erhob,
Das frührer Zeiten Geist unmöglich war,
Die Quelle der erhab'nen Grösse tief und klar
Ist hier; — zu Tag' kann nun der Mensch den Gold-Sand bringen,
Und weiss es jetzt, wie weit die Fassungskraft kann dringen.

And here the buzz of eager nations ran,
In murmur'd pity, or loud-roar'd applause,
As man was slaughter'd by his fellow-man;
And wherefore slaughter'd? wherefore, but because
Such were the bloody Circus' genial laws,
And the imperial pleasure. — Wherefore not?
What matters where we fall to fill the maws
Of worms — on battle-plains or listed spot?
Both are but theatres where the chief actors rot.

I see before me the gladiator lie:
He leans upon his hand — his manly brow
Consents to death, but conquers agony,
And his droop'd head sinks gradually low —
And through his side the last drops, ebbing slow
From the red gash, fall heavy, one by one,
Like the first of a thunder-shower; and now
The arena swims around him — he is gone,
Ere ceased the inhuman shout which hail'd the wretch who won.

Doch seht, kampflustig zog dorthin des Volkes Schaar
Bedauernd bald, bald Beifall rufend, wann
Ein Mann dort todt schlug den Gesellen Mann.
Und warum todt schlug? — weil's so Sitte war,
Des blut'gen Circus, Spiel-Gesetze Brauch,
Und kaiserliche Lust, — Warum auch nicht?
Wir füllen all' am End der Würmer Bauch.
Ob in der Schlacht, ob auf der Bühn das Auge bricht
Ist gleich, es fault der Held, ob hier, ob dort er ficht.

Da liegt vor mir ein Heros von solch' Kampfes-Spiel
Auf seine Hand gelehnt — sein männlich Aug' ergab
Dem Tode sich, doch des Besiegten Sterb-Gefühl
Sinkt wie sein welkend Haupt, allmählich mehr herab,
Und aus der Seite quillt, roth, langsam, schwer,
Ein Tropfen nach dem andern ab,
Wie Donner-Schauer, das beginnt von weitem her;
Jetzt schwimmt der Kampfplatz um ihn, und er stirbt
Eh' noch das „Heil!" verhallt, das der so siegt erwirbt;

He heard it, but he heeded not — his eyes
Were with his heart, and that was far away;
He reck'd not of the life he lost nor prize,
But where his rude hut by the Danube lay;
There were his young barbarians all at play,
There was their Dacian mother — he, their sire,
Butcher'd to make a Roman holyday —
All this rush'd with his blood — Shall he expire
And unavenged? — arise! ye Goths, and glut your ire!

But here, where Murder breathed her bloody steam;
And here where buzzing nations choked the ways,
And roar'd or murmur'd like a mountain-stream
Dashing or winding as its torrent strays;
Here where the Roman million's blame or praise
Was death or life, the playthings of a crowd,
My voice sounds much — and fall the stars' faint rays
On the arena void — seats crush'd — walls bow'd
And galleries, where my steps seem echoes strangely loud.

Er hört es, doch er achtet's nicht — sein Blick
Ist wo sein Herz, und dies, weit weggewandt;
Ihn kümmert kein Verlust, von Leben, Preiss, und Glück,
Sein Sinn ist, — wo sein Hüttchen stand;
Da war einst seiner Kinder Spiel, am Donau-Strand;
Da ihre Mutter, — er, ihr Hort im Dazier Land,
Gemetzelt nun, damit Rom einen Festtag fand;
All' dies entströmt in seinem Blut — soll fliehn sein Herz,
Und ungerächt? — Erhebt euch Gothen! glüht das Erz!

Doch hier wo Mord gehaucht den Blutes Duft;
Wo einst der Völker Schwarm den Weg verengt,
Und wie ein Berg-Strom der sich tosend drängt,
Hin schlängelnd rauschte durch die Luft;
Hier, wo an Preiss und Hohn, von einer Pöbel-Zahl
Von Römern, Tod und Leben hing, als Spieles-Wahl,
Schallt nun mein Wort, — und fällt der Sterne Strahl
In der Arena Leer — dahin sind Sitz und Wall,
Und in dem Gang, tönt meiner Tritte Wiederhall;

A ruin — yet what ruin! from its mass
Walls, palaces, half-cities, have been rear'd;
Yet oft the enormous skeleton ye pass
And marvel where the spoil could have appear'd.
Hath it indeed been plunder'd or but clear'd?
Alas! developed, opens the decay,
When the colossal fabric's form is near'd:
It will not bear the brightness of the day,
Which streams too much on all years, man, have reft away.

But when the rising moon begins to climb
Its topmost arch, and gently pauses there;
When the stars twinkle through the loops of time,
And the low night-breeze waves along the air
The garland-forest which the gray walls wear,
Like laurels on the bald first Caesar's head;
When the light shines serene but doth not glare,
Then in this magic circle raise the dead:
Heroes have trod this spot — 'tis on their dust ye tread.

Nun Trümmer, — doch welch' Trümmer! — Schaut!
Palläste, Schlösser, halbe Städte sind gebaut
Aus dieser Welt; — Seh't des Gerippes Pracht
Und staunt, und fragt, wo ist hier Raub vollbracht,
Und ist geplündert, oder hell gemacht? —
Zwar, die Enthüllung zeigt wohl den Verfall,
Sie bringt uns nah die Form der Riesenhall:
Doch sie verträgt nicht Tages-Strahl,
Er fällt zu hell auf das, was Zeit und Mensch hier
stahl.

Nur wenn der Neu-Mond mild' sich hebt
Zur höchsten Höh, und freundlich weilend schwebt;
Die Sterne funkeln durch den Riss der Zeit,
Und sanfter Nachthauch durch die Lüfte wallt
Im Wald-Kranz, der sich um die grauen Mauern reih't,
Wie Lorbeern einst um Caesars Scheitel hingestreut;
Bei heiterm Licht, nicht blendender Gestalt,
Dann lasst in diesem Zauber-Kreis', den Tod erstehn
Heroen weilten hier — auf ihrem Staub wir gehn!

„While stands the Coliseum, Rome shall stand;
„When falls the Coliseum, Rome shall fall;
„And when Rome falls — the World.“ From our own Land
Thus spake the pilgrims o'er this mighty wall
In Saxon times, which we are wont to call —
Ancient; and these three mortal things are still
On their foundations, and unalter'd all;
Rome and her Ruin past Redemption's skill,
The World, the same wide den — of thieves, or what ye will.

Arches on arches! as it were that Rome,
Collecting the chief trophies of her line,
Would build up all her triumphs in one dome,
Her Coliseum stands; the moonbeams shine
As 'twere its natural torches, for divine
Should be the light which streams here, to illume
This long-explored but still exhaustless mine
Of contemplation; and the azure gloom
Of an Italian night, where the deep skies assume

„So lang' das Colliseum steht, steht Rom,
„Wenn fällt das Colliseum, Roma fällt;
„Und wenn Rom fällt, — so fällt die Welt.“
So sprach ein britt'scher Pilger einst von diesem Dom
Zur Sachsen Zeit, die alt zu nennen uns gefällt;
Noch stehen die drei sterblich grossen Dinge fest
Auf ihrem Grund; fast unverändert stellt
Rom dar, der Trümmer nicht erstandnen Rest,
Die Welt, das was ihr wollt — mich dünkt, ein Diebes-Nest.

Seh't! Bogen steh't an Bogen! gleich wenn Rom
Dort angehäuft die Auswahl der Trophaeen Reih'n,
Und aufgebaut Triumphen einen Dom
In diesem Collisaeum! Monden-Schein
Ist seiner Fackel Glanz, denn göttlich kann nur sein
Das Licht, das scheint in dies Gestein,
In diesem lang durchforschten unerschöpften Hayn
Des Simens; und Italiens Nachtblau nur,
Zeigt uns des Himmels Luft, in ganzer Tiefe der Natur.

Hues which have words, and speak to ye of heaven,
Floats o'er this vast and wondrous monument,
And shadows forth its glory. There is given
Unto the things of earth, which time hath bent,
A spirit's feeling, and where he hath leant
His hand, but broke his scythe, there is a power
And magic in the ruined battlement,
For which the palace of the present hour
Must yield its pomp, and wait till ages are its dower.

Oh Time! the beautifier of the dead,
Adorner of the ruin, comforter
And only healer when the heart hath bled —
Time! the corrcctor where our judgments err,
The test of thruth, love, — sole philosopher,
For all beside are sophists, from thy thrift,
Which never loses though it doth defer —
Time the avanger! unto thee I lift
My hands, and eyes, and heart, and crave of thee a gift!

Malt, die ihr Worte habt, den Himmel der hier lebt,
Und wie, fort auf dies Wunder-Denkmahl schwebt
Sein Ruhmes-Schatten. O es wacht
In Erden Dingen, so die Zeit gebeugt
Ein Geist-Gefühl, und da, wo ihre Hand sich neigt
Und ihre Sichel brach, ist eine Macht
Und Zauber in den Trümmern, vor der schweigt
Der heutigen Palläste Pracht,
Und einer Mitgift harrt, wie dieser Jahre Nacht.

O Zeit! Du Trümmer Schmückerinn,
Die noch das Todte ziert, du Trösterinn,
Die, wenn das Herz uns bricht, allein es heilt —
Zeit! die berichtigt, wo Verstand sich übereilt,
Die Wahrheit zeugt, der Liebe Weisheit lehrt, —
Der sonst nichts weise ist, — beim Moos von deinem Herd
Das nimmer sich verliert, doch zögernd nur sich mehrt,
O Zeit! du Rächerinn! zu dir heb ich
Hand, Aug und Herz, und bitt um eine Gabe dich;

Amidts this wreck, where thou hast made a shrine
Aud temple more divinely desolate,
Among thy mightier offerings here are mine,
Ruins of years — though few, yet full of fate: —
If thou hast ever seen me too elate,
Hear me not; but if calmly I have borne
Good, and reserved my pride against the hate
Which shall not whelm me, let me not have worn
This iron in my soul in vain — shall they not mourn?

In diesem Wrack, wo du ein Heiligthum
Und Tempel dir gebaut, zerstört, noch göttlich schön!
Hier unter höhern Gaben dir gebracht zum Ruhm
Du Jahr-Zertrümmerinn! mag auch mein Leid noch stehn,
Klein, aber Schicksals schwer: — Hast du mich stolz gesehn,
So hör' mich nicht! doch wenn das Glück ich ruhig trug,
Und hoch mein Herz, beim Hass nur schlug,
Der nie mich beugen soll, — o so lass' nicht bestehn,
Das Erz der Brust — das sie, umsonst mich klagen sehn.

Schluss-Gesang.

Es zog ein Traum durch meine Nacht, —
Ein Nebel-Stern schmerzvoller Liebe,
Des Trauer-Schein auf Gräber lacht,
Wie Monden-Glanz in Morgen-Trübe.
Der Traum ist hin, — des Sternes Pracht
Entfloh am kalten Morgen,
Der Strahl versank, — ich bin erwacht,
Das Herz allein, — mit Sorgen! —
In dieser Nacht, die nimmer tagt,
Ist so der Gram, der sich nicht sagt,

Stumm, — fest in sich verschlossen,
Ein Wurm der um so tiefer nagt,
Da Keinem noch dies Leid geklagt,
Da Niemand sich dies Herz erschlossen! —
Und wie den Quell, den eigne Brust ernährt,
Nicht Dauer und nicht Zeit verzehrt,
So kann die Wunde nimmer heilen,
Die ihren Krankheits Stoff in sich verschliesst;
Denn nur der Schmerz vergeht der sich ergiesst,
Den Andre liebend mit uns theilen,
Dem Bache gleich, der in das Meer zerfliesst

Ihr Lieder fremder Brust entsprungen,
So war das Leid, das euch umschwebt;
Durch euch hat sich der Sänger Ruh errungen,
Sein Schmerz, in eurer Trauer lebt;

Vertraute seines Gram's, seid ihr erklungen,
Und so hat sich sein Weh, hier ausgebebt!
O! möchtet ihr, als Wiederhall gesungen,
Den Herzen gleiche Lind'rung seyn,
Die einst der Liebe Schmerz empfunden,
Und nun in stillen Abend-Stunden,
Ihr Leid euch als Vertraute weihn;
Giesst euren Trost in ihre Wunden,
Dass sie mit ihm sich nur vernarben;
Und wo der Sehnsucht Wünsche starben,
Senk sich der Wehmuth Balsam-Duft,
Wie Palmen-Thau in Rosen-Luft,
Und weihe so, die Friedens Gruft.

Anmerkungen.

1)

MOORES TOD, den 16ten Januar 1809.

Auszug aus dem 1821 erschienenen Werke: History of the Peninsular War. by Robert Southey.

The General now proceeded to the 42 d. Highlanders „said he, remember Egypt!“ . . they rushed on, and drove the French before them, till they were stopped by a wall: Sir John accompanied them in this charge. He now sent Captain Hardinge to order up a battalion of guards to the left flank of the 42 d. The officer commanding the light infantry conceived, at this, that they were to be relieved by the guards, because their ammunition was nearly expended, and he began to fall back. The General discovering the mistake, said to them, „My brave 42 d, join your comrades: ammunition is coming, and you have your bayonets!“ Upon this instanly moved forward. Captain Hardinge returned, and pointed out to the General where the guards were advancing. The enemy kept up a hot fire, and their artillery played incessantly on the spot where they were standing. A cannon-shot

struck Sir John, and carried away his left shoulder, and part of the cellar-bone, leaving the arm hanging by the flesh. He fell from his horse on bis back, his countenance did not change, neither did he betray the least sensation of pain. Captain Hardinge, who dismounted, and took him by the hand, observed him anxiously watching the 42 d, which was warmly engaged, and told him they were advancing; and upon that intelligence his countenance brightened. Colonel Graham, who now came up to assist him, seeing the composure of his features, began to hope tbat he was not wounded, till he perceived the dreadful laceration. From the size of the wound, it was in vain to make any attempt at stopping the blood; and Sir John consented to be removed in a blanket to the rear. In raising him up, his sword, hanging on the wounded side, touched his arm, and became entangled between his legs: Captain Hardinge began to unbuckle it; bnt the General said, in his usual tone and manner, and in a distinct voice, „It is as well as it is; I had rather it should go out of the field with me.“ Six soldiers of the 42 d. and the guards bore him. Hardinge, observing his composure, began to hope that the wound might not be mortal, and said to him, he trusted he might be spared to the army, and recover. Moore turned his head, and looking steadfastly at the wound for a few seconds, replied, „No, Hardinge, I feel to be impossible.“ . . . . . .

The General lived to hear that the battle was won. „Are the French beaten?“ was the question which he repeated to every one who came into his apartment: and he expressed how great a satisfaction it was to him to know that they were defeated. „I hope“ he said, „the

people of England will be satisfied! I hope my country will do me justice," Then addressing Colonel Anderson, who had been his friend and companion in arms for one — and — twenty years, he said to him, „Anderson, you know that I have always wished to die this way . . . . You will see my friends as soon as you can: . . . tell them every thing . . . . . Say to my mother" But here his voice failed, he became excessively agitated, and did not again venture to name her. Sometimes he asked to be placed in an easier posture. „I feel myself so strong," he said, „I fear I shall be long dying. It is great uneasiness . . . it is great pain." But after a while, he pressed Anderson's hand close to his body, and, in a few minutes, died without a struggle. He fell, as it had ever been his wish to do in battle and in victory. No man was more beloved in private life, nor was there any general in the British army so universally respected All men had thought him worthy of the chief command. Had he been less circumspect, had he looked more ardently forward, and less anxiously around him, and on all sides and behind, ... had he been more confident in himself and in his army, and impressed with less respect for the French Generals, he would have been more equal to the difficulties of his situation.

Despondency was the radical weakness of his mind. Personally he was as brave a man as ever met death in the field; but he wanted faith in Britisch courage, and it is faith by which miracles are wrought in war as well as in religion. But let it ever be remembered with gratitude, that, when some of his general officers advised

him to conclude the retreat by a capitulation; Sir John Moore preserved the honour of England.

He had often said, that, if he were killed in battle, he wished to be buried where he fell. The body was removed at midnight to the citadel of Corunna. A grave was dug for him on the rampart there, by a party of the 9 th regiment, the aides - du - camp attending by turns. No coffin could be procured; and the officers of his staff wrapped the body, dressed as it was, in a military cloak and blankets. The interment was, hastened, for about eight in the morning, some firing was heard, and they feared that, if a serious attack were made, they should be ordered away, and not suffered to pay him their last duty. The officers of his family bore him to the grave; the funeral service was read by the caplain; and the corpse was covered with earth.

2) Malachi war König von Irrland im 10ten Jahrhundert. — In einem Gefecht mit den Dänen, in welchem derselbe zwey von ihrem Streitern, — die er einen nach dem andern, Mann gegen Mann angriff — besiegte, nahm er als Siegs-Trophae von dem Nacken des Einen einen goldenen Hals-Band und ein Schwert von der Scite des Andern.

(Warners Geschichte von Irrland, Bd. I. Buch 9.)

3) „Roth-Zweigs-Ritter." — Schon früh waren in Irrland kriegerische Ritter-Orden eingeführt. Lange vor Christi Geburt findet sich ein erblicher Ritter-Orden in Ulster, genannt Curaidhe na Craiobbe ruedh, oder die Ritter vom rothen Zweige, von ihrem Haupt-Sitze in Emania, welches an dem Pallast der Könige zu Ulster grenzte, wel-

cher Teagh na Craiobhe ruadh, oder die Akademie der Rothzweigs-Ritter hiess, und mit einem weitläuftigen Hospital zusammenhing, welches für die kranken Ritter und Krieger gegründet war und Bronbheaeg oder das Haus der sorgbedürftigen Krieger hiess. —

(O Hollorons Einleitung Th. I. Kap. 5.)

4) Lough Neagh — Es war eine alte Ueberlieferung zu den Zeiten des Giraldus, dass Lough Neagh ursprünglich eine Quelle gewesen sey, durch deren plötzliches Ueberfliessen die Gegend überschwemmt, und eine ganze weite Landschaft gleich der Atlantia des Plato, vernichtet worden sey. Er erzählt, dass die Fischer bei heiterm Wetter den Fremden die hohen Kirch-Thürme unter dem Wasser zu

Piscatores aquae illius turres ecclesias zeigen pflegten ticas quae more patriae aretae sunt et altae, nec non et rotundae sub undis manifeste, serene tempore conspiciunt et extraneis transeuntibus reique causas admirantibus, frequenter ostendunt. — Topogr. Hib. Dist. 2. C. 9.

5) In einem in Versen geschriebenen Leben des heiligen Senanus, welches aus einer alten Kilkenny Handschrift genommen ist und sich in den Acta Sanctorum Hiberniae befindet, wurden wir von seiner Flucht nach der Insel Scattery und von seinem Entschluss unterrichtet, kein weibliches Wesen des Weltlebens dort zuzulassen; er verweigerte es selbst einer heiligen Schwester der St. Cannerae, sie zu sehen, welche ein Engel dem Eilande zugeführt hatte mit dem ausdrücklichen Vorsatze, sie bei ihm einzuführen. Laut seinem poetischen Biographen, war folgendes die wenig galante Antwort des Senanus:

Cui Praesul, quid foeminis
Commune est cum monachis?
Nec te nec ullam aliam
Admittemus in insulam.
(Acta Sautorum Hib. Seite 610.)

Nach Docktor Ledwich, war St. Senanus keine geringere Person als der Fluss Shannon. Indess Oconnor und andere Antiquaren verwerfen diese Verwandlung, mit Verachtung.

6) Licht von Kildare — (Girald. Camb. de Micabit: Hiberi: Dist. 2. c. 34.)
Das unauslöschliche Feuer von St. Bridget zu Kildare, welches Giraldus erwähnt. „Apud Kildariam occurrit Ignis Sanctae Brigidae quem inextinguibilem vocant; non quod extingui non possit sed quod tam sollicite moniales et sanctae mulieres ignem suppetente materia, fovent et nutriunt, ut a tempore virginis per tot annorum curricula semper mansit inextinctus.

7) Die Gold-Minen von Wicklow in Irrland, auf welche diese Zeilen anspielen, werden wie zu fürchten steht, keinen bessern Gehalt zeigen, als der ihnen hier gegeben ist.

8) Der Vogel nahm seine Beute und setzte sich nicht weit davon, mit dem Talismann in seinem Schnabel. Der Prinz kam näher und hoffte, er würde solche fallen lassen; so wie er aber nah'te, schwang der Vogel die Flügel und setzte sich wieder nicht weit davon. etc.
(Arabische Nächte — Geschichte von Kumnir ol Zummaun und der Prinzessin von China.)

9) In des heiligen Augustins Abhandlung, über die Vorzüge der Einsamkeit, seiner Schwester gewidmet, befindet sich folgende bilderreiche Stelle, aus welcher der Gedanke dieses Liedes entnommen ist.

„Te soror nunquam nolo esse securam, sed timere sem-
„perque tuam fragilitatem habere suspectam, ad instar
„pavidae columbae fraequentare vivos aquarum et quasi
„in speculo accipitris cernere supervolantis effigiem et
„cavere. Rivi aquarum sententiae sunt scripturarum,
„quae de limpidissimo sapientiae fonte profluentes;
„etc. etc." („De vit. Eremit. ad sororem.")

„Nie Schwester musst Du sicher seyn, sondern immer
„in Furcht und für Deine Gebrechlichkeit besorgt; nach
„dem Bilde der furchtsamen Taube, die das klare Wasser
„suchet, um, wie in einem Spiegel, das Bild des oben
„fliegenden Geyers zu gewahren und sich hüten zu kön-
„nen. Die Wasserbäche sind die Sprüche der Schriften,
„welche aus der klaren Quelle der Weisheit fliessen. etc."
(St. Augustin über einsames Leben, an seine Schwester.)

10) Diese Zeilen wurden veranlasst durch eine Stelle in Hyronimus Briefen, mit welcher er einige verläumderische Bemerkungen, die über seine Vertraulichkeit mit der heiligen Paula *) gemacht worden, folgendermaassen beantwortet:

*) Die heilige Pauline ward im Jahre 347 geboren und stammte Mütterlicher-Seits von den Scipionen und Grachen ab. Sie war Wittwe als der heilige Hyronimus sie kennen lernte. Dieser war zu der Zeit von einer Pilgerschaft, die er mit dem heiligen Eusebius nach Jerusalem und dem heiligen Grabe gemacht hatte, am Ende

„Numquid me vestes sericae nitentes gemmae, picta fa-
„cies, aut auri rapuit ambitio? Nulla fuit alia Romae
„matronarum, quae meam possit edomare mentem, nisi
„lugens atque jejunans, fletu pene caecata“ Epist. „Si
„tibi putem.

„Reizten mich etwa seidene Kleider, glänzende Edelsteine,
„ein geschminktes Gesicht oder Goldgier? In Rom war
„keine Frau, welche mein Gemüth besiegen konnte, ausser
„eine trauernde, fastende, durch Weinen beinahe erblin-
„dete — (Briefe: Si tibi putem.)

---

des 4ten Jahrhunderts nach Rom zurückgekehrt, um mit seinem Freunde Eusebius die Güther, welche sie besassen, zum Besten der Pilgrimme zu verkaufen, welche Schaarenweise dorthin und nach einem Kloster strömten, das Hyronimus zu Bethlehem gestiftet hatte, und die nicht wussten wovon sie leben, noch wie sie unterkommen sollten. (Siehe den 1ten Band des Monat März der Bollandisten.) Als Paula erfuhr, welchen Zweck die Anwesenheit des heiligen Hyronimus hatte, beschloss Sie seinem Beispiele zu folgen und dort ebenfalls ein Frauen-Kloster zu errichten. Sie verliess zu dem Ende alle ihre Güther, die Gesellschaften, Herrlichkeiten und Freuden Roms, ihr Vaterland, selbst ihren noch Kind seyenden Sohn, und zog mit dem heiligen Hyronimus nach Bethlehem. Unter seiner Leitung stiftete sie hier ein Hospital und 4 Frauen-Klöster; lernte Hebräisch, um die heilige Schrift besser zu verstehen und gab sich den grössten Büssungen und Entbehrungen hin; den Himmel zu erringen.

Hiedurch aufs höchste begeistert, ruft der heilige Hyronimus in seiner Abhandlung, — das Epitaphium der Paula genannt, aus!! — (Siehe Tom 1. p. 169 — 192.) „Wenn alle Glieder meines Körpers in Zungen verwandelt und aus allen meinen Gelenken eine

menschliche Stimme schallte, dennoch würde ich unfähig bleiben, Paulas Tugenden zu schildern.“

Die harten Büssungen, Kasteiungen, Entbehrungen und das Fasten aller Art, welche sich Paula auflegte, zogen ihr indess eine schwere Krankheit zu, und brachten Sie an den Rand des Grabes, Um ihren Körper wieder zu stärken drangen die Aerzte in sie, etwas Wein zu nehmen. Paula aber weigerte sich dessen fortwährend. Als Hyronimus dies vernahm gab er dem heiligen Epiphamus, welcher zu der Zeit in Bethlehem war, den Auftrag, Paula dazu zu bewegen. Dieser ermahnte sie lange, und als ihn Hyronimns nachher fragte, wie er seinen Auftrag ausgerichtet? war die Antwort:

„So gut, dass Paula mich beinahe überzeugte, es dürfe ein Mann in meinem Alter keinen Wein mehr trinken.“ Anf diese Büssungen beziehen sich jene Worte des Hyronimus. Paula aber unterlag den fortgesetzten Entbehrungen bald und starb am 26ten Jan. 405. im 57sten Jahre ihres Lebens.

LORD BYRON.

(Bei Lesung seiner kleinen Gedichte von einem Freunde.)

Was ihm des Lebens eigne Schuld entrissen,
Er wähnt, es sey des Schicksals ew'ger Lauf;
Und sein Gemüth von Leidenschaft zerrissen,
Drückt seinem Schmerz der Wildheit Stempel auf.

So zeigt er uns vom Flitter-Glanz entkleidet,
Des Lebens Zweck als flaches Spiel der Zeit,
Hier das Gerippe — wenn die Seele scheidet,
Und dort, — als einen Traum die Ewigkeit!

So hat er uns der Liebe Glück entfaltet,
Des Glaubens Wahn, der Hoffnung täuschend Licht;
Sein Geist ist Gluth — sein Herz zu früh erkaltet,
Bricht andre Herzen — eh es selber bricht.

v. Mfl.

Gedruckt bei C. A. Jordan, Kronenstrasse №. 50.

Inhalt.

I. Abtheilung.

Lord Byron.

1. In ein Stammbuch 3
2. Zuruf aus der Ferne 5
3. Gedenke mein 9
4. Ein Lied 17
5. Lebens-Glück 21
6. Inschrift auf einem Becher etc. 23
7. An *** 27
8. An *** 33
9. Grablied. 39
10. Stanzen. 49
11. Stegreif an einen Freund 55
12. An *** 57
13. Inschrift an einem Denkmale etc. 63
14. Leichter Tod 67
15. Gedichte, dem Andenken von Thyrza geweiht I. . . 73
16. II. Hinweg, hinweg etc 79
17. III. Noch einen Kampf etc. 83
18. IV. Lebe wohl 89
19. Inschrift unter einem Bilde 93

20. Lebe wohl 99
21. Sehnsucht nach Ruhe 105
22. An *** 111
23. Gewissen 117
24. Das Lied des Griechen 119
25. An ein Herz von Carniol 131
26. Andenken 133
27. Lord Byron's letztes Lied 137
28. General Moores Begräbniss 143

Aus Childe Harold.

29. Childe Harold's Lebewohl an England 149
30. An Inez 159
31. An die Nemesis 165
32. Das Weltmeer 173

II. Abtheilung.

Thomas Moore.

Irische Lieder.

33. Die Harfe von Tara 189
34. Erin 191
35. Stille Weihe 193
36. An *** 195
37. Alte Zeit 197
38. Senanus und die Jungfrau 199
39. Schön Evelin 203
40. Erin, o Erin 207
41. Erin's Tochter in der Fremde 209
42. Mitgefühl 211

43. Zum Meer 215
44. Der Sänger Knab' 216
45. Einladung 221
46. Die Abendstunden 223
47. Hoffnung. 225
48. Frauenliebe 227
49. Andenken 229
50. Ebbe und Fluth 233
51. Das Mädchen von Erin 235
52. Tiefes Weh 237
53. Abschied von den Freunden 239
54. Mitternachtsstunde 243
55. Betrachtung 245
56. Das Schiff 247
57. Vaterland 249

Kleine Gedichte und National-Gesänge.

58. Good By 253
59. In ein Stammbuch 255
60. Trauerlied 257
61. An *** 259
62. Antwort 261
63. Nachtgedanke 263
64. Das Schild (Volkssage) 265
65. Kriegslied 269
66. Komm wieder bald 271
67. Der Pilger 275

National-Gesänge.

68. Schwedisch Lied 281
69. Chaschemir Lied 283

70. Deutsches Lied 285
71. Römisches Lied 287
72. Catalonisches Lied 289
73. Irisches Lied 291

Sacred Songs.

74. Du bist o Gott 297
75. Herr der die Thrän' 301
76. Der heilige Augustin an seine Schwester . . . 305
77. Die Erde sey mein Heiligthum 307
78. Geh' lass mich weinen 311
79. St. Hieronimus Liebe 315
80. Wie dort in des Oceans Schacht 319
81. Wein' nicht um die 321
82. Zum Himmel steigt der Vogel auf 325
83. Maria's Thräne 327
84. Die Welt hier ist nur flücht'ger Schein 331

Nachtrag zu Byron.

(Aus dem vierten Gesange von Childe Harold).

85. Italien (Abendblick von den Alpen) 335
86. Venedig 347
87. An den Arno 361

88. Rom 369
89. Schluss-Gesang 409
90. Anmerkungen 412

Berichtigungen.

Für die durch Abwesenheit des Verfassers während des Druckes sich eingeschlichenen vielen Druckfehler, von denen die wichtigsten hier verzeichnet sind, erbittet derselbe die gütige Nachsicht der Leser, welche er überhaupt für das ganze Werkchen in Anspruch nimmt, das er als die Frucht einiger müssigen Stunden, nicht für den Buchhandel, sondern nur für den Kreis engerer Bekannte abdrucken liess.

Seite 20 Zeile 3 v. oben liess groan statt groau.
- 26 - 4 v. oben liess broken statt brooken.
- 38 - 2 in der Ueberschrift liess HEU! statt HEN.
- 70 - 1 v. unten lies something better statt somg bethinetter.
- 70 - 2 v. unten liess know statt kuow.
- 120 - 6 v. unten liess are statt art
- 130 - 2 in der Ueberschrift liess Broken statt Brooken
- 132 - 2 v. oben liess scenes statt soenes.
- 132 - 4 v. unten liess days, statt days's.
- 132 - 3 v. unten liess made statt mate.
- 132 - 2 v. unten liess Now beam statt Nou esem.
- 134 - 1 v. oben liess earlier dreams have fled statt earlyerdreams have fleed.
- 144 - 2 v. unten liess stone statt stonc.
- 163 - 2 v. unten liess Licht statt Licht! —

Seite 174 Zeile 1 v. unten liess without statt withouh.
- 188 - 7 v. unten liess Tara statt T'ara.
- 219 - 2 v. oben liess Reih' statt Reich.
- 224 - 4 v. unten liess sunshine statt suns hinc.
- 259 - 3 v. oben liess Freundschaft statt Freundschafts.
- 293 - 3 v. unten liess An dem statt An den
- 315 - 7 v. oben liess lichten statt leichten.
- 326 - 1 v. oben liess Were statt Where.
- 340 - 5 v. unten liess deep statt deap
- 346 - 4 v. unten liess me statt me'.
- 346 - 1 v. unten liess Venice statt venice.
- 352 - 3 v. oben liess shrunk statt schrunk
- 362 - 6 v. unten liess look statt loke
- 373 - 4 v. unten liess Des statt Les
- 374 - 3 v. unten liess haughty shadow statt haugt shadowy
- 382 - 1 v. oben liess statue yet! statt ystatue et!
- 383 - 6 v. oben liess Nemesis statt Nemeses.
- 387 - 9 v. unten liess Christ — durch Zeit verschont.
- 392 - 8 v. oben liess though statt thongh
- 404 - 6 v. unten liess corrector statt corrector.
- 404 - 5 v. unten liess truth statt thruth.
- 404 - 2 v. unten liess avenger statt avanger.
- 406 - 1 v. oben liess Amidst statt Amidts.
- 406 - 2 v. oben liess And statt Aud.
- 406 - 2 v, unten liess me statt mc.
- 412 - 6 v. unten liess Upon this they instantly.
- 413 - 2 v. oben liess collar statt cellar.
- 413 - 16 v. oben liess touched statt touchcd.

Seite 413 Zeile 17 v. oben liess but statt bnt.
- 414 - 13 v. unten liess worthy statt worthy.
- 414 - 7 v. unten liess difficulties statt difleulties.
- 414 - 4 v. unten liess British statt Britisch.
- 415 - 4 v. oben liess where statt where.
- - - 8 - oben liess officers statt offlcers.
- - - 15 - oben liess chaplain statt caplain.
- - - 14 - unten liess überall Irland statt Irrland.
- - - 12 - unten liess ihren statt ihrem.
- - - 10 - unten liess Trophäe statt Trophae.
- - - 10 - unten liess ein statt einen.
- - - 9 - unten liess goldenes statt goldenen.
- - - 9 - unten liess Seite statt Scite.
- 416 - 13 - oben liess hinter zu zeigen pflegten.
- - - 14 - oben liess ecclesiasticas.
- - - 15 - oben liess arctae statt aretae.
- - - 14 - unten liess sereno statt serene.
- - - 5 - unten liess verweigerte selbst statt verweigerte es.
- 417 - 5 - oben liess Sanctorum statt Sautorum.
- - - 6 - oben liess Doctor statt Docktor.
- 418 - 11 - unten liess überall Hieronymus statt Hyronimus.
- - - 5 - unten liess mütterlicher Seits statt Mütterlicher-Seits.
- - - 5 - unten liess Scipionen statt Scipioncn.